Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien

Band: 44 (2009)

Artikel: Zur Grammatikalisierung der Pseudokoordination im Norwegischen und in den anderen skandinavischen Sprachen

Autor: Hesse, Andrea

Kapitel: 6: PKs und andere Imperfektivitätsmarker im skandinavischen Vergleich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6. PKs und andere Imperfektivitätsmarker im skandinavischen Vergleich

6.1. Vorüberlegungen

6.1.1. Imperfektivitätsmarkertypologie der germanischen Sprachen

Die PK ist nicht der einzige Imperfektivitätsmarker im Norwegischen. Bedeutungsverwandte Konstruktionen sind beispielsweise die von Tonne (2000) untersuchte Verbindung *være i ferd med å* VP-INF und die von Sandøy (1986) beschriebene – allerdings auf einige westnorwegische Mundarten beschränkte – Konstruktion *vere åt og* VP-FIN. Weil konkurrierende Ausdrücke die Frequenz, Entwicklungsrichtung und Zukunftsaussichten eines Grammatikalisierungskandidaten entscheidend beeinflussen, ist für die vorliegende PK-Untersuchung auch von Interesse, wie sich das Gesamtparadigma der Imperfektivitätsmarker gestaltet.

Darüber hinaus ist ein Blick auf die anderen skandinavischen Sprachen wertvoll, zum einen, um diesen grammatischen Bereich zu dokumentieren, zum anderen, um durch den Sprachvergleich weitere Rückschlüsse auf Entwicklungen innerhalb des Imperfektivitätsparadigmas und insbesondere in Bezug auf die PK zu ziehen.

Die Imperfektivitätsmarker in den germanischen Sprachen beruhen auf syntaktisch und lexikalisch ähnlichen Konzepten, die Ebert (2000) zusammenstellt und systematisiert.[73] Dabei arbeitet sie vier Typen heraus:

- I: POS (Positionsverbkonstruktionen); z.B. die norw. PK mit *sitte, stå, ligge*;
- II: PREP (Präpositionalkonstruktionen); z.B. dt. *am lesen sein*;
- III: HOLD (Konstruktionen mit dem Hilfsverblexem *halten*); z.B. schwed. *hålla på och läsa*;
- IV: BUSY (Konstruktionen mit einem Lexem aus dem Wortfeld *beschäftigt sein*); z.B. dän. *være i gang med at læse*.

Tab. 6/1 zeigt, welche Imperfektivitätsmarker Ebert (2000) für die germanischen Standardsprachen (und einige Dialekte) nachweist. Die Typen I–IV sind nicht nur in diesen, sondern auch in anderen Sprachen vertreten, so dass man vielfach eher

---

[73] Ebert (2000) spricht von Progressivmarkern. Da aber mehrere der betreffenden Syntagmen bereits höhere Stufen in der Imperfektivitätshierarchie nach Comrie (1976:25; vgl. Kap. 2.3.1) erreicht haben, setzt die vorliegende Arbeit zunächst den Oberbegriff Imperfektivitätsmarker für alle Konstruktionen an. Die genaue aspektuelle Bedeutung wird im Zusammenhang mit den einzelnen Verbindungen diskutiert.

von universellen als von sprachfamilienspezifischen Mustern sprechen kann. Als Beispiele hierfür lassen sich die aspektuellen Positionsverbkonstruktionen mit einer Entsprechung zu *stehen* als Hilfsverb in den romanischen Sprachen anführen; z.B. it. *sto cantando,* span. *estoy cantando,* port. *estou cantando* ‚ich bin am singen' (Comrie 1976:102).

	I POS	IIa PREP	IIb ‚bei'	III HOLD	IV BUSY
Ice	sittur [sic!] og	er að			
Swd	sitter och			hålla på och/att	er [sic!] i färd med att
Dan	sidder og	er ved at			er i gang med
Wiid	sät to/än	äs oon't	äs bai to/än		
FerÖöm	sat tu	as uun't	as bi tu/an		
Frysk	sit te	is oan't			is oan 'e gong mei
Dut	zit te	is aan het			is bezig te
Grm	-	ist am	ist beim		ist dabei zu
Züri	-	isch am			isch draa z'
Far	sit og	er og			er [sic!] fáast við at
Nor	står og			holde på (med)	
Yid				halt in	
LowGrm	sit un	is an't	is bii un		

Tab.6/1: Progressivmarker in den germanischen Sprachen nach Ebert (2000:607).[74]

Tab. 6/1 erweist sich in Bezug auf die skandinavischen Beispiele an vielen Stellen als korrektur- und ergänzungsbedürftig: Zunächst ist die für das Färöische unter Typ IV verzeichnete Verbindung in der vorliegenden Form ungrammatisch. Der Fehler kommt dadurch zustande, dass Ebert (2000:635) die AcI-Verbindung „*hann sá menninar fáast við at seta gørn á vatninum* ‚he saw the men putting fishing nets in the water' (lit. „...busy themselves with putting ...')" in Barnes/Weyhe (1994:211) übersieht und den Satz fälschlicherweise zu *Menninar var fáast við at seta gørn á vatninum* verändert. Korrekt muss die Konstruktion *fáast við at* VP-INF lauten, wie auch die ungekürzten Bibelstellen, auf denen der Beispielsatz beruht, zeigen: Matt. 4,8: *Sum*

[74] Ice = Isl., Swd = Schwed., Dan = Dän., Wiid = Wiidinghiird (Nordfriesisch), FerÖöm = Fering-Öömrang (Nordfriesisch), Frysk = Westfriesisch, Dut = Nl., Grm = Dt., Züri = Züritüütsch, Far = Fär., Nor = Norw., Yid = Jiddisch, LowGrm = Nd. Einige Einträge sind korrekturbedürftig: Die färöische PK nach Typ I müsste in der 3.Sg.Präs.Ind. als *situr og* ausgewiesen sein; die unter Typ IIa verzeichnete färöische Konstruktion *er og* hat absentiven und nicht progressiven Charakter. Daneben finden sich orthographische Fehler bei isl. *<sittur> und schwed. *<er> (statt <situr>; <är>).

hann nú gekk fram við vatninum í Galileu, sá hann tveir brøður, Símun,ið nevnist Pætur, og Andrias, bróður hansara,ið fingust við at seta gørn í vatnið, tí at teir vóru fiskimenn; Mark. 1,16: *Og í tí hann fór gangandi fram við vatninum í Galileu, sá hann Símun og Andrias, bróður Símunar, fáast við at seta gørn á vatninum, tí at teir vóru fiskimenn* (nach *Bíblia* 2000).

Überdies ist aber auch Eberts (2000) grundlegende Typeneinteilung zu diskutieren. Problematisch ist daran vor allem, dass sie die Typen teils nach semantischen und teils nach syntaktischen Kriterien kategorisiert und dabei einmal für ein einzelnes Lexem (HOLD) einen eigenen Typ ansetzt, während sie ein anderes Mal relativ verschiedene Konstruktionen zu einem Typ (BUSY) zusammenfasst. Deren gemeinsamer Nenner ist zudem weniger nachvollziehbar als bei den Typen I–III; Ebert (2000:607) bleibt mit der Erläuterung „all emphasize the dynamic, active character of the event" recht allgemein. Das Etikett BUSY erweist sich dabei insofern als ungünstig, als es genau genommen lediglich auf die niederländische Konstruktion zutrifft; vgl. auch Krause (2002:62). Die in dieser Rubrik genannten skandinavischen Vertreter wie z.B. schwed. *vara i färd med att* VP-INF beruhen dagegen kaum auf einem BUSY-Konzept, sondern vielmehr auf einem ähnlichen spatialen Konzept wie der präpositionale Typ II.

Diese nicht ganz systematische Vorgehensweise wirkt sich auf die Generalisierbarkeit von Eberts (2000) Einteilung aus. Zuordnungsschwierigkeiten ergeben sich beispielsweise bei der norwegischen *gå*-PK, die weder ein semantisches Element „BUSY" noch ein Positionsverb, ein Verb vom HOLD-Typ oder eine Präposition enthält. Ähnliche Probleme werfen u.a. die norwegische *drive*-PK oder fär. *fáast við at* VP-INF (wörtl. ‚bekommen-PASS mit zu VP-INF') auf.

Der weiteren Untersuchung wird deshalb eine abgewandelte Systematik zugrundegelegt, die formale und inhaltliche Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Auf der formalen Seite ist danach zu fragen, welche Komponente im Syntagma die aspektuelle Bedeutung hauptsächlich trägt, d.h. welches die charakteristische Konstituente ist (wobei sich die aspektuelle Gesamtbedeutung jedoch stets erst aus dem Verbund aller Komponenten ergibt). Bei Konstruktionen wie norw. *han sitter og strikker*, schwed. *hon håller på och läser* basiert die aspektuelle Semantik in erster Linie auf einem Hilfsverb, das mit einer weitgehend beliebigen VP2 verbunden wird. Die Hilfsverben lassen sich nun weiter nach semantischen Merkmalen differenzieren: Auf der einen Seite steht eine lokale Gruppe mit *sitte, stå, ligge, henge, gå*. Diese teilt sich weiter in Verbindungen mit lokal-statischen Hilfsverben wie *sitte* und Verbindungen mit lokal-direktionalen Hilfsverben, insbesondere mit *gå* (wobei die Direktionalität in einigen Kontexten stark verblasst sein und im Vordergrund die bloße Bewegung stehen kann; z.B. *hun går og drømmer* ‚(wörtl.) Sie geht (umher) und träumt → Sie ist am träumen'). Um jedoch zunächst sowohl Positions- als auch Bewegungsverben terminologisch zu überdachen, ist für diese Gruppe die Bezeichnung *LOK* (*lokale Konstruktion*) Eberts (2000) POS vorzuziehen. Zu einer zweiten Gruppe lassen sich Verben zusammenfassen, die im Ausgangspunkt eine physische Aktivität bezeichnen. Eine zentrale Stellung nehmen hierbei norw. *holde*, schwed.

hålla, fär./isl. *halda* ein, aber auch norw. *drive* und fär. *fáast/takast* fügen sich in diesen Kreis. Hierfür wird die Bezeichnung *AKT* (*Aktivitätskonstruktion*) eingeführt.

Anders sieht es bei Konstruktionen wie dän. *han er ved at spise* ‚er ist am essen' oder fär. *hun er í holtur við at skrúva bilin sundur* ‚sie ist dabei, das Auto auseinanderzuschrauben' aus. Hier lässt sich die aspektuelle Bedeutung nicht vornehmlich auf das Hilfsverb (*være/vera*) zurückführen, denn dieses findet sich auch in anderen Verbindungen, z.B. im Perfekt wie dän. *han er kommet* ‚er ist gekommen', oder in modalen Infinitivkonstruktionen wie fär. *tað er at lesa* ‚das ist zu lesen/muss gelesen werden'. Charakteristisch ist hier vielmehr die gesamte *være/vera*-Phrase. Auch diese lässt sich semantisch weiter unterteilen in Verbindungen mit lokalem Ausgangskonzept (z.B. dän. *være ved at* VP-INF, fär. *vera í holtur við at* VP-INF) und Verbindungen mit Aktivitätskomponente (z.B. schwed. *vara upptagen med att* VP-INF).

Zwischen den genannten Typen LOK-Aux, LOK-Phras, AKT-Aux und AKT-Phras bestehen formale und inhaltliche Zusammenhänge, die in Tab. 6/2 anhand norwegischer Beispiele veranschaulicht sind . Die Tabelle bezieht sich ausschließlich auf verbale Imperfektivitätsmarker. Um auch andere aspektuelle Differenzierungsmöglichkeiten wie die *på*-PP in norw. *skrive på en bok* ‚an einem Buch schreiben' abzudecken, müsste dieses System modifiziert werden.

Konzeptuelle Grundlage \ Syntaktische Struktur	Hilfsverb als zentrale Komponente	Phrase mit *være* ‚sein' als zentrale Komponente
Lokales Ausgangskonzept	**Typ I: LOK-Aux**	**Typ II: LOK-Phras**
(a) statisch	**Ia**: LOK-Aux (stat) Bsp. *hun sitter og strikker*	**IIa**: LOK-Phras (stat) Bsp. *hun er ved å strikke*
(b) direktional	**Ib**: LOK-Aux (dir) Bsp. *hun går og plystrer*	**IIb**: LOK-Phras (dir) Bsp. *hun er i ferd med å strikke en genser*
Ausgangskonzept „Aktivität"	**Typ III: AKT-Aux** Bsp. *hun holder på å strikke*	**Typ IV: AKT-Phras** Bsp. *hun er opptatt med å strikke*

Tab. 6/2: Typeneinteilung für die verbalen Imperfektivitätsmarker mit norwegischen Beispielen.[75]

[75] Bei der Typeneinteilung in Tab. 6/2 bestehen folgende Beziehungen zu Eberts (2000) Systematik: Typ I (LOK-Aux) ≈ Eberts Typ I (POS); Typ II (LOK-Phras) ≈ Eberts Typen II (PREP) und teilweise IV (BUSY); Typ III (AKT-Aux) ≈ Eberts Typ III (HOLD). Typ IV (AKT-Phras) ≈ teilweise Eberts Typ IV (BUSY).

Die Einteilung in Tab. 6/2 versucht, die Möglichkeiten der Imperfektivitätsmarkerbildung systematisch und in ihren Gemeinsamkeiten zu erfassen. Dabei ist Typ IV zwar in den skandinavischen Sprachen nur am Rande vertreten, aus einer weiter gefassten Perspektive rechtfertigen diesen Typ jedoch besser etablierte Konstruktionen wie nl. *hij is bezig te koken* ‚er ist mit Kochen beschäftigt', die Krause (2002:91) zufolge 4,3 % der Progressivkonstruktionen in niederländischen Zeitungstexten ausmachen.[76] Typ IV lässt sich, je nachdem ob man das Partizip als verbale oder als adjektivische Komponente einstuft, entweder als zustandspassivische oder als prädikative Struktur analysieren.

Auf eine Untergliederung des präpositionalen Typs nach verschiedenen Präpositionen, wie sie Ebert (2000) mit ihren Klassen IIa (mit breiterer VP2-Selektion) und IIb (mit ausschließlich dynamischen VP2) vornimmt, wird in der vorliegenden Arbeit verzichtet. Grundsätzlich scheint es nicht angemessen, Selektionsfragen auf der Typenebene zu berücksichtigen, wo es allein um Konstruktionsmuster geht. Zudem verfügen die meisten Sprachen über weitere präpositionale Varianten (insbesondere wenn man die Substandards – Umgangssprachen, Soziolekte, regionale Varietäten und Dialekte – mit berücksichtigt), die Ebert nicht erfasst; z.B. dt. *im Kommen sein*. Wollte man die Selektionskriterien aller dieser Abwandlungen beachten, wären u.U. weitere Subklassen bei Typ II erforderlich.

Allerdings ist eine andere Subkategorisierung bei Typ II sinnvoll, die sich analog zu der Unterteilung bei Typ I verhält. Die lokalen Konstruktionen mit (dem im Ausgangspunkt situativen Vollverb) *være* lassen sich formal und semantisch zwei Gruppen zuordnen: Typ IIa mit VP2-Anschluss über eine Präposition mit lokal-statischer Semantik (*være ved å* VP-INF) vs. Typ IIb mit VP2-Anschluss über eine adverbiale Komponente mit lokal-direktionaler Semantik (*være i ferd med å* VP-INF). Dabei handelt es sich nicht um zwei gänzlich voneinander abgegrenzte Bereiche, was z.B. die Verbindung norw. *være nær ved å* VP-INF ‚kurz davor sein zu VP-INF' verdeutlicht. Diese hat sowohl Gemeinsamkeiten mit Typ IIa, dem sie semantisch nahesteht, als auch mit Typ IIb, dessen syntaktischem Muster sie folgt. Die Übergänge zwischen den beiden Mustern sind somit fließend. Gleiches gilt für die Typeneinteilung insgesamt. So wird zwar beispielsweise fär. *fáast við at* VP-INF in dieser Arbeit Typ III zugeordnet. Durch die passivische Form des Hilfsverbs steht das Syntagma jedoch auch Konstruktionen vom Typ IV wie dän. *være beskæftiget med at* VP-INF nahe. Die vier Haupttypen sind somit als Bereiche mit Übergangszonen aufzufassen.

Tab. 6/2 stellt die verschiedenen Imperfektivitätsmarkertypen ausgehend von den ihnen zugrundeliegenden syntaktischen und semantischen Strukturen zusammen. Die benachbarten Typen weisen hierbei mehr Gemeinsamkeiten auf als die einander diagonal gegenüber platzierten Typen. Mit fortschreitender Grammatikalisierung werden derartige Unterschiede jedoch abgebaut. Vor allem mit zunehmender Desemantisierung steigt der Homonymitätsgrad an: Wenn den Sprachbe-

[76] Krauses (2002:91) Auszählung stützt sich allerdings auf lediglich 23 Belege.

nutzern bei dän. *være ved at* VP-INF das lokale Konzept „sich (räumlich) bei etwas befinden" nicht mehr bewusst ist und wenn sie bei schwed. *hålla på att* VP-INF keine Verbindung mehr zu dem Verb *hålla på* ‚(fest)halten' ziehen (was auch durch die unterschiedliche Betonung *hålla ˈpå att* ≠ *ˈhålla på* begünstigt wird), dann sind beide Konstruktionen weitgehend gleichbedeutend. So verwundert es nicht, dass gerade diese zwei Syntagmen häufig als Äquivalente in schwedisch-dänischen/dänisch-schwedischen Übersetzungen verwendet werden, obwohl beiden die PK strukturell näherstünde; z.B. [...] *Alfred som höll på att spänna från hästen* [...] (V1-schwed 35) → [...] *Alfred, der var ved at spænde fra* [...] (V1-dän 39) ‚Alfred, der dabei war, das Pferd auszuspannen'.

Die Kapitel 6.2 bis 6.6 zeigen auf, welche PKs und anderen Imperfektivitätsmarker sich in den skandinavischen Sprachen etabliert haben. Darüber hinaus besprechen sie auffällige Besonderheiten dieser Konstruktionen. Die Darstellung basiert auf einer Korpusuntersuchung sowie auf der bisherigen Forschungsliteratur und den Wörterbüchern zu den jeweiligen Sprachen. Am Ende von Kap. 6 steht eine Modifikation der Tab. 6/1 in Bezug auf die skandinavischen Sprachen.

6.1.2. Allgemeines zur Korpusuntersuchung

Die Korpusauszählung (zu den verwendeten Texten und Textkürzeln vgl. Kap. 1.4) geht von den in Tab. 6/2 oben vorgestellten Imperfektivitätsmarkertypen aus und berücksichtigt Konstruktionen dieser Typen auch dann, wenn sie keine aspektuelle Bedeutung mehr aufweisen. Weil sie formal und semantisch verwandt mit Aspektualitätsmarkern sind, ist ihre Erfassung sinnvoll, um auch Nachbarbereiche und Weiterentwicklungen aufzuzeigen. Dagegen werden Belege für Lesarten, die nicht mit der aspektuellen Lesart verwandt sind wie z.B. die finale Lesart der *gå*-PK, nicht registriert.

Bei den Positions- und Bewegungsverbkonstruktionen ist im Voraus festzulegen, ab wann ein Beleg als PK gewertet wird. Zu den PKs zählen in jedem Fall die Konstruktionen auf der syntaktischen Stufe III und IV (vgl. Kap. 3.2). Stehen Adverbiale zwischen V1 und V2 oder im Vorfeld, sind je nach Adverbialtyp drei Fälle zu unterscheiden:

- V1 + Lokaladverbial: Diese Konstruktionen werden durchweg nicht als PKs gewertet, weil das Lokaladverbial die Valenzstelle des Positionsverbs besetzt und dieses damit in jedem Fall als Vollverb qualifiziert. Dies gilt auch dann, wenn das Adverbial weitgehend semantisch verblasst und seine Referenz auf einen bestimmten Ort in der Informationsstruktur untergeordnet ist wie z.B. in *Och det skulle ju verkligen se snyggt ut, om hon själv satt där och högg in på puddingen* [...] (LIN 157) ‚Und es sähe ja wirklich nett aus, wenn sie selbst dasäße und auf den Pudding losginge'. Koordinationen dieser Art lassen sich stets 1:1 in PK-lose Sprachen wie das Deutsche übertragen; auch dies ist ein Hinweis darauf, diese Strukturen nicht als PKs einzustufen.

- V1 + Temporaladverbial: Diese Konstruktionen werden durchgehend als PKs gewertet, weil sich das Adverbial stets auf die gesamte V1-VP2-Verbindung und nicht nur auf V1 bezieht; vgl. *Under lektionerna sitter hon ofta och tittar ut genom fönstret* (GAR 61) ‚Während des Unterrichts sitzt sie oft (da) und sieht hinaus durchs Fenster'. Das Gleiche würde auch für Positionsverbkonstruktionen mit Kausaladverbialen gelten, die allerdings nicht im Korpus belegt sind.
- V1 + Modaladverbial: Hier ist von Fall zu Fall zu entscheiden, ob das Modaladverbial zu V1 gehört (und dieses somit semantisch schwerer macht) oder sich auf den gesamten V1-VP2-Komplex bezieht (und somit V1 nicht semantisch schwerer macht, sondern die Situation insgesamt spezifiziert); z.B. *Hele den nat lå Ivan vågen og tænkte på, hvad han skulle ønske seg af heksen den næste dag* (KIR 66) ‚Die ganze Nacht lag Ivan wach und dachte daran, was er sich am nächsten Tag von der Hexe wünschen sollte' vs. *og sat hann sum restin av Føroya fólki og hugdi at sjónvarpi, so ...* (ISA1 25) ‚und war er wie der Rest der färöischen Bevölkerung am fernsehen, so ...'. Der zweite Fall wird als PK gewertet, der erste nicht. Die Selbständigkeit bestimmter V1-Modaladverbial-Verbindungen zeigt sich u.a. auch an der – wenngleich markierten – Umkehrbarkeit der VP-Reihenfolge: *Og hans kone og han lytter og sitter stille* (Hamsun 1992:123) ‚und seine Frau und er horchen und sitzen still'. Ein Hilfsmittel bei der Unterscheidung kann wiederum die Übersetzung ins Deutsche sein: Ist sie 1:1 möglich so wie im Beispiel *Hele den nat lå Ivan vågen ...*, handelt es sich nicht um eine PK; ist sie dagegen nicht ohne weiteres möglich wie im Beispiel *og sat hann sum restin av Føroya fólki ...*, lässt sich das Syntagma als PK auffassen. Weil es sich hierbei um graduelle Übergänge handelt, ist die Zuordnung einiger Belege unsicher.

Schwer zu entscheiden ist teilweise auch, ob bestimmte Konstruktionen im jeweiligen Fall in ihrer aspektuellen oder ihrer modal-hypothetischen Lesart gebraucht werden; z.B. *Jeg var ved å gå i golvet. Han holdt meg oppe med en stålhånd* (CHR 415) ‚Ich war dabei, zu Boden zu gehen. Er hielt mich mit einer Stahlhand oben'. Je nachdem, ob man das Zu-Boden-Sinken als einen Vorgang auffasst, der bereits im Gange ist (und damit die aspektuelle Lesart präferiert), oder ob man das Zu-Boden-Sinken als punktuelles Ereignis betrachtet, das dem zweiten Satz zufolge nicht eingetreten ist (und damit die modale Lesart präferiert), kommt man zu unterschiedlichen Einordnungen. Dabei ist anzunehmen, dass eine solche Entscheidung für die eine oder andere Lesart in vielen Fällen nur für den kategorisierenden Linguisten, nicht aber für den Sprachbenutzer relevant ist. Im Sprachgebrauch sind die Übergänge zwischen den einzelnen Kategorien fließend. Für das Verständnis des oben genannten Beispielsatzes ist eine genaue Lesartenbestimmung irrelevant, weil im unmittelbar darauffolgenden Satz die entscheidende Information, dass die Ich-Figur nicht zu Boden gegangen ist, explizit gegeben wird.

Die Ergebnisse der Korpusuntersuchungen sind in den Tabellen 6/3–6/6 zusammengefasst. Den unterschiedlichen Typen wird dabei ihre grammatische Funktion

„imperfektiv" oder „temporal-modal" zugeordnet. Diese Klassifizierungen sind als Oberbegriffe zu verstehen. Insbesondere bei dem Etikett „imperfektiv" ist darauf hinzuweisen, dass es sich hier nicht auf die höchste Stufe in der Aspektualitätshierarchie nach Comrie (1976:25; vgl. Kap. 2.3.1) bezieht, die sowohl habituelle als auch kursive Bedeutungen abdeckt, sondern vielmehr als terminologische Überdachung gemeint ist. Eventuelle Spezifizierungen in progressiv, kursiv, habituell erfolgen bei der Besprechung der einzelnen Konstruktionen.

Neben den Belegzahlen für die verschiedenen Konstruktionstypen wird in den beiden rechten Spalten der Anteil der Typen I–III am Gesamtaufkommen der Imperfektivitätsmarker erfasst. Erst daran zeigt sich der Stellenwert der PK im Vergleich zu anderen Paradigmenteilnehmern.

Weil sich die Konstruktionen des Typs IV bei der Auszählung als marginal erwiesen haben, wird auf ihre Erfassung in den Tab. 6/3–6/6 verzichtet. Sie beruhen auf dem Grundmuster norw. *være opptatt med å* VP-INF/schwed. *vara sysselsatt med att* VP-INF/dän. *være beskæftiget med at* VP-INF, dessen partizipiale Komponente sich variabel durch mehr oder weniger synonyme Ausdrücke austauschen lässt. Darüber hinaus sind Typ IV-Verbindungen auch substituierbar durch Konstruktionen, die formal den Imperfektivitätsmarkertypen II und III folgen:

norw. *sysle med å* VP-INF, *slite med å* VP-INF, *baske med å* VP-INF usw. (Typ III);

schwed. *vara i arbete med att* VP-INF, *vara mitt uppe i att* VP-INF, *vara i fullt fläng med att* VP-INF usw. (Typ IIb); *strida med att* VP-INF, *slåss med att* VP-INF, *jobba med att* VP-INF usw. (Typ III);

dän. *stride med at* VP-INF, *sysle med at* VP-INF, *pusle med at* VP-INF usw. (Typ III);

fär. *totast við at* VP-INF, *baksast við at* VP-INF, *starvast við at* VP-INF usw. (Typ III).

Je nach Ausbau des Wortfeldes „beschäftigt sein" ist die Variationsbreite hier unterschiedlich groß. Weil die Typ IV-Vertreter wenig grammatikalisiert und nicht frequent sind, lassen sich ihre Korpusbelege vernachlässigen. Im Färöischen fehlen Konstruktionen dieses Typs ohnehin weitestgehend; vgl. *Donsk-føroysk orðabók* (*DFO*) (1998:102, 810, 1140) und *DFO* (2005:69, 510), die für dän. *være beskæftiget med, være optaget med, være sysselsat med* bevorzugt nach anderen Imperfektivitätsmarkertypen gebildete Äquivalente wie *fáast við* angeben.

Den Einzelergebnissen der Korpusuntersuchung lassen sich einige allgemeine Beobachtungen vorwegschicken:

In allen skandinavischen Sprachen (außer dem Isländischen) ist die PK mit Abstand der frequenteste Imperfektivitätsmarkertyp. Zu bedenken ist dabei allerdings,

dass die PK neben der aspektuellen Semantik in den meisten Fällen weitere Informationen (vor allem zur Körperhaltung/Lage des Subjektreferenten) transportiert. Insbesondere in nicht-fachlichen Texten wie im Korpus kommt dem Visualisierungseffekt der PK (vgl. Kap. 3.5.1.2) eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Der PK-Selektion liegen damit über die aspektuelle Konturierung hinaus oft weitere Motive zugrunde. Deshalb fällt der Frequenzvergleich mit den anderen, rein aspektuellen Konstruktionen schlagseitig zugunsten der PK aus. Weil sich bei der PK die aspektuelle Information nicht von der unterschiedlich dominanten restlichen semantischen Information trennen lässt, ist diese Schlagseitigkeit rechnerisch kaum erfassbar. Daher ist zu betonen, dass die Belegauszählung ein günstigeres Bild der PK innerhalb des Imperfektivitätsmarkerparadigmas zeichnet, als es ihre aspektuelle Funktion rechtfertigt. Zu beachten ist zudem, dass das Korpus ausschließlich schriftliche Texte (jedoch mit Passagen fiktiver Mündlichkeit in den belletristischen Texten) enthält. Eine Untersuchung der gesprochenen Sprache erbrächte möglicherweise andere Resultate.

Charakteristisch für Imperfektivitätsmarker des ersten Typs ist, dass sich hier keine Hinweise auf die Herausbildung einer modal-hypothetischen Lesart finden, wie sie sich bei Typ II und teilweise Typ III abzeichnet. Diese Blockierung lässt sich anhand der jeweiligen semantischen Grundmuster begründen: Bei den Typen II–III ist die Bedeutungskomponente „nahe bei einem Gegenstand sein" zentral, die sich metaphorisch auf die temporal-modale Relation „nahe an einem bestimmten Zeitpunkt sein/einen Punkt nur beinahe erreichen" übertragen lässt. Bei den Konstruktionen von Typ I dagegen ist eine solche relative Komponente nicht vorhanden, sondern es steht stets die direkte Lokalisierung an einem Ort oder in einer Situation ohne Bezug zu irgendeinem anderen Ort im Vordergrund. Damit bieten sich für eine temporal-modale Reanalyse weniger Anknüpfungspunkte.

Die Korpusuntersuchung führt außerdem – zumindest in Bezug auf die skandinavischen Sprachen – zu der Erkenntnis, dass Zeitungstexte keine ergiebige Textsorte für explizit markierte Imperfektivität bilden.

6.2. PKs und andere Imperfektivitätsmarker im Norwegischen

6.2.1. Korpusauswertung

Tab. 6/3 fasst die Belegzahlen für die norwegischen Imperfektivitätsmarker zusammen.[77]

[77] Die Einteilung der Imperfektivitätsmarkertypen in der linken Spalte bezieht sich auf Tab. 6/2. Die Kürzel für die Korpustexte (STA, CHR usw.) sind in Kap. 1.4 erläutert.

	Konstruktionstyp	Gramm. Fkt.	STA	CHR	HAN	LOE	ZEI	Σ	Imperf.	Anteil
Ia LOK-Aux (stat)	*sitte*-PK	imperf.	25	35	19	15	7	101	242	71,6 %
	stå-PK	imperf.	17	38	23	5	2	85		
	ligge-PK	imperf.	7	18	9	7	2	43		
	henge-PK	imperf.	–	2	–	–	–	2		
Ib LOK-Aux (dir)	*gå*-PK	imperf.	1	7	2	1	–	11		
Ic LOK-Aux (part)	*sitte*-pPK	kont.	25	3	3	3	–	34		
	stå-pPK	kont.	13	6	10	–	–	29		
		ingress.	18	5	7	–	–	30		
		possess.	1	–	–	–	–	1		
	ligge-pPK	kont.	6	–	–	1	–	7		
	gå-pPK	kont.	–	–	–	–	–	–		
	henge-pPK	kont.	1	–	–	–	–	1		
IIa LOK-Phras (stat)	*være ved å* INF	imperf.	–	3	–	–	–	3	3	0,9 %
		mod.	–	1	–	–	–	1		
	være like ved å INF	mod.	–	23	–	–	–	23		
	være nær ved å INF	mod.	–	–	–	–	1	1		
IIb LOK-Phras (dir)	*være i ferd med å* INF	imperf.	20	6	19	3	23	71	81	24,0 %
		mod.	1	3	–	–	–	4		
	være i gang med å INF	imperf.	1	4	1	–	–	6		
	være i full gang med å INF	imperf.	–	–	–	–	4	4		
III AKT-Aux	*holde på med å* INF	imperf.	1	–	1	–	–	2	12	3,5 %
	holde på å INF	imperf.	–	2	1	–	1	4		
		mod.	3	23	7	2	–	35		
	holde på-PK	imperf.	–	–	–	–	–	–		
	drive på å INF	imperf.	–	1	–	–	–	1		
	drive-PK	imperf.	3	–	–	2	–	5		
Sonstige PK-Typen	*være*-PK	absent.	1	1	4	–	–	6		
	ta-PK	ingress.	1	2	1	1	–	5		
Verwandte Konstr.	*ta til å* INF	ingress.	–	–	1	–	–	1		
	sette seg til å INF	ingress.	–	3	–	–	–	3		
	sette seg å INF	ingress.	–	–	–	–	–	–		
	sette seg-PK	ingress.	–	–	–	1	–	1		
	legge seg til å INF	ingress.	–	1	–	–	–	1		
	legge seg å INF	ingress.	–	–	–	–	–	–		
	legge seg-PK	ingress.	–	–	–	1	–	1		
	gå i gang med å INF	ingress.	–	1	1	–	–	2		
	sette i gang med å INF	ingress.	–	–	1	–	–	1		
Σ			145	188	110	42	40	525	338	100 %

Tab. 6/3: Norwegische Imperfektivitätsmarker und verwandte Konstruktionen mit Belegzahlen.

Wie Tab. 6/3 zeigt, ist **Typ I** im Norwegischen mit zahlreichen Beispielen belegt. Dabei dominieren auf der PK-Seite erwartungsgemäß die *sitte*-Verbindungen, allerdings mit nur geringem Vorsprung vor den *stå*-Varianten. Das Korpus bestätigt aber die Annahme in Kap. 3.4, dass die *ligge*-PK eine deutlich geringere und die *henge*-PK lediglich eine marginale Rolle spielt. Die *gå*-PK tritt in allen untersuchten Texten mit nur wenigen Belegen auf. Daraus lässt sich schließen, dass sie zumindest in der Schriftsprache bislang schwächer etabliert ist als die Positionsverb-PKs.

Wirft man einen Blick voraus auf die PK-Aufkommen in den anderen im Korpus untersuchten Sprachen (Tab. 6/4–6/6 in Kap. 6.3.–6.5), schneidet die norwegische PK mit einigem Abstand am schlechtesten ab, sowohl was die absoluten Belegzahlen als auch was den relativen Anteil am Paradigma der Imperfektivitätsmarker (71,6 %) betrifft. Der Befund relativiert sich jedoch etwas nach oben (um 71 Belege und fünf Prozentpunkte), wenn man die pPK bei der Zählung mit berücksichtigt. Eine solche Zusammenlegung ist vertretbar, weil die pPK über eine um die kontinuative Komponente erweiterte, spezifischere imperfektive Semantik verfügt; vgl. *han sitter og spiser* und *han blir sittende og spise*, die beide auf denselben Sachverhalt referieren können. Damit ist es am angemessensten zu sagen, dass sich PK und pPK das norwegische Typ I-Paradigma teilen und differenzierter ausbauen als die anderen skandinavischen Sprachen. Dort ist weder die pPK als grammatikalisierte Konstruktion etabliert, noch tritt ihre nicht grammatikalisierte syntaktische Entsprechung (z.B. schwed. *han blev sittande och läste*) in ähnlich frequenter Weise wie die norwegische pPK auf.

Bei der pPK sind die *stå*-Verbindungen am frequentesten, wobei sich imperfektive und ingressive Verwendungen die Waage halten. Auch die *sitte*-pPK ist gut belegt, während pPKs mit *ligge* und *henge* nur vereinzelt vorkommen.

Nicht im Korpus belegt ist die pPK mit *gå* als V1. Sie findet sich jedoch neunmal im *Oslo-Korpus* (Stichwort „bl* gående og"). Die Vermutung, dass *gå* in der pPK ausschließlich in lexikalischer Bedeutung (d.h. mit Referenz auf eine tatsächliche Bewegung zu Fuß) verwendet werden kann und dass dies der Grund für die niedrige Frequenz ist, bestätigt sich nicht; vgl. folgendes Beispiel aus dem *Oslo-Korpus* mit desemantisiertem *gå*: *slik at jeg ble gående og lengte etter skrivingen i flere år* ‚so dass ich weiter etliche Jahre (herum)lief und mich nach dem Schreiben sehnte'. Glaubhafter ist es, die geringe Belegzahl der *gå*-pPK darauf zurückzuführen, dass auch die *gå*-PK (als deren Vorstufe auf dem Grammatikaliserungsweg) im Vergleich zu den anderen PKs bislang im Norwegischen eine eher untergeordnete Rolle spielt.

Beispiel (1) zeigt eine Sonderentwicklung der pPK auf: Wenn an die Stelle des Hilfsverbs *bli* das Hilfsverb *ha* tritt, geht die kontinuative Bedeutung verloren. Die neue Bedeutung ist eine Kombination aus possessiv (durch *ha*) und imperfektiv (durch Positionsverb + Vollverb). Der Konstruktionstyp mit infinitivischem V2-Anschluss verhält sich syntaktisch analog zur pPK. Allerdings weist er eine abweichende satzsemantische Struktur mit anderer Rollenverteilung auf: Das Hilfsverb *ha* ist an das Subjekt gekoppelt, während sich die infinite Verbindung *stående og*

vente auf das Objekt bezieht. Damit rückt die Konstruktion in die Nähe einer AcI-Verbindung.

(1) Hjemme **hadde** jeg en ny halvflaske **stående og vente**, [...]. (STA 136)
‚Zu Hause hatte ich eine neue halbe Flasche stehen, die (auf mich) wartete, [...].'

Beleg (1) verdeutlicht einmal mehr die syntaktische Ausbaufähigkeit von PK und pPK: Im Ausgangspunkt ist die possessivische Verbindung *ha* + Part. Präs. nur mit Positions- und Bewegungsverben möglich: *ha noe sittende/stående/liggende/gående/ *jobbende/*lesende.* Indem sich in PK-Analogie über *sitte, stå* usw. Vollverbphrasen anschließen lassen, erhalten diese einen Zugang zu possessiven Strukturen. In ähnlicher Weise sind weitere AcI-ähnliche Bildungen möglich; z.B. *jeg fant ham sittende og røyke* ‚ich fand ihn, wie er (da)saß und rauchte/am rauchen war' (vgl. ?*jeg fant ham røykende* ‚ich fand ihn rauchend').

In semantischer Anlehnung an die PK hat das Norwegische verschiedene ingressive Konstruktionen mit *sette/legge seg* ‚sich setzen/legen' entwickelt. Dieser Funktionsbereich ist jedoch weniger systematisch ausgebaut als im Schwedischen: Sowohl im Korpus dieser Arbeit als auch im *Oslo-Korpus* fehlen Varianten mit *stille seg* ‚sich stellen' sowie die Form mit infinitivischem VP2-Anschluss ?*sette seg å* VP-INF. Weil die *legge seg*-Verbindungen fast ausschließlich mit VP2 im semantischen Umfeld von *sove* ‚schlafen' gebraucht werden, sind die *sette seg*-Varianten die einzigen produktiven Vertreter dieses Konstruktionstyps.

Typ IIa ist im Norwegischen mit der Verbindung *være ved å* VP-INF vertreten, allerdings deutlich weniger frequent als die Typen I, IIb und III. Außerdem erscheint die Konstruktion überwiegend in modal-hypothetischen Kontexten, was oftmals explizit durch zusätzliche Adverbiale angezeigt wird: *være like/nær ved å* VP-INF ‚nahe am VP-INF sein; beinahe VP-INF'.

Trotz niedriger Frequenz ist die Konstruktion schriftsprachlich unmarkiert. Für die gesprochene Sprache macht Sandøy (1986:60f.) ein Hauptgebiet um den Oslofjord und die sich anschließenden inneren Landesteile aus, während das Syntagma in anderen Landesteilen eher als „finspråk" (‚gehobene Sprache') aufgefasst werde. Möglicherweise ist die norwegische Konstruktion vom Dänischen beeinflusst, wo dieser Imperfektivitätsmarkertyp frequent ist. Die Verbindung als reinen Danizismus einzustufen, erscheint jedoch nicht angemessen, weil sie – obschon nur vereinzelt – auch in traditionelleren Nynorsk-Texten wie in Vesaas (1987 [1935]:206) zu finden ist: *Ikveld hadde han ei kjensle av at alt hans var ved å gå under i denne jorda* [...] ‚Heute abend hatte er das Gefühl, dass alles Seine dabei war, in dieser Erde unterzugehen'.

Daneben weist Sandøy (1986:41, 54–59) auf weitere, zumeist dialektal begrenzte und schriftsprachlich kaum etablierte präpositionale Imperfektivitätsmarker des Typs IIa hin:

- *vere åt å/og* VP-INF/-FIN in westnorwegischen Dialekten;
- *vere om å/og* VP-INF/-FIN in westnorwegischen Dialekten;
- *vere til å/og* VP-INF/-FIN in Rogaland, den Agder-Bezirken, Telemark (z.T. auch asyndetisch);
- *vere på å/og* VP-INF/-FIN in ost- sowie einigen nordnorwegischen Dialekten.

Mundartliche Variation bei den Präpositionen in Konstruktionen des Typs IIa ist keine Besonderheit des Norwegischen, sondern findet sich auch innerhalb anderer Sprachen; vgl. dt. *am/beim/überm/unterm ... arbeiten sein.*

Sandøys Beispiele mit *å* oder *og* sowie entsprechend infinitem oder finitem V2-Anschluss belegen, dass die Konstruktionen vom Typ IIa in den Mundarten eine Entwicklungstendenz zu pseudokoordinierenden Varianten zeigen.

Bei **Typ IIb** ist vor allem die Konstruktion *være i ferd med å* VP-INF frequent, in den untersuchten Zeitungstexten ist sie sogar der mit Abstand häufigste Imperfektivitätsmarker überhaupt. Daneben findet sich im Korpus auch die seltenere Variante *være i (full) gang med å* VP-INF. Nicht im Korpus dieser Arbeit, aber im *Oslo-Korpus* belegt ist außerdem die Verbindung *være på vei til å* VP-INF. Auch diese hat sich von ihrer freien Verwendung entfernt und ist teilweise grammatikalisiert; vgl. [*Åsmund*] *Var på veg og skulle bli ein framand* (Vesaas 1987 [1935]:215) ‚[Åsmund] War auf gutem Wege, ein Fremder zu werden' mit deutlich desemantisiertem Hilfsverbsyntagma. Die genannten Konstruktionen bilden darüber hinaus ingressive Varianten wie *gå i gang med å* VP-INF, *sette i gang med å* VP-INF.

Typ IIb zeichnet sich durch einige Besonderheiten im Vergleich zu den anderen Imperfektivitätsmarkertypen aus. Wie Tonne (2000:233) feststellt, selegiert der frequenteste Vertreter *være i ferd med å* VP-INF zu über 90 % [+tel]-VP2. Diese Zahl bestätigt auch das Korpus dieser Arbeit. Bei den [+tel]-VP2 bewirkt das Typ II-Syntagma eine Atelisierung. Die Gesamt-VP2 referiert auf einen Zeitraum vor dem Erreichen des in VP2 enthaltenen Grenzpunkts; vgl. auch Tonne (2000:236). Anders als bei den anderen Imperfektivitätsmarkern jedoch bleibt dieser Grenzpunkt weiterhin semantisch präsent; das Geschehen wird nicht in seinem Verlauf, sondern in seinem Zulaufen auf den jeweiligen Grenzpunkt hin dargestellt. Damit ist *Lisa er i ferd med å strikke en genser* auch dann nicht vollständig synonym mit *Lisa sitter og strikker en genser*, wenn man von der zusätzlichen *sitte*-Information im zweiten Satz absieht.

Mit ihrer Referenz auf einen Zeitraum vor dem zumeist in VP2 implizierten Grenzpunkt markieren die Typ IIb-Konstruktionen zunächst eine aspektuell-kursive Bedeutung. Geht aber aus dem jeweiligen Zusammenhang hervor, dass der mitgedachte Grenzpunkt nicht erreicht wurde, ist auch eine modal-hypothetische Lesart möglich; vgl. Bsp. (2). Für diese Lesart spricht, dass die durch die VP2 denotierte Handlung nicht abgeschlossen wurde. Andererseits ist nicht die gesamte Handlung kontrafaktisch, sondern nur ihr Abschluss, was die aspektuell-kursive Lesart favori-

siert. Je nachdem, ob eine Äußerung mit *være i ferd med å* das faktische Geschehen fokussiert oder gerade das Nichterreichen des Ziels betonen will, wird die intendierte Lesart im Einzelfall zu bestimmen sein. Dabei ist auch zu berücksichtigen, inwieweit eine modal-hypothetische Lesart eindeutig von dem jeweiligen Typ IIb-Syntagma ausgeht oder erst durch den Kontext induziert wird. Die Korpusbelege dieser Arbeit wurden überwiegend als aspektuell-kursiv eingestuft.

(2) Lisa **var** allerede **i ferd med å avslutte** hovedoppgaven sin, da hun plutselig gav opp.
‚Lisa war schon auf dem Wege ihre Magisterarbeit abzuschließen, als sie plötzlich aufgab.'

Eine weitere Besonderheit dieses Konstruktionstyps ist, dass er nicht zwingend auf die Phase vor dem Erreichen des Endpunkts referiert, sondern auch den Anfang eines Geschehens als noch nicht erreichten Bezugspunkt wählen kann. Diese Lesart ist allerdings in Sätzen mit [+dur]-VP2 gegenüber der Lesart mit Endpunktbezug markiert. Sie wird nur dann aktiviert, wenn der Kontext wie in Beleg (3) impliziert, dass die referierte Handlung noch nicht angefangen hat. Sie kann außerdem durch formale Abwandlungen gekennzeichnet werden; z.B. *stå i ferd med å gjøre noe* ‚im Begriff sein, etwas zu tun'.

(3) Han strakte hånden ut etter telefonen som for å vise at han **var i ferd med å ringe** til politiet. (STA 214)
‚Er streckte die Hand nach dem Telefon aus, wie um zu zeigen, dass er drauf und dran war, die Polizei anzurufen.'

Auch die wenigen *være i ferd med*-Vorkommen mit [–tel]-VP2 sind auf einen Grenzpunkt ausgerichtet; vgl. Tonne (2000:238). Dabei ist die jeweilige Lesart nicht nur von der oftmals polysemen VP2-Semantik determiniert. In diesen Fällen spielt das Welt- und Sachwissen darüber, welcher Grenzpunkt in der jeweiligen Situation der entscheidende ist, eine wichtige Rolle; vgl. (4a) vs. (4b).

(4a) Vannet er i ferd med å koke. (Tonne 2000:238) ‚Das Wasser ist gleich am kochen.'

(4b) Egget er i ferd med å koke. (Tonne 2000:238) ‚Das Ei ist (noch) am kochen.'

Für die Grenzpunktausrichtung der *være i ferd med å*-Konstruktion lassen sich semantische Ursachen finden. Wörtlich bedeutet die Wendung *være i ferd med* ‚in Fahrt mit etwas sein'. Mit Unterwegssein ist prototypischerweise die Vorstellung eines bestimmten Ziels verbunden, wobei impliziert ist, dass dieses noch nicht erreicht wurde. Dieses Konzept übernimmt das grammatikalisierte Syntagma.

Typ III ist mit verschiedenen *holde på*-Verbindungen sowie mit den *drive*-Konstruktionen im Norwegischen variabel ausgebaut. Die unterschiedlichen Formen gehen teilweise mit einer semantischen Differenzierung zwischen der aspektuel-

len und der modal-hypothetischen Lesart einher. Im Korpus überwiegt bei *holde på* die modale Verwendung. Die *holde på*-PK ist hier nicht belegt; sie findet sich aber mit einigen Beispielen im *Oslo-Korpus*. Vermutlich tritt diese Variante in der gesprochenen Sprache häufiger auf als im Geschriebenen; vgl. auch die Diskussion zur Norm in Kap. 4.2.1. Insgesamt überrascht die relativ geringe Belegzahl für *holde på*-Verbindungen im Korpus. Möglicherweise ist sie generell im Gesprochenen häufiger vertreten als in der Schriftlichkeit; vgl. auch Sandøys (1986:65) Bemerkung „Denne konstruksjonen er absolutt den mest utbreidde".[78] Allerdings trägt zu diesem Eindruck auch die Vollverbverwendung mit direktem Objekt wie z.B. in *han holdt på med oppgaven* ‚er war mit der Aufgabe beschäftigt' bei, die die Auszählung in Tab. 6/3 nicht berücksichtigt.

Zudem ist im Norwegischen die Variante *holde frem (med) å* VP-INF vertreten, die eine kontinuative Bedeutung trägt und mit den *halda (á)fram*-Verbindungen im Inselnordischen korrespondiert. Im Gegensatz zu den *holde på med*-Syntagmen ist *holde frem med* auch mit nicht intentionalen VP2 kompatibel; vgl. *Bilen heldt fram med å fuske* (Askedal 2007:23) ‚(wörtl.) Das Auto machte weiter damit, schlecht zu laufen; Das Auto streikte weiterhin'.

Auch bei *drive* sind die Korpusbelege spärlicher, als man aufgrund der allgemeinen Hörerfahrung erwarten würde. Vermutlich ist diese Konstruktion ebenfalls in der Mündlichkeit stärker vertreten als in der Schriftlichkeit. Darauf deutet die größere Belegdichte in solchen Texten hin, die der gesprochenen Sprache näherstehen als die überwiegend Bokmål/Riksmål-geprägten Korpustexte; vgl. Alf Prøysens (1981) *På eventyr med teskjekjerringa* (5 Belege) und Frode Gryttens (1999) *Bikubesong* (7 Belege).

Insgesamt stellt Typ I die mit Abstand am häufigsten belegten Imperfektivitätsmarker im norwegischen Korpusteil dieser Arbeit. An zweiter Stelle, mit einem Anteil von etwa einem Viertel, folgt Typ IIb. Typ III spielt mit einem Anteil von nur 3,5 % eine geringere Rolle als erwartet. Typ IIa schließlich nimmt unter 1 % des Imperfektivitätsmarkerparadigmas in Anspruch. Darüber hinaus sind im Korpus die absentive *være*-PK, die ingressive *ta*-PK sowie die mit ihr verwandte Konstruktion *ta til å* VP-INF belegt.

6.2.2. Die norwegischen Imperfektivitätsmarker im Grammatikalisierungsvergleich

Betrachtet man die norwegischen Imperfektivitätsmarker aus der Grammatikalisierungsperspektive, zeichnen sich zwei deutlich voneinander getrennte Großgruppen ab: die PK (Typ I) als weniger grammatikalisierte Konstruktion auf der einen

[78] ‚Diese Konstruktion ist die absolut verbreitetste.' Diese Aussage bezieht sich allerdings nicht direkt auf die Tokenfrequenz der Konstruktion, sondern vorrangig auf die Typenverbreitung in den verschiedenen Dialekten.

Seite und die Typen II–III als stärker grammatikalisierte Verbindungen auf der anderen Seite. Der Grammatikalisierungsvorsprung der Typen II–III manifestiert sich vor allem in den ersten vier Lehmannschen Parametern:

(1) Integrität: Die V1 in der Positionsverb-PK verfügen noch über Teile ihrer lexikalischen Semantik (LOK.MOD). Zudem lässt sich die getilgte semantische Komponente (LOK) in den meisten Fällen problemlos reaktivieren. Dagegen haben sich die Syntagmen der Typen II–III unumkehrbar von ihrer lexikalischen Bedeutung abgekoppelt: *være ved* X bedeutet in diesen Konstruktionen nicht mehr ‚[räumlich] bei X sein', *holde på* X bedeutet nicht mehr ‚X festhalten' und *være i ferd/gang med* X bedeutet nicht mehr ‚mit X unterwegs sein'. Lediglich *drive* hat sich im Vergleich zum Vollverb semantisch kaum verändert. Die zugrundeliegenden spatialen Konzepte sind in abstraktere Aktivitätskonzepte übergegangen. Auch phonologisch haben die Hilfsverben Substanz abgebaut, indem sie prätonisch mit entsprechender Quantitätreduktion der betonbaren Silbe stehen.

(2) Skopus: Der Skopus ist bei allen untersuchten Grammatikalisierungskandidaten (Hilfsverben und Hilfsverbphrasen) gering, indem sie üblicherweise auf V2 ausgerichtet sind, von dem die Verbalphrase abhängt. Der ursprünglich weiter gefasste Skopus ist in unterschiedlichem Maße durch Einsetzen anderer Komplemente reaktivierbar:

	Skopus der grammatikalisierten Form	Reaktivierbarer Skopus
Typ I	sitte + [og strikke]	[sitte + [på sofaen]] + [og strikke]
Typ IIa	være ved + [å bygge et hus]	være ved + *[bygging]
Typ IIb	være i ferd med + [å bygge et hus]	være i ferd med + [bygging]
Typ III	holde på med + [å bygge et hus]	holde på med + [bygging]
	holde på + [å bygge et hus]	holde på + *[bygging]

Die Tests zeigen, dass sich die Syntagmen vom Typ I, IIb sowie *holde på med* nicht nur mit einer VP, sondern auch mit nominalen bzw. adverbialen Satzgliedern verbinden lassen. Dies ist bei Typ IIa und *holde på* nicht mehr möglich. Hier ist der Skopus somit kleiner als bei den erstgenannten Kandidaten.

(3) Paradigmatizität: Gegenüber den Typen II–III, bei denen sich die einzelnen Lexemkomponenten nicht austauschen lassen (außer *være i ferd/gang med å*) und die damit jeweils eine hohe Paradigmatizität erlangt haben, weist die PK mit den V1 *sitte, stå, ligge, gå* sowie am Rande *henge, løpe, springe* u.Ä. eine niedrigere Paradigmatizität auf.

(4) Fügungsenge: Die Fügungsenge ist bei allen Syntagmen relativ hoch, weil die Hilfsverben und ihre Bezugswörter (die V2) in den Satzbauplänen benachbarte Knoten bilden und auch an der syntaktischen Oberfläche oftmals nebenein-

ander erscheinen. Einige Varianten weisen jedoch eine höhere Fügungsenge als andere auf, indem einzelne Elemente zwischen dem Hilfsverblexem und V2 getilgt sind. So stehen bei der asyndetischen PK durch die *og*-Tilgung V1 und V2 in Kontaktposition (*han sit les*), und bei *holde på å lese* sind die verbalen Lexeme näher zusammengerückt als bei *holde på med å lese*. Bei Typ I ist die Fügungsenge zudem nicht obligatorisch hoch, da sich die PK durch Einschub eines Lokaladverbials zwischen V1 und V2 in ihr Ausgangsmuster, die echte Koordination, rücküberführen lässt. Dies ist bei den Typen II und III nicht mehr der Fall; hier haben sich die Hilfsverblexeme ganz von ihren syntaktischen Ausgangsmustern als Vollverben abgekoppelt.

(5) Paradigmatische Variabilität: Da keines der untersuchten Syntagmen obligatorisch selegiert wird, ist die paradigmatische Variabilität durchgehend hoch.

(6) Syntagmatische Variabilität: Die syntagmatische Variabilität ist bei allen Konstruktionen niedrig.

Im Falle der PK geht die schwächere Grammatikalisierung jedoch nicht, wie der Theorie nach zu erwarten wäre, mit einer niedrigeren Frequenz einher. Im Gegenteil: Sowohl das norwegische als auch das unten ausgewertete schwedische, dänische und färöische Korpus weisen die PK als den mit Abstand frequentesten Imperfektivitätsmarker aus. Ein solch klarer Frequenzvorsprung lässt sich am ehesten damit erklären, dass die PK neben der aspektuellen Funktion (die in ähnlicher Weise auch die Konstruktionen der Typen II–III wahrnehmen) weitere kommunikativ relevante Funktionen erfüllt, die die Selektion motivieren. Diese Funktionen sind Visualisierung, syntaktische Anbindungsmöglichkeiten usw.; vgl. hierzu Kap. 3.5. Sie beruhen weitgehend darauf, dass die V1 *sitte*, *stå* und *ligge* ihre lexikalische Information zur Körperhaltung/Lage des Subjektreferenten behalten. Bei einer weiteren Reduktion der semantischen Substanz wären *sitte*, *stå* und *ligge* zwar nicht mehr an die tatsächliche Körperhaltung/Lage des Subjektreferenten gebunden und könnten somit auch in mehr Kontexten verwendet werden, sie träten aber gleichzeitig in direkte Konkurrenz zu den Imperfektivitätsmarkern von Typ II–III, die auch rein aspektuelle Funktionen wahrnehmen. Damit ist fraglich, ob mit dem Abbau semantischer Substanz bei den PK-V1 ein Frequenzanstieg einherginge.

Insgesamt zeigt sich eindrücklich, dass semantische Spezifik nicht zwangsläufig einer Steigerung der Gebrauchsfrequenz entgegensteht. Solange die betreffenden semantischen Informationen kommunikativ relevant sind und sich variabel einsetzen lassen, können sie sogar frequenzfördernd wirken.

6.3. PKs und andere Imperfektivitätsmarker im Schwedischen

Tab. 6/4 zeigt die im schwedischen Korpusteil belegten Imperfektivitätsmarker und ihre Verteilung.[79]

	Konstruktion	Gramm. Fkt.	MOB	MAN	GAR	LIN	ZEI	Σ	Imperf.	Anteil
Ia LOK-Aux (stat)	*sitta*-PK	imperf.	37	83	4	11	3	138	440	80,4 %
	stå-PK	imperf.	33	85	5	5	7	135		
	ligga-PK	imperf.	25	18	1	7	1	52		
	hänga-PK	imperf.	1	1	–	–	–	2		
Ib LOK-Aux (dir)	*gå*-PK	imperf.	68	32	–	10	–	110		
	fara-PK	imperf.	–	–	–	1	–	1		
	springa-PK	imperf.	–	1	–	1	–	2		
IIa LOK-Phras (stat)	*vara vid att* INF	imperf.	–	–	–	–	–	–	–	–
		mod.	–	–	–	–	–	–		
	vara nära att INF	mod.	6	–	–	–	1	7		
IIb LOK-Phras (dir)	*vara i färd med att* INF	imperf.	–	–	–	–	1	1	32	5,9 %
	vara i gång med att INF	imperf.	–	1	–	–	–	1		
	vara på väg att INF	imperf.	–	18	1	–	11	30		
III AKT-Aux	*hålla på med att* INF	imperf.	–	–	–	–	–	–	75	13,7 %
	hålla på att INF	imperf.	8	33	9	3	11	64		
		mod.	5	16	–	3	3	27		
	hålla på-PK	imperf.	–	2	1	3	–	6		
	hållas-PK (regional)	imperf.	–	–	–	5	–	5		
Sonstige PK-Typen	*vara*-PK	absent.	–	3	1	–	–	4		
	ta-PK	ingress.	3	–	–	10	–	13		
Verwandte Konstr.	*sätta sig att* INF	ingress.	2	–	–	4	–	6		
	sätta sig-PK	ingress.	3	6	–	–	–	9		
	sätta sig till att INF	ingress.	3	–	–	–	–	3		
	sätta sig till-PK	ingress.	1	–	–	–	–	1		
	ställa sig att INF	ingress.	–	1	–	2	–	3		
	ställa sig-PK	ingress.	–	3	–	–	–	3		
	ställa sig till att INF	ingress.	1	–	–	–	–	1		
	lägga sig att INF	ingress.	5	–	–	1	–	6		
	lägga sig-PK	ingress.	–	2	–	–	1	3		
	sätta i gång med att INF	ingress.	–	–	–	1	–	1		
	sätta i gång-PK	ingress.	–	–	–	3	–	3		
Σ			201	305	22	70	39	637	547	100 %

Tab. 6/4: Schwedische Imperfektivitätsmarker und verwandte Konstruktionen mit Belegzahlen.

[79] Die Einteilung der Imperfektivitätsmarkertypen in der linken Spalte bezieht sich auf Tab. 6/2. Die Kürzel für die Korpustexte (MOB, MAN usw.) sind in Kap. 1.4 erläutert.

Im Schwedischen sind für **Typ I** eine höhere absolute Belegzahl und ein höherer Anteil am Paradigma der Imperfektivitätsmarker als im Norwegischen zu verzeichnen. Dabei dominieren erwartungsgemäß die *sitta-* und die *stå*-PKs. Die *gå*-PK hat im Vergleich zum Norwegischen aufgeschlossen, allerdings nicht in allen Korpustexten, sondern überwiegend dank der hohen Belegzahl in (MOB). Sieht man sich die V1-Verteilung innerhalb der einzelnen Korpustexte an, wird dieses Bild weiter relativiert: Hier ist die Belegzahl zwischen *sitta-*, *stå-* und *ligga*-PK teilweise ausgeglichen (MOB), *ligga* kann sogar häufiger als *stå* belegt (LIN) oder auch weit abgeschlagen sein (MAN). Somit bleibt festzuhalten, dass zwar das Gesamtverhältnis zwischen *sitta-*, *stå-*, *ligga-* und *gå*-PK im Schwedischen die Erwartungen widerspiegelt, dass aber die Entwicklung noch nicht zu festen Frequenzabständen geführt hat. Nach wie vor richtet sich die Selektion des Positionsverbs in den meisten Fällen nach der tatsächlichen Körperhaltung/Lage des Subjektreferenten, und je nach Textgegenstand werden unterschiedliche Körperhaltungen/Lagen häufiger besprochen als andere.

Die Betonungsverhältnisse in der schwedischen PK stimmen weitestgehend mit denen der norwegischen Entsprechungen überein: Die VP2 trägt den Hauptton, während das unbetonte prätonische V1 allenfalls rhythmisch hervorgehoben ist; vgl. Ekberg (1983:1f.), Lindqvist (2007:§ 214).

Die schwedische *gå*-PK hat sich wie ihre norwegische Entsprechung entwickelt: Neben einer aktuell-kursiven Lesart (5) hat sie eine habituelle Lesart (6) herausgebildet. Darüber hinaus ist auch eine finale Lesart, oft mit dem zusätzlichen Merkmal „plötzlich, unerwartet" vorhanden; vgl. (7).

(5) Det skulle bli skönt att få buteljerna ur huset tänkte Emils mamma, där hon **gick och pysslade** i köket. (LIN 342)
‚Es wäre mir ganz recht, die Flaschen aus dem Haus zu bekommen, dachte Emils Mama, wie sie so in der Küche am werkeln war.'

(6) Det var ungefär vad alla **hade gått och väntat** på. (LIN 262).
‚Das war ungefähr das, worauf alle die ganze Zeit gewartet hatten.'

(7) [...] och tänk, det hemska djuret **gick och fick** elva smågrisar en natt när ingen hade väntat det och bet genast ihjäl tio av dem [...]. (LIN 302)
‚[...] und stell dir vor, das grausame Tier bekam plötzlich (wörtl.: ging und bekam) eines Nachts elf Ferkelchen, als niemand damit gerechnet hatte, und biss sogleich zehn von ihnen tot [...].'

Eine pPK wie im Norwegischen tritt im Schwedischen nicht systematisch auf; vgl. Mårtenson/Fjeldstad (1998:81). Nach *bli(va) sittande/stående/liggande* erscheint eine koordinierte VP2 in finiter Form; vgl. (8). Die Subjektwiederholung wie in (8a) und die Negation wie in (8b) verweisen darauf, dass es sich bei solchen Sätzen um echte Koordinationen und nicht um PKs handelt. Weil die VPs syntaktisch und semantisch voneinander unabhängig sind, wird auch die kontinuative Bedeutung nicht zwingend von VP1 auf VP2 übertragen. In Sätzen wie (8) ist deshalb nicht eindeutig, ob der Subjektreferent bereits vor dem Referenzzeitpunkt mit Stricken be-

schäftigt war und diese Tätigkeit fortsetzt oder ob er mit dem Stricken erst zum Referenzzeitpunkt beginnt.

(8) Han blev sittande och stickade. ‚Er blieb sitzen und strickte.'

(8a) Han blev sittande och han stickade. ‚Er blieb sitzen, und er strickte.'

(8b) Han blev sittande och stickade inte. ‚Er blieb sitzen und strickte nicht.'

Weiterhin ist festzuhalten, dass nicht grammatikalisierte Koordinationen des Typs *han blev sittande och stickade* ‚er blieb sitzen und strickte' im Korpus kaum auftreten, während ihre grammatikalisierten norwegischen pPK-Entsprechungen relativ frequent sind. In diesem Fall besteht folglich eine Korrelation zwischen Grammatikalisierungsgrad und Frequenz.

Aufgrund des verbreiteten umgangssprachlichen Zusammenfalls von Infinitiv-, Präteritum- und teilweise auch Präsensformen zahlreicher schwedischer Verben (vgl. Kap. 4.8.3; Lindqvist 1999) ist es jedoch möglich und vielfach sogar wahrscheinlich, dass Sätze wie (8) gesprochen als (8') und damit formal analog zur norwegischen pPK mit infinitem V2 erscheinen. Bei einer ausreichend hohen Frequenz dieser Vorkommen wäre eine V2-Reanalyse als Infinitiv denkbar. Eine solche Entwicklung ließe sich dann nachweisen, wenn infinitivische V2 auch in Fällen wie (8c) belegt wären, die auf keiner Präteritum-Infinitiv-Homophonie beruhen. Damit hätte das Schwedische eine pPK analog zum Norwegischen bekommen, allerdings auf einem anderen Entwicklungsweg (vgl. zum Norwegischen Kap. 5.1).

(8') Han blev sittande och stickade.

(8c) *Han blev sittande och äta. (anstelle von regulär: Han blev sittande och åt.)
‚(wörtl.) Er blieb sitzen und essen.'

In Anknüpfung an die Positionsverb-PKs haben sich auch im Schwedischen ingressive Verbindungen herausgebildet. Anders als im Norwegischen ist neben *sätta sig* und *lägga sig* hier auch *ställa sig* im Paradigma vertreten. Die Konstruktion hat zudem mehrere syntaktische Varianten entwickelt: *sätta sig att äta, sätta sig till att äta, sätta sig och äta.* Die PK-Variante ?*sätta sig till och äta* ist in der Schriftsprache ungewöhnlich, womöglich aber in der gesprochenen Sprache weniger markiert. Der einzige Korpusbeleg hierfür entstammt einer Passage mit direkter Rede im Imperativ; vgl. (9). Weil der Kontext deutlich macht, dass der Subjektreferent bereits sitzt, kann es sich hier nicht um eine echte Koordination im Sinne von ‚sich dazu/zu jemandem setzen und essen', sondern nur um eine PK in der Bedeutung ‚sich ans Essen setzen/anfangen zu essen' handeln. Gleichzeitig zeigt das finite V2 an, dass keine bloße orthographische Verwechslung zwischen *att* und *och*, sondern eine vollgültige PK vorliegt. In imperativischen Kontexten breiten sich PKs allgemein leichter aus und treten sogar in sonst PK-losen Sprachen auf; vgl. die deutsche Übersetzung zu

Bsp. (9). Insgesamt sind die ingressiven Kostruktionen mit *sätta sig* usw. im schwedischen Korpusteil frequenter als im norwegischen.

(9) Fadern satt tyst, han strök sin son över hjässan ett slag med stela, köldklumsiga händer. – Du kan va sulten, sade Kristina till maken. **Sätt** dej **te och ät**! (MOB 431)
‚Der Vater saß schweigend (da), er strich seinem Sohn einmal mit starren, kalt-unbeholfenen Händen über den Scheitel. – Du musst hungrig sein, sagte Kristina zu ihrem Mann. Fang (doch) an und iss!'

Typ IIa tritt im Standardschwedischen nicht in Erscheinung. Zwar lässt sich eine Phrase ??*vara vid att* VP-INF, die auch für die Sprachbenutzer ohne weiteres verständlich ist, bilden; z.B. ??*Lena är vid att sticka* ‚Lena ist am stricken'. Diese ist jedoch nicht gebräuchlich. Weder das Korpus dieser Arbeit noch *Språkbanken* verzeichnen Belege für diese Konstruktion; auch Dahl (1995:65) zufolge ist sie im Schwedischen nicht vertreten. Mit präpositionalen Imperfektivitätsmarkern ist allerdings möglicherweise in den Dialekten zu rechnen, wobei die Präposition variieren kann (vgl. die Situation im Norwegischen, Kap. 6.2).

Im Korpus sowie in *Språkbanken* finden sich dagegen einige Belege für die erweiterte Variante *vara nära att* VP-INF, die ausschließlich eine temporal-modale Bedeutung aufweist. Insgesamt ist Typ IIa aber im Schwedischen kaum ausgebaut; im Paradigma der Imperfektivitätsmarker spielt er keine Rolle.

Typ IIb ist mit *vara i färd med att* VP-INF sowie *vara i gång med att* VP-INF und *vara på väg att* VP-INF im Schwedischen formal und semantisch wie im Norwegischen belegt. Insbesondere bei der letzten Konstruktion tritt deutlich hervor, dass in der Semantik ein Zielpunkt präsent ist, auf den die jeweilige Handlung hinausläuft. Überraschenderweise ist gerade diese Konstruktion im Korpus der vorliegenden Arbeit deutlich häufiger belegt als die erstgenannten Varianten, die aber in *Språkbanken* mit relativ hohen Belegzahlen auftreten und deshalb auch als gebräuchlich gelten dürfen.

Die Verbindung *vara i färd med att* VP-INF ist auch gelegentlich in der Variante ohne die Präposition *med* belegt: *vara i färd att* VP-INF (vgl. mehrere Hundert Treffer in der Internet-Suchmaschine *Google Sverige*). Dies erinnert an die Unterscheidung *hålla på med att* VP-INF vs. *hålla på att* VP-INF, die allerdings mit einem Abbau der Selektionsbeschränkungen einhergeht, was bei *vara i färd att* VP-INF nicht der Fall ist. So tritt die Variante mit Präposition ebenso wie die – allerdings markiertere – ohne Präposition mit nicht-intentionalen VP2 auf; vgl. *Han var i färd (med) att bli gammal* ‚Er war dabei, alt zu werden' (vs. **Han höll på med att bli gammal*; *Han höll på att bli gammal*).

Vara i gång med att VP-INF hat dagegen bislang keine Variante ohne Präposition ??*vara i gång att* VP-INF herausgebildet, dafür aber verschiedene ingressive Formen: *sätta i gång med att* VP-INF sowie (nicht im Korpus, aber in *Språkbanken* belegt) *sätta i gång att* VP-INF; *sätta i gång och* VP-FIN.

Charakteristisch für den Aspektualitätsbereich im Schwedischen ist der stärker als in den Nachbarsprachen etablierte **Typ III**; vgl. auch Dahl (1995:65). Dies betrifft nicht nur seine Frequenz, sondern auch seine systematischere Lesartenaufspaltung in erstens eine infinitivische Konstruktion mit überwiegend modal-hypothetischer Lesart und zweitens eine PK-Variante mit aspektuell-kursiver Lesart (vgl. zum Norwegischen Kap. 4.2). Im Gegensatz zum Norwegischen finden sich im schwedischen Korpusteil auch schriftsprachliche pseudokoordinierende *hålla på*-Konstruktionen.

Hinzu kommt die größere morphologische Variabilität und damit auch die größere Kompatibilität mit anderen grammatischen Kategorien, indem die Konstruktion ein *-s*-Passiv ausbildet. Dabei treten sowohl *hålla* als auch V2 mit *-s*-Suffix auf; z.B. (10). Diese doppelte Markierung ist einerseits redundant; andererseits entspricht sie jedoch dem PK-Grundmuster, das analog flektierte V1 und V2 vorsieht.

(10) Jag har svårt att förstå varför det ständigt ska **hållas på och hackas** på varandra på detta forum. [http://genealogi.aland.net/discus/messages/59659/59659.html], (rech. 20.9.2006 über *Google Sverige*)
‚Ich kann nur schwer begreifen, weshalb in diesem Forum ständig aufeinander rumgehackt wird.'

Die Variante mit *-s*-Passiv findet sich sowohl mit *att* + infinitem V2 als auch mit *och* + finitem V2 und sowohl mit der aspektuell-kursiven als auch mit der modal-hypothetischen Lesart; vgl. *huset hölls på att sprängas* ‚das Haus wäre beinahe gesprengt worden' (aber aktivisch: *huset höll på att sprängas* ‚das Haus wäre beinahe explodiert'; iterativ: *huset hölls på och sprängdes* ‚das Haus wurde mehrmals (= in mehreren Etappen) gesprengt'). Allerdings sind diese Verbindungen mit *-s*-Passiv trotz ihrer morphologischen Akzeptabilität kaum frequent. Auch scheinen sie im Präteritum (z.B. *huset hölls på att byggas upp igen* ‚das Haus war dabei, wieder aufgebaut zu werden') etwas gebäuchlicher zu sein als im Präsens (z.B. ?*huset hålls/hållas på att byggas upp igen* ‚das Haus ist dabei, wieder aufgebaut zu werden').[80] Insbesondere aus Rezipienten-, aber auch aus Produzentensicht erschweren die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten aus Passivmarkierung bei V1 und/oder V2 sowie *att/och*-Anschluss, die oftmals Bedeutungsunterschiede mit sich bringen, das Verständnis. Deshalb sind in diesen Fällen weniger komplexe und damit durchsichtigere Formulierungen wie *huset sprängdes nästan* ‚das Haus wurde beinahe gesprengt' geläufiger.

Diese Passivierungsmöglichkeit der schwedischen *hålla på*-PK beruht auf PK-unabhängigen grammatischen Voraussetzungen. Sie ergibt sich dadurch, dass sich das *-s*-Passiv im Schwedischen bei den meisten Verben in den meisten Tempusstufen möglich ist. Im Norwegischen und im Dänischen dagegen unterliegt diese Passivvariante stärkeren Beschränkungen; vgl. hierzu Askedal (1995b:153f.). Damit haben Syntagmen wie norw. **huset holdes på å bygges*, **huset holdtes på å bygges* eine

[80] Bei den Suchanfragen „hållas på att", „hållas på och", „hölls på och" erbringt die Suchmaschine *Google Sverige* nur vereinzelte einschlägige Resultate, die vor allem umgangssprachlich geprägten Internetforen entstammen. Die Sucheingabe „hölls på att" führt dagegen zu immerhin 18 einschlägigen Treffern aus z.T. auch standardsprachlichen Quellen (alle Recherchen 20.9.2006).

deutlich höhere Etablierungshürde zu überwinden als ihre schwedischen Entsprechungen. Aus Grammatikalisierungssicht spielen solche systembedingten Vor- und Nachteile für die Entwicklung bestimmter Konstruktionen jedoch keine Rolle. Hier entscheiden nur die jeweils erreichten Eigenschaften; im Falle der schwedischen *hålla på*-Verbindung sind dies eine höhere syntagmatische Kompatibilität und eine höhere Frequenz als bei der norwegischen Entsprechung *holde på*. Damit ist die schwedische Konstruktion im Hinblick auf einige Grammatikalisierungsparameter als weiter fortgeschritten einzustufen als die norwegische.

In Astrid Lindgrens Emil-Geschichten (LIN) mit ihren zahlreichen småländischen Dialektzügen fallen fünf Beispiele mit der markierten Verbindung *hållas och* VP-FIN auf; vgl. Bsp. (11)–(15), daneben finden sich in den Büchern auch standardsprachliche *hålla på*-Verbindungen.

(11) Aldrig hade han sett så många människor, de stod i tusenvis runt hela den stora slätten, och på en plätt i mitten **hölls soldaterna och övade sig** att dänga upp geväret på axeln och göra höger om och vänster om och sånt där som soldater gör. (LIN 81)

(12) [...], nej, så sannerligen om han skulle sitta här i mörker och ensamhet, medan alla andra **hölls** där inne i ljus och glädje **och kalasade** på hans bekostnad! (LIN 365)

(13) [...] och Lina surrade omkring honom i full hänryckning. Hon och Krösa-Maja **hölls och skurade** kopparkärlen [...]. (LIN 403)

(14) Alfred kom och fick se hur Emil **hölls och försökte mata** den lilla stackarn, och han frågade: "Hur är det med grisen?" (LIN 304)

(15) Jag kan inte förstå varför en del människor jämt ska **hålls och klaga** på honom! Lite hyss, det gör väl alla pojkar! (LIN 400)[81]

Die Deponens-Form *hållas* trägt standardsprachlich die Bedeutung ‚sich (an einem Ort X) aufhalten', z.B. *att hållas på puben* ‚in der Kneipe rumhängen'. Die zweite Bedeutung ‚(etwas vom Sprecher nicht unbedingt Gutgeheißenes) machen' in z.B. *låt honom hållas* ‚lass(t) ihn nur machen' ist hier nicht relevant.

Insbesondere Bsp. (15) legt nahe, ein weiteres, regionalsprachlich/dialektal markiertes *hållas*-Semem anzusetzen, das dem standardsprachlichen aspektuellen Hilfsverb *hålla på* entspricht. Dadurch eröffnen sich für die Belege (11)–(15) grundsätzlich zwei Lesarten; vgl. Abb. 6/1.

---

[81] Beleg (15) hebt sich von den Belegen (11)–(14) ab, indem nicht die erwartbare Infinitivform *hållas*, sondern die kontrahierte Form *hålls* auftritt. Diese stärker dialektal markierte Variante tritt in einer Passage mit wörtlicher Rede der småländischen Dorfbewohner auf. Damit wird eine stilistische Abstufung gegenüber den *hållas*-Belegen aus der der Standardsprache näheren Erzählerrede erzielt.

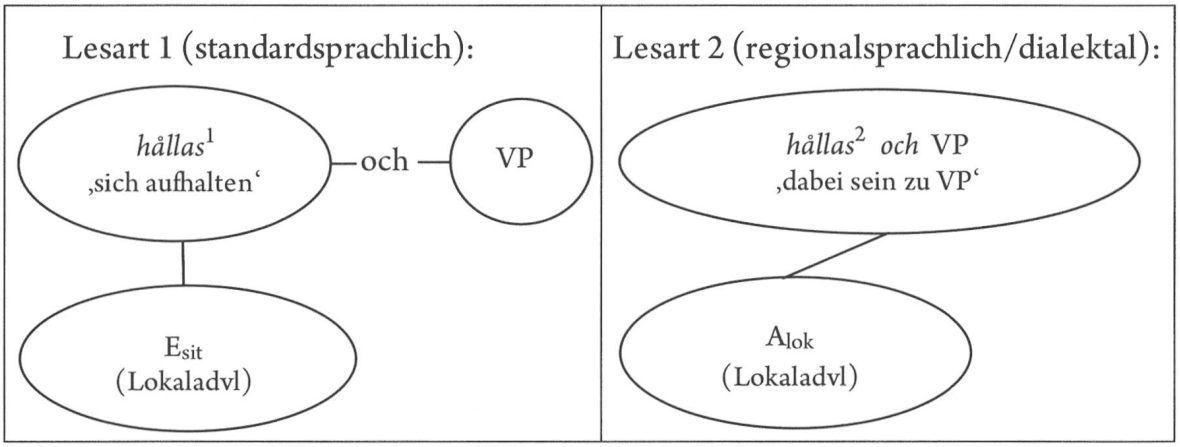

Abb. 6/1: Syntaktische Analysemöglichkeiten der *hållas*-Belege (11)–(15).

Die Valenz von *hållas*[1] fordert eine situative Ergänzung in Form eines Lokaladverbials. Sätze wie (11) und (12) lassen sich deshalb auch standardsprachlich problemlos der Lesart 1 zuordnen. Weil die situative Ergänzung bei *hållas*[1] jedoch an anderer Stelle im Kontext vorhanden oder nur mitgedacht sein kann, erzwingt das Fehlen eines Lokaladverbials keine Lesartendisambiguierung. In den Beispielen (13) und (14) kann die Auffassung darüber, inwieweit implizit noch eine lokale Komponente enthalten ist und inwieweit demnach Lesart 1 vorliegt, je nach Kontext, aber auch je nach Rezipient variieren (vgl. dazu dt. *dabei sein zu* VP und vor allem *beim* VP *sein*, z.B. *er ist dabei, die Kühe zu füttern*; *er ist beim Einkaufen*, wo ebenfalls die Anwesenheit des Subjektreferenten am Ort der jeweiligen Tätigkeit unterschiedlich stark mitverstanden werden kann). Die aspektuelle Lesart 2 ist am eindeutigsten dort gegeben, wo wie in (15) der propositionale Gehalt der Aussage von lokalen Assoziationen weitestgehend losgelöst und wo damit *hållas*[1] so gut wie ausgeschlossen ist.

Wenn nun Beleg (15) nahelegt, dass *hållas och* VP regionalsprachlich/dialektal über eine aspektuelle Lesart analog zu standardschwed. *hålla på att/och* VP verfügt, lässt sich diese Lesart (*hållas*[2] + fakultatives Advl_{lok}) in den entsprechenden Regionalsprachen/Dialekten auch für (11)–(14) nicht ausschließen. Ausgehend von dieser Überlegung kommen für Bsp. (11)–(15) folgende Übersetzungen in Betracht:

zu (11): LESART (1) BEVORZUGT: ‚Niemals hatte er so viele Menschen gesehen, sie standen zu Tausenden um das große Feld herum, und auf einem Fleck in der Mitte hielten sich die Soldaten auf und übten, sich das Gewehr über die Schulter zu werfen und rechts um und links um zu machen und sowas, was Soldaten tun.'; LESART (2) MÖGLICH: ‚[...], und auf einem Fleck in der Mitte waren die Soldaten dabei zu üben, sich das Gewehr über die Schulter zu werfen [...].'

zu (12): LESART (1) BEVORZUGT: ‚[...], nein, das wäre wahrhaftig noch schöner, wenn er hier in Dunkelheit und Einsamkeit sitzen sollte, während alle anderen da drinnen in Licht und Freude saßen und auf seine Kosten schmausten!'; LESART (2) MÖGLICH: ‚[...], während alle anderen da drinnen in Licht und Freude auf seine Kosten am schmausen waren!'

zu (13): LESART (1) BEVORZUGT: ‚[...] und Lina schwirrte in voller Verzückung um ihn herum. Sie und Krösa-Maja waren [dort in der Küche] dabei, die Kupferkessel zu scheuern [...].'; LESART (2) MÖGLICH: ‚[...] Sie und Krösa-Maja waren die Kupferkessel am scheuern [...].'

zu (14): LESART (1) BEVORZUGT: ‚Alfred kam und bekam zu sehen, wie Emil [in der Küche war und] versuchte, das arme kleine Ding zu füttern, und er fragte: ‚Wie geht es mit dem Ferkelchen?''; LESART (2) MÖGLICH: ‚[...] wie Emil das arme kleine Ding am füttern war, [...].'

zu (15): LESART (2) BEVORZUGT: ‚Ich kann nicht verstehen, weshalb ein paar Leute sich ständig über ihn am beschweren sein müssen! Ein bisschen Schabernack, das machen wohl alle Jungen!'; LESART (1) MARKIERT: ‚Ich kann nicht verstehen, weshalb ein paar Leute ständig ?[auf der Welt rumlaufen und] sich über ihn beschweren müssen. [...].'

Weil auch bei Lesart 1 durch *hållas*[1] die für die Innenperspektive grundlegenden Merkmale [+dur], [–tel] sowie durch VP2 [+dyn] gegeben sind, überschneidet sie sich in vielen Punkten mit Lesart 2. Der Unterschied zwischen den beiden Lesarten besteht in der Fokussierung von lokaler Information. Dabei ist von einem Kontinuum von *hållas* mit explizitem Lokaladverbial (starker Fokus auf lokaler Information) über *hållas* mit implizitem Lokaladverbial (abgeschwächter Fokus auf lokaler Information) bis *hållas* ohne explizites oder implizites Lokaladverbial (keine lokale Information) auszugehen. Je schwächer die lokale Information im Verhältnis zum semantischen Gesamtgehalt der Äußerung gewichtet ist, desto größer ist der relative Anteil der aspektuellen *hållas*-Semantik und desto präferierter ist Lesart 2.

Aus Sicht der regionalen Varietäten, die über beide Sememe *hållas*[1] und *hållas*[2] verfügen, lassen sich die Beispiele (11)–(15) innerhalb des Kontinuums „starker Fokus auf lokaler Information" (→ *hållas*[1]) und „keine lokale Information" (→ *hållas*[2]) platzieren. Aus Sicht der Standardsprache, die nur *hållas*[1] besitzt, stellt sich die Frage, ob die in der jeweiligen Äußerung enthaltene lokale Information für die Akzeptabilität von *hållas*[1] hinreichend ist. Deshalb sind die Belege (11)–(14) auch in der Standardsprache akzeptabel, während (15) hier stark markiert ist.

Die Entstehung der regionalen Variante *hållas*[2] *och* VP mit der kursiven Semantik ‚am VP sein' lässt sich folgendermaßen rekonstruieren: Analog zur Entwicklung der Positionsverb-PK (*Hon sitter i soffan och läser* → *I soffan sitter hon och läser* → *Hon sitter och läser i soffan* → *Hon sitter och läser*) lässt sich die Konstruktion aus einer Koordination aus *hållas*[1] + Lokaladverbial + VP2 herleiten, bei der das Lokaladverbial getilgt wird: *Hon hölls i köket och skurade kopparkärlen* → *I köket hölls hon och skurade kopparkärlen* → *Hon hölls och skurade kopparkärlen i köket* → *Hon hölls och skurade kopparkärlen.* Im Zuge der syntaktischen Tilgung der lokalen Komponenten wird auch die lokale Semantik zugunsten der aspektuellen Semantik defokussiert, wodurch sich schließlich ein neues Semem *hållas*[2] abspaltet. Dessen Herausbildung dürfte in entscheidendem Maße davon begünstigt worden sein, dass das Lexem *hålla* bereits in dem frequenten Imperfektivitätsmarker *hålla på att/och* VP-INF/FIN etabliert ist. Damit läge eine Entwicklung vor, die strukturell bei Typ Ia (LOK-Aux stat) ansetzt und dessen Grammatikalisierungsweg folgt, dabei aber aufgrund lexikalischer Parallelen in Typ III (AKT-Aux) mündet. Die regionalsprachliche Konstruktion *hållas*[2] *och* VP-FIN wäre demnach ein Zeichen für das musterbildende Potential und die Ausbaufähigkeit sowohl der Positionsverb-PK als auch der *hålla på*-Verbindungen.

Insgesamt erweist sich auch im Schwedischen Typ I als dominant. Typ III erreicht eine deutlich höhere Frequenz als im Norwegischen und lässt in der Frequenz auch Typ IIb hinter sich zurück. Typ IIa spielt im Schwedischen keine Rolle.

Das Schwedische verfügt darüber hinaus auch über absentive *vara*-PKs sowie ingressive *ta*-PKs, die beide weitgehend die gleichen Eigenschaften wie ihre norwegischen Entsprechungen aufweisen.

6.4. PKs und andere Imperfektivitätsmarker im Dänischen

	Konstruktion	Gramm. Fkt.	RIF	SCH	REU	KIR	ZEI	Σ	Imperf.	Anteil
Ia LOK-Aux (stat)	*sidde*-PK	imperf.	103	14	59	3	8	187	579	82,4 %
	stå-PK	imperf.	154	10	70	5	2	241		
	ligge-PK	imperf.	24	6	32	1	2	65		
	hænge-PK	imperf.	3	–	–	–	1	4		
Ib LOK-Aux (dir)	*gå*-PK	imperf.	49	10	13	4	3	79		
	rende-PK	imperf.	–	1	1	–	–	2		
	springe-PK	imperf.	1	–	-	–	–	1		
IIa LOK-Phras (stat)	*være ved at* INF	imperf.	23	25	31	1	20	100	100	14,2 %
		mod.	17	5	2	–	3	27		
	være lige ved at INF	mod.	36	1	–	1	–	38		
	være nær ved at INF	mod.	–	–	–	1	–	1		
	være tæt på at INF	mod.	–	–	–	–	3	3		
	være på nippet til at INF	mod.	–	–	1	–	–	1		
IIb LOK-Phras (dir)	*være i færd med at* INF	imperf.	1	3	1	–	6	11	24	3,4 %
	være i gang med at INF	imperf.	4	1	1	–	1	7		
	være i fuld gang med at INF	imperf.	1	–	–	–	1	2		
	være på vej til at INF	imperf.	2	–	–	–	2	4		
Andere PK-Typen	*være og* INF	absent.	–	1	–	–	1	2		
	være oppe og INF	absent.	1	–	–	–	1	2		
	være ude og INF	absent.	–	3	2	–	1	6		
	være Lok.advl. *og* INF	absent.	1	1	–	–	–	2		
	tage-PK	ingress.	1	–	2	–	–	3		
Verwandte Konstr.	*være ude at* INF	absent.	2	–	4	–	–	6		
	være oppe at INF	absent.	1	–	1	–	–	2		
	gå i gang med at INF	ingress.	–	3	–	–	–	3		
	sætte sig til at INF	ingress.	2	–	–	–	1	3		
	lægge sig til at INF	ingress.	–	–	–	–	1	1		
	lægge sig-PK	ingress.	–	1	–	–	–	1		
Σ			426	85	220	16	57	804	703	100 %

Tab. 6/5: Dänische Imperfektivitätsmarker und verwandte Konstruktionen mit Belegzahlen.

In Tab. 6/5 sind die im Korpus registrierten dänischen Imperfektivitätsmarker und mit ihnen verwandte Syntagmen zusammengestellt.[82] Wie im Norwegischen und Schwedischen ist auch im Dänischen **Typ I** das im Korpus mit Abstand frequenteste Muster. Über genauere Unterschiede zu den Nachbarsprachen lassen die Belegzahlen keine sicheren Aussagen zu, weil der Text (RIF) mit einer überdurchschnittlichen PK-Dichte und mit einem deutlichen Vorsprung der *stå*-PK vor der *sidde*-PK das Bild möglicherweise verzerrt. Insgesamt treten die *ligge*- und die *gå*-PK merklich seltener als die *sidde*- und die *stå*-PK auf, wobei es aber auch Texte mit ungefähr ausgeglichenem *sidde-*, *stå-* und *gå*-Anteil gibt; so z.B. (SCH).

Die dänischen PKs verfügen im Wesentlichen über die gleichen Eigenschaften und erscheinen in den gleichen Kontexten wie die norwegischen und schwedischen. Die PK in Bsp. (16) zeigt jedoch eine dänische Besonderheit: Sie erlaubt auch die Topikalisierung einer adverbialen Ergänzung, wie sie im Norwegischen und Schwedischen nur bei direkten Objekten möglich ist; vgl. norw. *Hva sitter han og skriver?* ‚Was ist er am schreiben?', schwed. *Vad går du och funderar på?* ‚Worüber bist du am nachdenken?'. Diese Topikalisierung findet sich allerdings hauptsächlich in Abwandlungen des in (16) illustrierten Kontextes, so dass eher von einer idiomatischen Eigentümlichkeit als von einer stärkeren Auxiliarisierung der dänischen PK auszugehen ist. Eine hohe Frequenz könnte jedoch zukünftig die Ausbreitung dieses Musters auf andere, nicht idiomatische Kontexte begünstigen.

(16) Hvordan går du og har det, Lukas? (Scherfig 1945:218) ‚Wie geht's dir, Lukas?'

Wie in den Nachbarsprachen ist die dänische *gå*-PK in der Imperfektivitätshierarchie nach Comrie (1976:25) (siehe Kap. 2.3.1) weiter als die übrigen PKs entwickelt; sie deckt auch habituelle, d.h. längere Zeiträume umfassende Kontexte ab; vgl. Bsp. (17).

(17) Har du det ligesom lærer Tofte? **Går** du også **og tror**, du er udødelig? (SCH 300)
‚Geht es dir wie Lehrer Tofte? Läufst du auch (rum) und glaubst, du seiest unsterblich?'

Im Unterschied zum Norwegischen und Schwedischen gibt es unter den dänischen *gå*-PKs eine idiomatische Verbindung mit relativ hoher Frequenz; z.B. *Jeg ved ikke, hvad han går og laver nu* ‚Ich weiß nicht, was er jetzt so treibt'. Im Korpus dieser Arbeit ist sie mehrfach belegt, vor allem aber macht sie in *Korpus 2000* einen auffälligen Anteil aus. Unter 371 Treffern zur Sucheingabe „går og" finden sich 30 Belege mit *går og laver* (im Präteritum kommt die Verbindung seltener vor). Berücksichtigt man, dass sich unter der Gesamttreffermenge 371 auch einige verfehlte Belege wie *i går og i dag* ‚gestern und heute' befinden, dürfte der Anteil der idiomatischen Verbindung an der Gesamtzahl der *gå*(-PRÄS)-PKs in *Korpus 2000* etwa 10 % betragen.

---

[82] Die Einteilung der Imperfektivitätsmarkertypen in der linken Spalte bezieht sich auf Tab. 6/2. Die Kürzel für die Korpustexte (RIF, SCH usw.) sind in Kap. 1.4 erläutert.

Als Varianten zur *gå*-PK sind die semantisch schwereren und wenig frequenten *rende-* und *springe*-PKs im Korpus belegt.

Zu den Betonungsverhältnissen in der dänischen PK stehen genauere Untersuchungen noch aus; Østergaard (1979:94f.), Jacobsen (1995:90) und Scheuer (1995: 113–115) machen hierzu widersprüchliche Angaben. Feststellen lässt sich jedoch, dass die Positionsverben in der PK weiterhin einen Stoßton tragen (sofern sie in einer stoßton-fähigen Flexionsform vorliegen). Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass sie betont sind. Damit ist am ehesten Scheuer zuzustimmen, der für die dänische PK mit ungefähr gleich stark betonten V1 und V2 rechnet. Lediglich in einem Fall weist er ein der norwegischen und schwedischen PK entsprechendes Intonationsmuster nach, kommentiert dieses aber mit: „Trykrealisationen virker ikke neutral for københavnsk, men derimod for jysk“[83] (Scheuer 1995:115). Er geht somit davon aus, dass sich die konnektive Betonung bislang nicht standardsprachlich, aber teilweise regionalsprachlich/mundartlich hat durchsetzen können.

Dies lässt darauf schließen, dass die intonatorische Substanz bei der PK-Grammatikalisierung erst relativ spät verändert und abgebaut wird, nachdem die syntaktische und semantische Entwicklung bereits den Stand der anderen festlandskandinavischen PKs erreicht hat. Um diese These zu überprüfen, wären jedoch genauere Untersuchungen zu den Intonationsverhältnissen bei der dänischen PK notwendig.

Erwähnenswert ist ferner ein asyndetisches dänisches PK-Beispiel bei Scheuer (1995:114), das aber als Einzelfall gelten muss: „da ’stod jeg ’bare ’sådan ’rystede på ’hovedet“ (Betonungsmarkierungen im Original).

In sämtlichen *blive siddende/stående/liggende og*-Koordinationen im Korpus tritt V2 in finiter Form auf; vgl. Bsp. (18). Eine pPK lässt sich damit im heutigen Dänisch nicht nachweisen.

(18) Værten blev stående og kiggede mistroisk på de to: [...]. (SCH 379)
‚Der Wirt blieb stehen und sah die zwei misstrauisch an: [...]‘

Dies verwundert insofern, als Mikkelsen (1894:264) und Jespersen (1895/96a: 172–174) eine genau wie im Norwegischen aufgebaute Konstruktion besprechen; z.B. *han blev siddende og ryge* ‚er rauchte weiter‘. Allerdings räumt Jespersen dabei ein, dass man diese selten in der Schriftsprache finde, weil sie gegen das in der Schule antrainierte Sprachgefühl verstoße, das in einer Koordination mit *og* nur analog flektierte Verbale zulässt (d.h. *han blev siddende og røg*).

Offensichtlich hatte die Konstruktion mit infinitem V2 um 1900 einige Verbreitung im Dänischen gefunden, sich aber aus Normgründen zumindest standardsprachlich nicht durchsetzen können. Um nicht akzeptierte Verbindungen wie *han blev siddende og ryge* den Normvorstellungen anzupassen, bieten sich zwei Möglichkeiten an: die Konjunktion *og* → *at* zu ändern und so den infiniten V2-Anschluss zu motivieren (→ *han blev siddende at ryge*) oder V2 in finiter Form erscheinen zu

[83] ‚Die Betonung wirkt nicht neutral für Kopenhagener Dänisch, sondern vielmehr für Jütisch.‘

lassen (→ *han blev siddende og røg*). Jespersens (1985/86a:172) (vermutlich auf gesprochenes Dänisch bezogene) Aussage „Der er dog et punkt, hvor man aldrig lar det andet verbums form rette sig efter det förstes, men hvor endnu altid infinitivformen beholdes, det er ved præsens participium."[84] legt nahe, dass Variante 2 nicht dem damals üblichen Sprachgebrauch entsprach. Trotzdem hat gerade sie sich durchgesetzt. Heute bildet sie die einzige standardsprachlich akzeptierte Ausdrucksmöglichkeit. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Konjunktion *at* in Variante 1 eine finale Komponente enthält und deshalb als pPK-Ersatz u.a. in nicht-intentionalen Äußerungen blockiert gewesen wäre (vgl. um 1900 *han blev siddende og nyse* → ?*Han blev siddende at nyse*).

Die pPK ist im Dänischen somit keine nicht eingetretene, sondern eine durch sprachnormierende Eingriffe wieder rückgängig gemachte bzw. zurückgehaltene Entwicklung. Eine recht lebhafte Diskussion in der Forschungsliteratur kurz vor 1900 (Mikkelsen 1894, Dyrlund 1895, Jespersen 1895/96a, Siesbye 1895/96a, Siesbye 1895/96b, Mikkelsen 1895/96, Jespersen 1895/96b) zeigt jedenfalls, dass dem syntaktischen Erscheinungsbild von Verbalverbindungen im PK-Umfeld von der damaligen dänischen Sprachwissenschaft einige Aufmerksamkeit geschenkt wurde und dass dieses Thema nicht unumstritten war. Verschiedene Bemerkungen zu norwegisch-dänischen Parallelen in diesem Bereich lassen sogar den Verdacht aufkommen, dass sich die Konstruktion nicht nur wegen der systeminternen „Inkorrektheit", sondern auch aus sprachsoziologischen Gründen nicht etablieren konnte: Man wollte den „lockeren" norwegischen Sprachgebrauch (der ja ein norvagisiertes Rigsmål ist) nicht auf das eigene, als überlegen empfundene System übergreifen lassen: „Fænomenet er lige så godt dansk som norsk, [med] noget hyppigere forekomst i trykt norsk end i trykt dansk [...]. Derfor er exempler temmelig sjældne i litteraturen, [...]. Nordmændene er her som ellers mindre forknytte af sig: [...]"[85] (Jespersen 1895/96a:173); „For danske forfattere er der naturligvis ingen grund til at efterabe den hos Jonas Lie (i Niobe) stående vending ‚han *blev stående og stirre* på hende'. For så vidt noget sådant kommer til syne i Danmark [...], torde det være ren öjenforblændelse, opstået ved den i by og på land herskende udtale af *at* [...] aldeles som af ‚*og*' [...]"[86] (Dyrlund 1895:205; alle Markierungen im Original).

Typ IIa ist der mit der Konstruktion *være ved at* VP2-INF im dänischen Korpusteil nächstfrequente (und in den Zeitungstexten sogar der frequenteste) Imperfektivi-

---

[84] ‚Es gibt doch einen Punkt, wo man die Form des zweiten Verbs sich niemals nach der des ersten richten lässt, sondern wo noch immer die Infinitivform beibehalten wird, und das ist beim Partizip Präsens.'

[85] ‚Das Phänomen ist ebenso dänisch wie norwegisch, [mit] etwas häufigerem Auftreten im gedruckten Norwegisch als im gedruckten Dänisch [...]. Deshalb sind Beispiele ziemlich selten in der Literatur, [...]. Die Norweger sind hier wie auch sonst weniger zimperlich: [...].'

[86] ‚Für dänische Autoren gibt es natürlich keinen Grund, die bei Jonas Lie (in *Niobe*) stehende Wendung ‚han blev stående og stirre på hende' nachzuäffen. Sofern so etwas in Dänemark erscheint [...], dürfte dies reine Augentäuschung sein, verursacht durch die in Stadt und Land herrschende Aussprache von *at* [...] genau wie von *og* [...].'

tätsmarkertyp. Anders als Typ III, der im Norwegischen und Schwedischen stärker etabliert ist, verfügt dän. *være ved at* VP2-INF zwar über eine temporal-modale Lesart, die aber seltener vorkommt. Bei temporal-modaler Verwendung neigt das Dänische eher zur expliziten Markierung durch Adverbiale, insbesondere durch *lige* ‚gleich', aber auch durch andere, noch durchsichtigere Varianten: *være lige ved at* VP2-INF ‚gleich am VP2-INF sein', *være nær ved at* VP2-INF ‚nahe am/kurz vorm VP2-INF sein', *være tæt på at* VP2-INF ‚dicht am/kurz vorm VP2-INF sein', *være på nippet til at* VP2-INF ‚drauf und dran sein zu VP2-INF'.

Das *være ved at*-Syntagma wirft kaum Selektionsbeschränkungen für die VP2 auf; auch statische und nicht-intentionale VP2 sind mit der Konstruktion vereinbar; vgl. Bsp. (19). Gibt man das Syntagma „var ved at være" als Suchbegriff bei *Google Danmark* ein, zeigt die hohe Trefferzahl, dass die Verbindung von *være ved at* mit einer statischen VP2 gut etabliert ist. Dagegen sind die entsprechenden Verbindungen im Norwegischen stark markiert. Ebenso selegieren norw. *være i ferd med å* VP-INF (vgl. Tonne 2000:236) und norw. *holde på å* VP-INF kaum statische VP2. Eine norwegische Übersetzung von Satz (19) würde eher auf eine prozessanzeigende VP2 ausweichen, z.B. *Det holdt på/var i ferd med å bli høst* ‚Es war dabei, Herbst zu werden; Es wurde langsam Herbst'.

(19) Det var ved at være efterår. (SCH 335)
‚Es wurde langsam Herbst.' (vgl. schwed. *Det höll på att bli höst.*)

Weiterhin ist Typ IIa im Dänischen mit dem Passiv kompatibel, wie sechs Belege mit einer *blive*-Passiv-VP2 im Korpus zeigen. Dabei unterliegt das *-s*-Passiv größeren Restriktionen als das *blive*-Passiv; vgl. *Jeg er ved at blive klippet* ‚Ich bin dabei, die Haare geschnitten zu bekommen' vs. **Jeg er ved at klippes*, aber mit lexikalisierter Passivform *Jeg var ved at sprænges af grin* ‚Ich war dabei, vor Lachen in die Luft zu gehen' (Beispiele nach Brandt 1995:37). Auch diese Passiv-Kombinationen mit Typ IIa sind im Norwegischen kaum akzeptabel. Insgesamt zeigt sich damit, dass dän. *være ved at* VP2-INF deutlich besser etabliert und offener für verschiedene Kontexte ist als seine norwegische Entsprechung.

Østergaard (1979) stellt die Ergebnisse einer Fragebogenuntersuchung zu den Präferenzen für Typ I- oder Typ IIa-Konstruktionen in Sätzen mit kursiver Semantik im Dänischen vor. Dabei konstatiert er eine ansatzweise komplementäre Distribution von PK und *være ved at*-Verbindungen: Bei non-konklusiven VP2 (= ACTs) bevorzugten die Informanten ausschließlich PKs, während sie bei kompletiv-konklusiven VP2 (= ACCs) überwiegend *være ved at* selegierten. Die Korpusbelege der vorliegenden Arbeit bestätigen weitgehend diese Verteilung, allerdings nur als Tendenz und nicht als durchgehendes Muster. Dass die Imperfektivitätsmarkertypen I und IIa keine strikt getrennten Kontexte bedienen, zeigen Belege wie (20) und (21), in denen sie gemeinsam vorkommen.

(20) Jeg kiggede op på Tore, som **stod og var ved at hive** en vindjakke på. (RIF 76)
‚Ich schaute auf zu Tore, der da stand und dabei war, sich eine Windjacke überzuwerfen.'

(21) Alle de åndssvage stoddere, vi havde gået sammen med i så mange år, **stod og var ved at gøre i bukserne** af henrykkelse over, at det hele var forbi om et par minutter. (RIF 156)
‚Alle die schwachsinnigen Schlucker, mit denen wir so viele Jahre zusammen [zur Schule] gegangen waren, standen da und machten sich beinahe in die Hosen aus Verzückung darüber, dass das ganze in ein paar Minuten vorbei war.'

Typ IIa bildet durch Substitution des Hilfsverbs auch eine kontinuative Variante heraus: *blive ved (med) at* VP2-INF; *vedblive at* VP2-INF. Zur Unterscheidung zwischen *blive ved med at* VP2-INF und *blive ved at* VP2-INF bemerkt Brandt (1995:36), dass die erste Variante am gebräuchlichsten im gesprochenen Dänisch ist, während die zweite bei gleicher Bedeutung als formeller einzustufen ist. Dies ist insofern interessant, als die zweite Variante aus einer Grammatikalisierungsperspektive wie eine weiterentwickelte Stufe der ersten Variante wirkt (u.a. mit abgebauter Substanz und größerer Fügungsenge). Ausgehend von dieser Annahme wäre die weiterentwickelte Stufe eher im Mündlichen als in der stets etwas konservativeren Schriftsprache zu erwarten. Dass dies nicht der Fall ist, lässt einen anderen Entwicklungsweg glaubhafter erscheinen: Im Ausgangspunkt bildet das Partikelverb *blive ved/ vedblive* ein Verbalsyntagma, bei dem das Vollverb infinitivisch über *at* angeschlossen ist. Die Variante *blive ved med at* VP2-INF ist erst sekundär durch den Einschub der Präposition entstanden. Als Grund hierfür kommen beispielsweise rhythmische Gesichtspunkte in Frage; nicht unerheblich dürfte auch das Vorbild anderer Konstruktionen wie *være i færd med at* VP2-INF gewirkt haben. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass nicht alle Entwicklungen zwangsläufig den Weg des Substanzabbaus gehen und dass in der gesprochenen Sprache nicht nur der kleinstmögliche Artikulationsaufwand angestrebt wird, wenn eine entgegengesetzte Entwicklung Vorteile wie Analogien zu anderen Konstruktionen verspricht.

Typ IIb ist im Dänischen wie im Norwegischen und Schwedischen mit dem Grundmuster *være i færd med at* VP2-INF und seinen Abwandlungen *være i (fuld) gang med at* VP2-INF und *være på vej til at* VP2-INF vertreten. Wie in den Nachbarsprachen ist die Bedeutung zwar kursiv, aber die Vorstellung, dass die Verbalhandlung auf ein bestimmtes Ziel hinausläuft, bleibt dabei semantisch präsent. Dies tritt besonders bei der Variante *være på vej til at* VP2-INF hervor. Gelegentlich ist die Präposition *med* getilgt, ohne dass dies mit einem erkennbaren semantischen Unterschied einhergeht.

Wie Østergaard (1979:104) bemerkt, sind Konstruktionen dieses Typs nur mit VP2 kompatibel, die auf Verbalhandlungen mit einem gewissen Mindestaufwand an Energie referieren. So wäre Bsp. (22) allenfalls in Bezug auf ein Kleinkind unmarkiert, während es in Bezug auf einen Erwachsenen ironisch wirken würde. Sätze wie (23), deren propositionaler Gehalt die Kleinkind-Lesart blockiert, legen eine Um-

interpretation als ironische Bemerkung über die jeweiligen Fähigkeiten des Subjektreferenten nahe. Norw. *være i ferd med å* VP-INF sieht dagegen keine derartigen Selektionsbeschränkungen vor; vgl. Bsp. (4b) oben: *Egget er i ferd med å koke* ‚Das Ei ist (noch) am kochen'.

(22) Peter er i færd med at spise en kiks. (Østergaard 1979:104)
‚Peter ist damit zugange, einen Keks zu essen.'

(23) Lisbeth er i gang med at køre bilen i garage. (Østergaard 1979:104)
‚Lisbeth ist damit zugange, das Auto in die Garage zu fahren.'

Diese an (22) und (23) illustrierte Eigenschaft der Typ IIb-Syntagmen lässt sich semantisch erklären: *i færd med/i gang med* ‚zugange mit' implizieren, dass die jeweilige Handlung mit einer gewissen Energie, Intensität und auch Ausdauer betrieben wird. In Verbindung mit leichten und alltäglichen Aktivitäten, die üblicherweise einen geringen Aufwand erfordern, sind solche Ausdrücke daher unangemessen. Wie das Norwegische, wo die entsprechenden Sätze unmarkiert sind, zeigt, kann diese Implikation jedoch bei der Grammatikalisierung abgebaut werden.

Typ IIb hat auch im Dänischen eine ingressive Variante herausgebildet, allerdings wie im Norwegischen und Schwedischen nur zu *være i gang med at* VP2-INF: *gå i gang med at* VP2-INF. Die Konstruktion **gå i færd med at* VP2-INF ist zwar von der Struktur her ohne weiteres denkbar, sie tritt jedoch im Sprachgebrauch nicht auf.

Typ III ist im dänischen Teil des Korpus nicht belegt. Damit ist das Dänische die einzige skandinavische Sprache ohne dieses Muster. Die *hålla på/holde på*-Vorkommen im Vergleichstext (V1) sind ins Dänische durch Typ IIa-Konstruktionen übersetzt worden. Allerdings notiert *Ordbog over det danske sprog* (1919–54:Bd. 8, 403) (*ODS*) unter dem Lemma *holde paa*: „*jf. oldn.* halda á; *egl. til bet.* 3.6: *holde fast paa noget; anv. skyldes vistnok (delvis) no. paavirkning; uden for enkelte forb. kun* 🕮"[87] und führt einige Beispiele auf, die analog zu den norwegischen und schwedischen Syntagmen entweder eine aspektuell-kursive oder eine modal-hypothetische Bedeutung tragen. Dies deutet darauf hin, dass Typ III-Verbindungen im Dänischen zwar ungebräuchlich, aber nicht gänzlich unbekannt sind. Wie bei der Konstruktion *blive siddende og ryge* ist auch hier der in *ODS* vermerkte Sprachkontakt mit der Beeinflussungsrichtung Norwegisch → Dänisch, der jedoch nicht zu einem etablierten Ausdruck geführt hat, auffällig.

Der dänische Absentiv weicht formal vom norwegischen und schwedischen ab. Die meisten Verbindungen enthalten ein Lokaladverbial und sind damit semantisch schwerer als die norwegische und schwedische Grundvariante *være og* VP2-FIN/

[87] ‚vgl. an. *halda á*; eigentl. zu Bedeutung 3.6: etwas festhalten; der Gebrauch ist sicherlich (teilweise) auf norwegischen Einfluss zurückzuführen; außerhalb von Einzelverbindungen nur schriftsprachlich/literarisch.'

vara och VP2-FIN. Hinzu kommt, dass die dänische Absentivkonstruktion im Ausgangspunkt mit der Konjunktion *at* vor einer infiniten VP2 gebildet wird (vgl. Groot 2000:717), d.h. eine finale semantische Struktur „irgendwo sein, um zu VP" aufweist; vgl. Bsp. (24)–(25).

(24) De gik ned til Bellahøj. Gik rask til, næsten om kap, som om de var ude at træne. (REU 225)
‚Sie gingen hinunter nach Bellahøj. Gingen rasch drauflos, fast um die Wette, als ob sie trainieren wären.'

(25) Stolen er ude at blive malet. (Groot 2000:717)
‚Der Stuhl ist weg, um angemalt zu werden/zum angemalt werden.'

Daneben, vermutlich bedingt durch die (in unbetonten Satzpositionen vorkommende) Homophonie der Konjunktionen *at* und *og* [ɔ] und durch das Vorbild der Positionsverb-PKs, finden sich auch Varianten mit *og*. Bemerkenswert ist hierbei jedoch, dass V2 nicht, wie zu erwarten wäre, analog zu V1 in finiter Form auftritt, sondern seine infinite Form beibehält; vgl. Bsp. (26), (27). Allerdings ist diese Form vor allem bei Perfektverbindungen und seltener für beispielsweise *han er henne og sige, de var og sige* belegt; sie betrifft somit nicht das gesamte Paradigma gleichermaßen.

(26) [...], fordi Tore havde været der og sige farvel, [...]. (RIF 39)
‚[...], weil Tore dortgewesen war, sich zu verabschieden, [...].'

(27) [...], han havde været i byen og købe julegaver, [...]. (SCH 163)
‚[...], er war in der Stadt Weihnachtsgeschenke kaufen gewesen, [...].'

Das Dänische verfügt außerdem über eine *tage*-PK, die weitestgehend die gleichen Eigenschaften wie die norwegische *ta*-PK besitzt; vgl. Bsp. (28).

(28) Jeg synes de skyldige skulle ta[ge] og melde sig, [...]. (REU 18)
‚Ich finde, die Schuldigen sollten (sich einen Ruck geben und) sich melden, [...].'

Für ingressive Konstruktionen mit den kausativen Bewegungsverben *sætte sig* ‚sich setzen' und *lægge sig* ‚sich legen' weisen das Korpus dieser Arbeit, *Korpus 2000* und die Internet-Suchmaschine *Google Danmark* verschiedene Varianten aus: die finalen Typen *sætte sig til at* VP2-INF; (wenig frequent) *sætte sig at* VP2-INF und den PK-Typ *sætte sig og* VP2-FIN; vgl. Bsp. (29)–(31). Dabei ist *sætte sig* das frequenteste Hilfsverblexem. Dieses kann wie in einer der beiden möglichen Lesarten von Bsp. (29) und (31) so weit desemantisiert sein, dass der Satz auf eine bereits sitzende Person referiert und *sætte sig* lediglich den Beginn der VP2-Verbalhandlung anzeigt. *Lægge sig* tritt überwiegend in der Kollokation mit *sove* und semantisch ähnlichen Verben auf; *stille sig* ist kaum gebräuchlich.

(29) Der lå et par bøger på mit bord, som jeg **satte mig til at glo** i uden at opfatte noget af det, der stod skrevet. (RIF 99)
‚Da lagen ein paar Bücher auf meinem Tisch, in die zu glotzen ich mich hinsetzte/in die zu glotzen ich anfing, ohne etwas von dem zu verstehen, was da geschrieben stand.'

(30) Som når hun ser røverne for sig, idet hun **lægger sig at sove**. (*Google Danmark*, rech. 3.5.2006)
‚Wie wenn sie die Räuber vor sich sieht, während sie sich schlafen legt.'

(31) Clan var dybt overrasket og **satte sig og spiste**. (Korpus 2000)
‚Clan war sehr überrascht und setzte sich ans Essen/begann zu essen.'

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Typ I im Dänischen wie in den anderen festlandskandinavischen Sprachen am frequentesten auftritt. Typ IIa ist ebenfalls gut etabliert und verfügt im Vergleich zu Typ I über eine größere Subjekts- und VP2-Kompatibilität. Typ IIb ist wie im Schwedischen nur mäßig frequent; Typ III spielt keine Rolle.

6.5. PKs und andere Imperfektivitätsmarker im Färöischen

Wie Tab. 6/6[88] zeigt, verfügt das Färöische analog zu den festlandskandinavischen Sprachen über zahlreiche frequente PK-Typen und verwandte Verbindungen. Diese wurden jedoch bislang kaum untersucht und systematisiert.

	Konstruktion	Gramm. Fkt.	BRÚ	HEI-JP	ISA	HEI-M	ZEI[89]	Σ	Im-perf.	Anteil
Ia LOK-Aux (stat)	*sita*-PK	imperf.	59	52	58	16	7	192	539	92,6 %
	standa-PK	imperf.	38	70	48	7	1	164		
	liggja-PK	imperf.	16	40	19	6	1	82		
	hanga-PK	imperf.	–	1	3	–	–	4		
Ib LOK-Aux (dir)	*ganga*-PK	imperf.	36	19	25	17	–	97		
IIa LOK-Phras (stat)	*vera um at* INF	imperf.	–	1	8	–	2	11	18	3,1 %
		temp.	2	6	15	1	1	25		
	vera við at INF	imperf.	–	–	3	1	3	7		
		temp.	–	–	–	–	1	1		
	vera líka við at INF	temp.-mod.	–	–	8	–	–	8		
	vera nær við at INF	temp.-mod.	–	–	–	–	1	1		
	vera um reppið at INF	temp.-mod.	–	–	1	–	–	1		

[88] Die Einteilung der Imperfektivitätsmarkertypen in der linken Spalte bezieht sich auf Tab. 6/2. Die Kürzel für die Korpustexte (BRÚ, HEI-JP usw.) sind in Kap. 1.4 erläutert.

[89] Beispiele, die in identischen Artikeln, aber in verschiedenen Zeitungen vorkamen, wurden nur einmal gezählt.

IIb LOK-Phras (dir)	*vera í ferð við at* INF	imperf.	–	–	17	–	1	18	21	3,6 %
	vera í gongd við at INF	imperf.	–	–	–	–	1	1		
	vera í holtur við at INF	imperf.	–	–	1	–	–	1		
	vera á veg at INF	imperf.	–	–	1	–	–	1		
III AKT-Aux	*fáast við at* INF	imperf.	1	1	–	–	–	2	4	0,7 %
	takast við at INF	imperf.	1	–	1	–	–	2		
	halda fram at INF	kont.	–	10	2	–	1	13		
	halda fram við at INF	kont.	–	–	6	–	1	7		
	halda áfram at INF	kont.	1	–	–	–	–	1		
	halda áfram-PK	kont.	–	–	1	–	–	1		
	halda áfram við at INF	kont.	–	–	–	–	1	1		
	halda á at INF	kont.	–	1	–	–	–	1		
	halda á við at INF	kont.	–	–	–	–	1	1		
Sonstige PK-Typen	*vera*-PK	absent.	3	–	3	2	1	9		
	taka-PK	ingress.	3	1	–	–	–	4		
	fara-PK	ingress./fut.	17	2	2	1	1	23		
Verwandte Konstr.	*taka at* INF	ingress.	12	6	–	–	–	18		
	taka til at INF	ingress.	3	–	–	–	–	3		
	taka á at INF	ingress.	–	1	–	–	–	1		
	fara í gongd við at INF	ingress.	–	–	–	–	2	2		
	fara í holtur við at INF	ingress.	–	–	2	–	–	2		
	seta seg at INF	ingress.	16	10	18	3	–	47		
	leggja seg at INF	ingress.	5	8	2	1	1	17		
Σ			213	229	244	55	28	769	582	100 %

Tab. 6/6: Färöische Imperfektivitätsmarker und verwandte Konstruktionen mit Belegzahlen.

Tab. 6/6 weist **Typ I** mit der *sita-, standa-, liggja-* und *ganga*-PK als das einzige frequente Muster für Imperfektivitätsmarker im Färöischen aus. Alle anderen Typen sind im Korpus zwar formal variantenreich, aber deutlich seltener vertreten. Damit gibt es anders als in den festlandskandinavischen Sprachen keinen „zweitplatzierten" Konstruktionstyp mit einem relativen Anteil im zweistelligen Prozentbereich.

Mit den gut etablierten PKs steht das Färöische im Aspektualitätsbereich den festlandskandinavischen Sprachen nahe, während es sich deutlich vom Isländischen unterscheidet, das keine PKs grammatikalisiert hat und stattdessen Typ IIa präferiert. Damit stellt sich die Frage, ob es sich bei der färöischen PK um eine eigenständige Entwicklung oder um einen grammatischen Danizismus handelt. Dies ist aufgrund der spärlichen historischen Überlieferung nur schwer zu entscheiden. Einige PK-Vorkommen in den von Jens Christian Svabo Ende des 18. Jh. aufgezeichneten färöischen Tanzballaden deuten jedoch darauf hin, dass die PK im Färöischen eine lange Tradition hat und damit zumindest keine neuere Entlehnung aus dem Dänischen sein kann; z.B. *Koraldur tekur tiil Orar svaa / Kajsarin situr o lujir aa* (*Koralds kvæði* Str. 40; in: Matras 1939:339) → *Koraldur tekur til orða svá, / keisarin situr og*

lýðir á (*CCF* 1968:Bd. V, 111A, Str. 40) ‚Koraldur ergreift dann das Wort, / der Kaiser sitzt (da) und hört zu'.

Die färöische PK zeigt die gleichen Selektionseigenschaften wie die festlandskandinavischen PKs: Die Positionsverbtypen mit *sita, standa, liggja* und (selten) *hanga* als V1 sind sowohl mit [+dyn]- als auch mit [–dyn]-VP2 kompatibel; vgl. Bsp. (32), (33). Damit stehen sie in der Aspektualitätshierarchie nach Comrie (1976:25) (vgl. Kap. 2.3.1) auf der kursiven Stufe. Die Konstruktionen sind darüber hinaus auch mit habituellen Kontexten vereinbar, wobei aber die habituelle Bedeutung nicht von den PK-Komponenten, sondern von anderen Satzgliedern ausgeht; vgl. Bsp. (34).

(32) So ein áarførisdag, smiðurin **stendur og smíðar**, myrknar í durunum og ein pinkalítil ókunnumaður í svørtum síðklæðum trínur inn [...]. (BRÚ2 26)
‚Dann an einem (Fluss-)Hochwassertag, der Schmied ist am schmieden, wird es dunkel in der Türöffnung, und ein klitzekleiner Fremdling in schwarzen langen Kleidern tritt ein [...].'

(33) Men hesin fyrsti vegurin **liggur og er** ikki framhildin. (BRÚ2 52)
‚Aber dieser erste Weg liegt (da) und ist nicht fortgesetzt.'

(34) Hon **situr** altíð **og gløir** í sjónvarpið. (HEI-M 8)
‚Sie sitzt immer (da) und glotzt in den Fernseher.'

Die *ganga*-PK deckt kursive und habituelle Kontexte ab und steht damit in der Aspektualitätshierarchie auf der imperfektiven Stufe; vgl. (35), (36). Zusätzlich verfügt sie über eine finale Lesart; vgl. (37).

(35) Um sekstíðina **gekk** eg **og forvitnaðist** uttan fyri meinigheitshúsið, ikki ov nær við, fyri at tey ikki skuldu halda meg ætla mær innar. (HEI-JP1 132)
‚Gegen sechs Uhr trieb ich mich neugierig vorm Gemeindehaus herum, nicht zu nah dran, damit sie nicht glauben sollten, dass ich hinein wollte.'

(36) Nú sær hon, at hann altíð hevur verið undarligur, í nógv ár, **gingið og verið** trútin og knarrutur, **gingið og bølt** yvir onkrum og verið illførur, [...]. (BRÚ1 79)
‚Nun sieht sie, dass er immer merkwürdig gewesen, viele Jahre lang, missmutig und unzufrieden herumgelaufen ist, zornig und über etwas am brüten gewesen ist [...].'

(37) Um eg nú gekk og segði farvæl og beyð vælkomin til tað turra spott? (HEI-JP1 146)
‚Wenn ich nun hinginge und mich verabschiedete und [damit] einlüde zu bloßem Spott?'

Auch semantisch verhält sich die färöische PK wie ihre festlandskandinavischen Entsprechungen. Parallel zur syntaktischen Tilgung des Lokaladverbials (*Hon situr í sofuni og etur* ‚Sie sitzt auf dem Sofa und isst' → *Hon situr og etur* ‚Sie sitzt und isst/ Sie ist am essen'; vgl. Kap. 3.2) ist auch hier die LOK-Komponente auf der semantischen Ebene abgebaut worden.

Die LOK.MOD-Komponente der Positionsverben ist dagegen in der PK weiterhin präsent. Wie in den festlandskandinavischen Sprachen kann die Information

zur Körperhaltung/Lage des Subjektreferenten jedoch in bestimmten Kontexten redundant sein, so dass dem V1 hauptsächlich eine aspektuell-aktualisierende und/oder emphatische Funktion zukommt; vgl. Bsp. (38)–(40). In Bsp. (38) ist die Körperhaltung des Subjektreferenten den Gesprächsteilnehmern aus der Situation heraus bekannt; die PK erfüllt hier den Zweck, der Illokution mehr Nachdruck zu verleihen. In Bsp. (39) erscheint *stóð* bereits als Vollverb im unmittelbaren Vortext. Dadurch bringt es als Hilfsverb innerhalb der nachfolgenden PK keine neue Information ein; die aspektuelle Funktion steht im Vordergrund. In Bsp. (40) bietet sich aufgrund des nicht beweglichen Subjektreferenten keine Möglichkeit zur LOK.-MOD-Variation; *liggja* ist das einzig zulässige V1 und damit redundant. Auch hier dominiert die aspektuell-aktualisierende Bedeutung.

(38) Ert tú greiður yvir, hvat tað er, tú **situr og sigur**? (ISA2 130)
‚Bist du dir klar darüber, was das ist, was du hier am sagen bist?'

(39) Hann **stóð** á seiðabergi í slipsi og **stóð og sang** so hart, sum hann kundi, út á hav [...]. (HEI-JP1 105)
‚Er stand mit Schlips am Angelplatz und war so laut, wie er konnte, am singen, hinaus aufs Meer.'

(40) Korkadalur **lá og brosaði** í klárasta ljósi, meðan botnurin hinumegin, Faradalsbotnur, grundaði grumt í síni skuggatilveru. (HEI-JP1 47)
‚Korkadalur lag (da) und lächelte in klarstem Licht, während die Talsohle auf der anderen Seite, Faradalsbotnur, grimmig in ihrem Schattendasein brütete.'

Bei *ganga* als V1 ist die lexikalische Bedeutung vielfach so weit verblasst, dass die betreffenden Äußerungen nicht mehr auf eine kontinuierliche Bewegung zu Fuß referieren; vgl. Bsp. (41). Erst mit dieser Abkopplung von der lexikalischen Bedeutung ist es möglich, die *ganga*-PK auf Situationen mit größerem Zeitumfang zu beziehen und damit auch habituelle Kontexte zu erfassen.

(41) Vit hava sjálvandi ein annan abba enn Símun abba, men vit kenna hann ikki og vita einki um hann. [...] Karin Suffía **gongur og billar** sær inn, at hann er minst lordur ella okkurt sovorðið [...]. (HEI-M 49)
‚Wir haben natürlich (noch) einen anderen Opa als Opa Símun, aber wir kennen ihn nicht und wissen nichts über ihn. [...] Karin Suffía läuft rum und bildet sich ein, dass er mindestens Lord oder sowas ist [...].'

Die färöische PK ist syntaktisch wie die PKs in den festlandskandinavischen Sprachen zu analysieren, d.h. mit V1 auf dem Hilfsverbplatz im Mittelfeld und V2 auf dem Vollverbplatz im Nachfeld. Ebenso können Modal- und Temporaladverbiale, die sich auf den gesamten Satz und nicht nur auf die VP2 beziehen, aus dem Nachfeld ins Mittelfeld zwischen V1 und V2 verschoben werden; vgl. Bsp. (42), (43). Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang Belegsatz (44), in dem ein semantisch nicht mit V1 kompatibles und somit ausschließlich an VP2 gebundenes Modaladverbial ins Mittelfeld gerückt ist. Dieses Beispiel unterstreicht, dass das Positionsverb

in der PK als bloßes Hilfsverb aufgefasst wird und deshalb als alleiniges Bezugswort für Adverbiale (außer für Lokaladverbiale) ausscheidet. Diese sind stattdessen auf die VP2 oder auf die Gesamtaussage bezogen. Deshalb ist eine Mehrdeutigkeit oder Fehlinterpretation auch dann ausgeschlossen, wenn Adverbiale im PK-Satz ungewöhnlich platziert stehen.

(42) Piddi og Karl **ganga** svakir **og leita** eftir tær ... (ISA1 171)
‚Piddi und Karl sind wie verrückt nach dir am suchen ... (wörtl. gehen verrückt und suchen nach dir).'

(43) Súsanna **stóð** leingi **og hugdi**, fyrst at telefonini, síðani at Giljonnu, [...]. (HEI-JP1 12)
‚Súsanna stand lange (da) und musterte erst das Telefon, dann Giljanna, [...].'

(44) [...], Bartal var bleikur og avskeplaður í andliti, hann **stóð** við aðrari hondini **og skrykti** í nakkahárini og sýntist ræðslusligin. (HEI-JP2 45)
‚[...], Bartal war bleich und verzerrt im Gesicht, er stand (da) und zupfte mit der einen Hand an den Nackenhaaren (wörtl. stand mit der anderen Hand und zog an den Nackenhaaren) und schien starr vor Angst.'

Auf der phonologischen Ebene verhält sich die färöische PK wie ihre norwegischen und schwedischen Entsprechungen: Die überwiegende Mehrzahl der 46 PK-Beispiele im Hörbuch zum Text (HEI-M) zeigen eine ausgeprägt konnektive Betonung mit unbetontem V1 und dem Hauptton auf VP2; vgl. Heinesen (2002). In bestimmten Kontexten, in denen die Körperhaltung/Lage des Subjektreferenten bewusst hervorgehoben werden soll, lässt sich die Aufzählungsbetonung mit ungefähr gleichem Druck auf V1 und VP2 jedoch reaktivieren.

Dieser Befund zur konnektiven Betonung ist vor allem im Hinblick auf die Frage bedeutsam, ob die färöische PK eine Entlehnung aus dem Dänischen oder eine eigenständige Bildung ist. Hierzu lässt sich festhalten, dass die färöische PK der (standardsprachlichen) dänischen PK (vgl. Kap. 6.4) in der intonatorischen Entwicklung einen Schritt voraus ist. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass sich die färöische PK – wenn überhaupt – nicht ausschließlich an die dänische PK angelehnt haben kann, sondern auch eigene, unabhängige Züge aufweist.

Eine pPK hat das Färöische nicht herausgebildet. Kontinuative Verbindungen mit einem Positionsverb in der ersten VP sind wie im Schwedischen und im Dänischen echte Koordinationen mit finitem V2; vgl. (45).

(45) Legði hann seg grátandi á knæ fyri frelsarans føtur fyri tað? Nei, hann **varð standandi og drakk** uppaftur meira fyri at doyva ræðsluna, [...]. (HEI-JP1 28)
‚Warf er sich deswegen weinend vor die Füße des Erlösers auf die Knie? Nein, er blieb stehen und trank nur noch mehr, um die Angst zu betäuben [...].'

Wie die festlandskandinavischen Sprachen verfügt auch das Färöische über eine Reihe idiomatischer PKs. Viele von ihnen gehören dem semantischen Umfeld

„Faulsein, Nichtstun" an; z.B. *ganga og dreiva, ganga og letast, liggja og letast, standa og gena, sita og gena, sita og kúra* (*DFO* 1998 unter den Lemmata *drive, hænge, kukkelure, ligge*), alle im Sinne von ‚rumhängen, faulenzen, müßiggehen'.

Als Ausdruck für die gehockte Körperhaltung steht neben dem Verb *húka* auch die feste Verbindung *sita og húka* zur Verfügung; vgl. *DFO* (1998) unter dem Lemma *sidde*. Bemerkenswerterweise spezifiziert das Färöische hierbei nicht die Grundhaltung „sitzen" durch eine Präpositionalphrase zu etwa **sita á høkjum* (vgl. dän. *sidde på hug*, isl. *sitja á hækjum*, norw. *sitte på huk*, schwed. *sitta på huk*),[90] sondern koordiniert Hypero- und Hyponym miteinander. Dadurch ist das Syntagma mit einer PK homonym.

Aufgrund dieses Zusammenfalls stellt sich in Sätzen wie (46) die Frage, ob *hon sat og heyk* ausschließlich als komplexer Ausdruck für das Semem ‚hocken' oder auch aspektuell im Sinne von ‚am hocken sein' aufzufassen ist (vgl. auch fär. *setast at húka* ‚sich hinhocken'). Dass die Verbindung hier in einem Kontext steht, in dem imperfektivische Markierungen weitgehend obligatorisch sind (Inzidenzschema mit ‚während'-Nebensatz), legt die letztere Lesart nahe. Hinzu kommt, dass bereits der vorhergehende Satz mit *hoykja seg niður* ‚sich niederhocken' die Information über die Körperhaltung des Subjektreferenten liefert, womit die Verbindung *sita og húka* semantische Redundanzen enthält. Dies bestärkt die Vermutung, dass der formal komplexe Ausdruck nicht aus inhaltlich-informativen, sondern aus grammatischen Gründen selegiert wurde.

(46) Hon var somikið burturi frá fólkinum, at hon helt seg til at **hoykja** seg niður aftan fyri eina steinpirru. Meðan hon **sat og heyk**, hoyrdi hon skav í dimmuni onkustaðni. (ISA1 5)
‚Sie war so weit weg von den Leuten, dass sie sich erlaubte, sich hinter einem kleinen Felsen niederzuhocken. Während sie so dahockte, hörte sie irgendwo ein Scharren in der Dunkelheit.'

Fasst man die Verbindung *sita og húka* in (46) als PK mit kursiver Lesart auf, bildet diese eine PK mit einem Positionsverb-Lexem als VP2. Analog dazu wäre auch *ˌsita og ˈsita* ‚am sitzen sein' zumindest theoretisch denkbar. Damit hätte die färöische PK ein Entwicklungsstadium erreicht, in dem sie ihre Leerstelle mit demselben Lexem besetzen kann, das auch ihrer grammatikalisierten Komponente zugrundeliegt. Dies wäre ein entscheidender Grammatikalisierungsschritt, weil er anzeigt, dass die grammatikalisierte Komponente sich so weit von ihrem Ausgangslexem entfernt und eine neue grammatische Rolle übernommen hat, dass eine Doppelung der Form nicht als eine Doppelung des Inhalts und damit als redundant aufgefasst wird. Sofern eine solche kursive PK-Lesart in Bsp. (46) vorliegt und sofern dieses Muster

---

[90] Im Färöischen findet sich dagegen eine Verbindung *húka á høkjum* ‚an Krücken (unsicher) gehen', die der Form nach isl. *sitja á hækjum* ‚hocken' entspricht und die mit *húka* als verbalem Kern auch semantisch die Lesart ‚hocken' nahelegt. Das Lexem *húka* ist allerdings polysem. Im Syntagma *húka á høkjum* wird nicht das Semem ‚hocken', sondern das Semem ‚unsicher gehen' aktiviert.

produktiv ist, wäre die färöische PK ihren festlandskandinavischen Entsprechungen einen Entwicklungsschritt voraus.

Auch im Färöischen haben sich parallel zu den Positionsverb-PKs Verbindungen mit den reflexiv kausativen Positionsverben *seta* ‚setzen' und *leggja* ‚legen' etabliert. Diese treten allerdings nicht in der PK-Form ?*seta/leggja seg og lesa* auf, sondern schließen das V2 infinitivisch an; vgl. (47). Der finalen semantischen Struktur ‚sich hinsetzen/-legen, um etwas zu tun' wird somit formal stärker Rechnung getragen als den lexikalischen Parallelen zur PK, die eine pseudokoordinierende Verbindung mit *og* vorsähen. Statt eines Wechsels zwischen pseudokoordinierender und infinitivischer Variante, wie er bei den entsprechenden festlandskandinavischen Syntagmen auftritt, findet sich im Färöischen eine morphologische Variation beim V1, das mit Reflexivpronomen als *seta seg* oder als *-st*-Passiv *setast* vorkommt; vgl. (47), (48).

(47) Tey høvdu harmoniku við, onkur **setti seg at spæla**, og tey fóru at syngja: [...]. (HEI-JP1 182)
‚Sie hatten eine Harmonika mit, jemand fing an zu spielen, und sie begannen zu singen.'

(48) Tað var ein natúrlig ting, og eingin **settist at gráta** um tað. (HEI-M 80)
‚Das war eine natürliche Sache, und niemand fing deswegen zu weinen an.'

In diesen Verbindungen erscheint hauptsächlich *seta* als V1. *Leggja* findet sich im Korpus seltener und fast ausschließlich in Kollokationen wie ‚sich schlafen legen'. *Stilla* ist in dieser Konstruktion nicht belegt; in der Bedeutung ‚(sich) stellen' ordnet man es ohnehin als „nyere ord" (*Føroysk-donsk orðabók* (*FDO*) 1961:413) ein.

In allen färöischen Korpustexten außer in den Zeitungen sind die *seta*-Syntagmen häufiger vertreten als die entsprechenden Konstruktionen in den Quellen zum Festlandskandinavischen. Dies lässt darauf schließen, dass die färöischen Verbindungen etwas stärker etabliert sind.

Die *seta/leggja*-Konstruktionen zeigen an, dass die VP2-Situation gerade beginnt; sie tragen eine inchoative Bedeutung. Dass die lokale Komponente des Hinsetzens/-legens dabei deutlich verblasst sein kann, belegen Beispiele wie (49) und (50). In (49) sagt der Vortext explizit aus, dass der Subjektreferent bereits liegt. In (50) legt der Vortext im Zusammenhang mit dem Wissen über den erwartbaren Handlungsablauf bei Geschäftsbesprechungen nahe, dass die Ich-Figur während der Äußerung bereits sitzt. Die Formulierung *eg setti meg at lesa* referiert somit nicht auf ein Hinsetzen, sondern ausschließlich auf den Beginn des Lesens, etwa wie dt. *sich an eine Arbeit setzen*.

(49) So fer hann ljódliga niður aftur og **leggur seg**, festir í pípuna og **leggur seg at roykja**. (BRÚ1 70)
‚Dann geht er leise wieder zu Bett und legt sich hin, zündet die Pfeife an und fängt an zu rauchen.'

(50) Stjórin var har, hann sat við eitt stórt borð, ein skarpur maður, kvikur í brøgdum við ljósum purlum. Vit tóku hann í hondina, og hann bjóðaði okkum sess. Teir fóru at tosa saman. Eitt blað lá á borðinum, eg tók eftir tí og **setti meg at lesa** og skilti á lagnum, at teir stundum tosaðu um meg. (HEI-JP1 188)
‚Der Direktor war da, er saß an einem großen Tisch, ein markanter Mann, rasch in (seinen) Bewegungen, mit hellen Locken. Wir gaben ihm die Hand, und er bot uns an zu sitzen. Sie begannen zusammen zu reden. Eine Zeitung lag auf dem Tisch, ich griff nach ihr und fing an zu lesen und erkannte am Tonfall, dass sie gelegentlich über mich sprachen.'

Typ IIa ist im Färöischen mit mehreren Varianten vertreten, die sich teilweise in ihrer grammatischen Bedeutung unterscheiden. Henriksen (2000:44f., 179) verzeichnet folgende Konstruktionen: *vera at* VP-INF, *vera at at* VP-INF, *vera um at* VP-INF sowie *vera við at* VP-INF, wobei die letztgenannte möglicherweise eine Lehnbildung zu dän. *være ved at* VP-INF ist. Im Widerspruch zu Henriksens (2000) Angaben hält Sandøy (1986:67–75) die Konstruktionen *vera at* VP-INF und *vera at at* VP-INF unter Berufung auf den färöischen Sprachwissenschaftler Chr. Matras für Relikte. Im Korpus der vorliegenden Arbeit sind keine *vera at* (*at*)-Verbindungen vertreten, was jedoch Zufall sein kann. Dagegen finden sich im Korpus Beispiele mit adverbialen Erweiterungen wie *vera um reppið at* VP-INF ‚drauf und dran sein zu VP-INF', *vera líka við at* VP-INF ‚gleich am VP-INF sein', *vera nær við at* VP-INF ‚nahe am VP-INF sein'.

Von den Typ IIa-Konstruktionen besitzt allein die Verbindung *vera við at* VP-INF eine aspektuelle Lesart; vgl. Bsp. (51). Die anderen Syntagmen haben sich wie ihre festlandskandinavischen Entsprechungen in eine temporal-modale Richtung entwickelt. Henriksen (2000:44f.) zufolge haben sie dabei jedoch die modal-irreale Stufe auch in Vergangenheitskontexten bislang nicht erreicht. Er unterscheidet ausdrücklich Sätze mit der Konditionalisform von *munna* ‚werden', die auf eine nicht eingetretene Verbalhandlung verweisen, und Sätze mit Konstruktionen vom Typ IIa, die auf eine zum Referenzzeitpunkt bevorstehende Verbalhandlung referieren, deren Eintreten offengelassen wird; vgl. (52a–b). In kontrafaktischen Kontexten sind Typ IIa-Konstruktionen deshalb blockiert; vgl. (53a–b).

(51) Eg var við at koma fyri meg og vágaði mær á føtur. (ISA2 108)
‚Ich war dabei, zu mir zu kommen, und wagte mich auf die Füße.'

(52a) Teir mundu farið (men fóru ikki). (Henriksen 2000:44)
‚Sie wären gegangen (sind es aber nicht).'

(52b) Teir vóru um at fara (lidnir til at fara og fóru kanska). (Henriksen 2000:44)
‚Sie waren dabei zu gehen (fertig zum Gehen und sind vielleicht gegangen).'

(53a) *Tað rullaði so illa, at drongurin var um at fáa sjóverk. (Henriksen 2000:45)
‚Es schaukelte so schrecklich, dass der Junge dabei war, seekrank zu werden.'

(53b) Tað rullaði so illa, at drongurin mundi fingið sjóverk. (Henriksen 2000:45)
‚Es schaukelte so schrecklich, dass der Junge beinahe seekrank geworden wäre.'

Die *vera*-Verbindungen vom Typ IIa selegieren auch solche VP2, die das V1-Lexem im Kern enthalten; vgl. (54). Dies deutet auf eine fortgeschrittene Grammatikalisierung hin.

(54) Tá ið dansilýsingarnar **vóru um at vera av**, tók eg hornið og snaraði. (ISA2 166)
‚Als die Tanzreklamebeiträge so gut wie vorbei waren, nahm ich den Hörer und wählte.'

In der Bedeutung ‚wohnen, sich vorübergehend aufhalten' erscheint die feste Verbindung *vera at vera* + Lokaladverbial zunächst wie eine rein idiomatische Konstruktion, die nur zufällig die gleiche Oberflächenform wie die Imperfektivitätsmarker vom Typ IIa besitzt; vgl. *eg var í Havn at vera* ‚ich hielt mich in Tórshavn auf', *hon var at vera hjá abbanum og ommuni* ‚sie wohnte bei [ihrem] Großvater und [ihrer] Großmutter' (*Føroysk orðabók* (*FO*) 1998:1367). Die idiomatische Bedeutung lässt sich jedoch aus der aspektuellen herleiten: Die progressive Konstruktion *vera* (*við*) *at* VP2 bewirkt, dass die VP2-Situation mit einer aktuellen statt einer unspezifischen oder habituellen Perspektive gekoppelt wird; vgl. *Hann roykir* ‚(1) Er raucht jetzt; (2) Er raucht gewohnheitsmäßig/ist Raucher' vs. *Hann er við at roykja* ‚Er ist am rauchen'. Auf diese Weise aktualisiert die *vera* (*við*) *at*-Verbindung auch das Zustandsverb *vera* als VP2, so dass es die Lesart ‚vorübergehend sein' erhält; vgl. auch Henriksen (2000:45).

Zur Absentiv-Konstruktion besteht bei Typ IIa ein formaler wie auch ein semantischer Unterschied; vgl. (55a) vs. (55b).

(55a) Hann var at eta hjá teimum. ‚Er war bei ihnen am essen [und nicht am kochen].'

(55b) Hann var og át hjá teimum. ‚Er war bei ihnen essen [und nicht bei sich zu Hause].'

Für **Typ IIb** sind im Korpus *vera í ferð við at* VP-INF und, je nur einmal, *vera í holtur við at* VP-INF, *vera á veg at* VP-INF und *vera í gongd við at* VP-INF vertreten; vgl. Bsp. (56)–(59). Dabei verzeichnen die Wörterbücher die letztgenannte Konstruktion weder auf färöischer Seite unter dem Lemma *gongd* noch ausgehend vom dänischen Lemma *gang*. An deren Stelle lassen sich andere Kandidaten in den Wörterbüchern ausfindig machen: *vera í takferð við nakað, vera í takholt við nakað* u.Ä., die im Korpus nicht belegt sind. Lediglich *Føroysk-ensk orðabók* (2007) (FEO) widmet sich unter dem Lemma *gongd* ausführlicher den Verbindungen *fara/koma/seta/vera í gongd* (*við*) ‚(mit) ... in Gang gehen/kommen/setzen/sein' und gibt für die Variante *vera í gongd við at* mit VP-Anknüpfung das progressive Äquivalent ‚be -ing' an.

(56) Hann var í ferð við at tosa seg heitan, [...]. (ISA2 239)
‚Er war dabei, sich heißzureden, [...].'

(57) Eina tíð hevði eg nú verið í holtur við at skrúva jarnstengurnar á stýrhúsinum av, [...]. (ISA1 175)
‚Eine Zeitlang war ich nun damit beschäftigt gewesen, die Eisenstangen des Steuerhauses abzuschrauben, [...].'

(58) [...], og nú vóru teir á veg at fullføra arbeiðið. (ISA1 240)
‚[...], und nun waren sie dabei, die Arbeit zu vollenden.'

(59) Eisini vilja hesar boringar siga nakað um møguleikarnar at gera líknandi fund okkara megin markið, [...] har felagið í løtuni **er í gongd við at gera** rættiliga týdningarmiklar seismiskar kanningar. (ZEI *Sosialurin* 24.8.2005:18)
‚Diese Bohrungen werden auch etwas über die Möglichkeiten sagen, einen vergleichbaren Fund auf unserer Seite der Grenze zu machen, wo das Unternehmen im Moment damit beschäftigt ist, sehr wichtige seismische Untersuchungen zu machen.'

Die *gongd*-Verbindungen sind selten und werden eher mit Präpositionalobjekt als mit einer Verbalphrase konstruiert, z.B. *vera í gongd við arbeiðið* ‚mit der Arbeit zugange sein'. Die Suchmaschine *Google Danmark* (rech. 9.5.2006) zeigt zudem höhere Trefferzahlen für die ingressive Variante *fara í gongd við at* VP-INF als für die aspektuell-kursive Variante mit *vera*.

Im Korpus finden sich Belege für Typ IIb fast ausschließlich in den Texten (ISA1) und (ISA2). Diese einseitige Verteilung ist jedoch wahrscheinlich nur zufällig, denn die Konstruktionen werden von Muttersprachlern als mündlich und schriftlich unmarkiert eingestuft.

Semantisch folgen die Typ IIb-Konstruktionen ihren festlandskandinavischen Entsprechungen: Sie verweisen auf eine Verbalhandlung, die zur Referenzzeit bereits läuft und die auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet ist, dessen Erreichen jedoch offen bleibt. Beleg (56) zeigt, dass *vera í ferð við at* nicht nur mit intentionalen, sondern auch mit solchen Verben kompatibel ist, die auf eine vom Subjektreferenten nicht willentlich gesteuerte Verbalhandlung referieren. Analog ist *vera á veg at tosa seg heitan* denkbar, während die Syntagmen mit *í holtur* und *í gongd* nur intentionale VP2 selegieren: **vera í holtur við at tosa seg heitan, *vera í gongd við at tosa seg heitan.*

Die Varianten mit *í ferð, á veg* und *í gongd* sind auch im Festlandskandinavischen vertreten. Ausgangspunkt ist hier jeweils ein direktionales Konzept, dessen Hauptkomponente „physische Bewegung" bei der Grammatikalisierung weitestgehend abgebaut worden ist. Das Syntagma mit dem Kern *í holt(ur)* findet sich hingegen nur im Färöischen. Dessen erstes Semem *holtur* ‚Wäldchen' (vgl. an. *holt*) kommt als Ausgangspunkt für das aspektuelle Syntagma kaum in Betracht. Zum einen enthält es semantisch keine Bewegungskomponente, wie sie für alle anderen Vertreter dieses Typs charakteristisch ist. Zum anderen gibt es (so gut wie) keinen Wald auf den Färöern, wodurch sich eine konzeptuelle Motivation hinter einer Konstruktion mit diesem Semem schwer finden lässt. Plausibler ist eine Rückführung auf ein anderes Semem: ‚sehr große Welle'. Das Syntagma wäre hier metaphorisch „in einer sehr großen Welle mit VP sein" → „sehr beschäftigt mit VP sein" zu deuten. Diese Herleitung steht sowohl mit der färöischen Lebenswelt als auch mit der Bewegungs-

metaphorik der anderen skandinavischen Typ IIb-Konstruktionen im Einklang. Allerdings existiert das Substantiv *holt(ur)* – anders als *ferð, vegur* und *gongd* (und anders als dän./norw. *holt,* schwed. *hult*) – heute nicht mehr als freies Lexem im Färöischen, sondern nur noch in den Verbindungen *fara/geva seg/koma í holt(ur) við at* VP-INF, *vera í holtur við at* VP-INF. Die färöischen Wörterbücher enthalten keine etymologischen oder semantischen Angaben zu dem isolierten Lexem. Eine ausführliche Beschreibung findet sich nur in Jakobsens (1921:314f.) shetländischem Wörterbuch; dies ist zudem die einzige Stelle, die die Bedeutung „sehr große Welle" verzeichnet. Diese Bedeutung auch für das ältere Färöisch anzunehmen, ist aufgrund der nahen Sprachverwandtschaft und aufgrund der inhaltlichen Plausibilität in Bezug auf das Syntagma *í holt(ur) við* vertretbar; einen eindeutigen Nachweis gibt es jedoch nicht.

Die Typ IIb-Konstruktionen sind auch syntaktisch außergewöhnlich, weil sie eine Objekt-V2-Inversion erlauben; vgl. *morgunin eftir var hann í takferð við húsini hjá sær at ríva niður* ‚am Morgen danach war er damit beschäftigt, sein Haus niederzureißen' (*FDO* 1961:436f.). Die unmarkierte Satzgliedfolge wäre hier *morgunin eftir var hann í takferð við at ríva niður húsini hjá sær*; vgl. auch norw. *morgenen etter var han i ferd med å rive ned huset sitt* vs. **morgenen etter var han i ferd med huset sitt å rive ned.*

Typ III ist im Färöischen variantenreich ausgebaut und fällt damit typologisch auf: Neben einer Konstruktion mit dem Lexem *halda* (*halda fram at* VP-INF mit den Abwandlungen *halda áfram* (*við*) *at* VP-INF, *halda á at* VP-INF nebst PK-Varianten) finden sich zwei weitere, in keiner anderen skandinavischen Sprache belegte Vertreter: *fáast við at* VP-INF und *takast við at* VP-INF. Ebert (2000:607) ordnet die *fáast við*-Verbindung (*takast við* fehlt bei ihr) ihrem Typ IV „BUSY" zu. Nach dem System in Tab. 6/2 gehören die beiden sonderfäröischen Verbindungen jedoch zu Typ III, mit dessen Hauptvertreter *halda fram við at* VP-INF sie formale und semantische Parallelen verbinden (V1 aus dem semantischen Bereich „physische Aktivität" + Partikel + Konjunktion).

Neben *fáast við at* VP-INF und *takast við at* VP-INF finden sich weitere, analog gebildete Syntagmen wie *starvast við* ‚(sehr) beschäftigt sein mit', *baksast við* ‚sich herumschlagen mit', *totast við* ‚sich (eifrig) bemühen um', die *DFO* (1998:102) als Äquivalente zu *være* (*travlt*) *beskæftiget med* verzeichnet, oder das mit *fáast við, takast við* umschriebene *havast at* in *FO* (1998:424). Während *fáast/takast við at* VP-INF vereinzelt im Korpus belegt sind, finden sich dort keine Beispiele für die anderen Verbindungen, die folglich noch stärker als Randerscheinungen einzustufen sind. Aus grammatikalisierungstheoretischer Sicht überrascht dieses Bild nicht: Bei Paradigmen mit relativ hoher und nicht klar umgrenzter Teilnehmerzahl sind für diese Teilnehmer im Einzelnen eher niedrige Frequenzen zu erwarten. Hinzu kommt die semantische und syntaktische Komplexität der Konstruktionen (analog zu norw. *holde på med å* VP-INF), die eine eher geringe Grammatikalisierung anzeigt.

Semantisch sind von den Typ III-Vertretern nur die beiden sonderfäröischen Konstruktionen *fáast við at* VP-INF und *takast við at* VP-INF (sowie die kaum frequenten Varianten *starvast/totast við* usw.) dem kursiven Aspekt zuzuordnen. Die frequentere *halda*-Konstruktion hat eine kontinuative Bedeutung und bildet aufgrund dieses anderen Ausgangspunkts im Gegensatz zu norw. *holde på*/schwed. *hålla på* auch keine modal-hypothetische Lesart heraus; vgl. Bsp. (60). In diesem Zusammenhang sind Henriksens (2000:25) Angaben irreführend, da er, ohne zu differenzieren, *fáast/takast við at* VP-INF einer gemeinsamen Gruppe mit *halda fram at* VP-INF zuordnet.

(60) [...], tað er ein loynifelagsskapur, sum ger alt, alt, fyri at **halda fram við at vera** loyniligur. (ISA1 113)
‚[...], das ist eine Geheimorganisation, die alles, alles dafür tut, geheim zu bleiben.'

Weil sich schwer Beispiele für die sonderfäröischen Konstruktionen *fáast við at* VP-INF und *takast við at* VP-INF finden lassen, werden an dieser Stelle alle Belege aus dem Korpus und aus der Sekundärliteratur aufgeführt; siehe Bsp. (61)–(67). Diese wenigen Sätze ermöglichen keine umfassende Beschreibung der Konstruktionen, geben aber Aufschluss über einige ihrer wesentlichen Eigenschaften.

(61) Lærarin **tókst við at kóka** sær ein spón av vellingi og svaraði blídliga aftur, at tað var gaman í. (BRÚ1 103)
‚Der Lehrer war damit beschäftigt, sich ein bisschen (wörtl.: einen Löffel) Milchsuppe zu kochen, und antwortete freundlich zurück, dass [ihm] das eine Freude sei.'

(62) Tað var hildið uppat at regna, so menn **fingust við at vera** í bønum og sovorðið. (BRÚ2 46f.)
‚Es hatte aufgehört zu regnen, so dass die Männer damit beschäftigt waren, auf der Weide zu sein und Ähnliches.'

(63) Göran var ógvuliga bilsin at frætta, at eg **fekst við at skriva**, og helt tað vera sera forvitnisligt. (HEI-JP2 84)
‚Göran war sehr erstaunt zu erfahren, dass ich mich mit Schreiben beschäftigte, und [er] fand, das sei sehr interessant.'

(64) Tit, sum eru so býttir at **takast við at skriva**, eiga aldrin sýru í vegg. (ISA1 16)
‚Ihr, die ihr so hoffnungslos seid, euch mit schreiben zu beschäftigen, besitzt nicht mal das Salz für die Suppe (wörtl.: den Sauerampfer an der Wand).'

(65) Hann fekst við at smíða ein leyp. (Henriksen 2000:45)
‚Er war damit beschäftigt, einen Leyp [= einen färöischen Tragekorb] herzustellen.'

(66) Og í tí hann fór gangandi fram við vatninum í Galileu, sá hann Símun og Andrias, bróður Símunar, **fáast við at seta** gørn á vatninum, tí at teir vóru fiskimenn. (Mark. 1,16 nach *Bíblia* 2000)
‚Und indem er am See in Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, sich damit beschäftigen, Netze ins Wasser zu legen, denn sie waren Fischer.'

(67) Sum hann nú gekk fram við vatninum í Galileu, sá hann tveir brøður, Símun, ið nevnist Pætur, og Andrias, bróður hansara, ið **fingust við at seta** gørn í vatnið, tí at teir vóru fiskimenn. (Matt. 4,18 nach *Bíblia* 2000; abgewandelt in Barnes/Weyhe 1994:211, Ebert 2000:635)
‚Wie er nun an dem See in Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, der Petrus genannt wurde, und Andreas, seinen Bruder, die damit beschäftigt waren, Netze ins Wasser zu legen, denn sie waren Fischer.'

Während die Sätze (61), (62) sowie (65)–(67) auf ein einmaliges, aktuelles Geschehen referieren, geht aus dem jeweiligen Kontext zu den Beispielen (63) und (64) hervor, dass der Subjektreferent die VP2-Handlung zum Referenzzeitpunkt nicht ausführt. Vielmehr bezieht sich das Prädikat auf einen weiter gefassten Zeitraum. Die *fáast/takast við*-Verbindungen decken somit sowohl progressive als auch habituelle Kontexte ab.

Die *fáast/takast við*-Syntagmen referieren auf intentionale, dynamische und andauernde Handlungen. Demzufolge ist zu erwarten, dass sie weder Subjekte noch VP2 selegieren, deren Referenzen im Widerspruch zu diesen Eigenschaften stehen (z.B. durch die Merkmale [–belebt] beim Subjekt oder [–dyn], [–dur] bei VP2); vgl. (68a–b) vs. (68c–d). Bsp. (62) oben mit dem statischen Verb *vera* an V2-Position scheint diese Annahme auf den ersten Blick zu widerlegen, jedoch wird *vera* hier in der Verbindung *vera í bønum* ‚auf der Weide sein' im übertragenen Sinne ‚auf der Weide arbeiten' und damit dynamisch verwendet.

(68a) *Ballónin fekst við at spreingjast.
‚Der Ballon war damit beschäftigt zu platzen.'

(68b) *Maðurin fekst við at spreingjast av forvitni.
‚Der Mann war damit beschäftigt, vor Neugier zu platzen.'

(68c) Maðurin fekst við at spreingja grót.
‚Der Mann war damit beschäftigt, Felsbrocken zu sprengen.'

(68d) Maðurin var um at spreingjast av forvitni.
‚Der Mann war am platzen vor Neugier.'

Eine der norwegischen *drive*-PK vergleichbare färöische Konstruktion ist *dríva á at* VP-INF, auf die *DFO* (1998) unter den Lemmata *bog* und *hænge* (mit dem Äquivalent *dríva á at lesa* für dän. *hænge over bøgerne* ‚über den Büchern hängen; intensiv am lernen/lesen sein') verweist. Unter dem Lemma *hænge* gibt *DFO* (1998) außerdem für *hænge flittigt i* → fär. *dríva á* und für *hæng i!* → fär. *drív á!* an; vgl. auch *DFO* (2005:290) mit der Äquivalenz dän. *hænge i* → fär. *dríva á*. Die *dríva*-Konstruktion hat wie ihre norwegische Entsprechung eine intensivierende Funktion. Verbindungen wie *genturnar dríva á at arbeiða fisk til langt út á kvøldið* ‚die Mädchen sind intensiv bei der Fischverarbeitung bis spät in den Abend hinein' oder *teir drivu á at lossa skipið, til lastin var tóm* ‚sie arbeiteten intensiv, das Schiff zu löschen, bis der

Laderaum leer war' sind möglich, jedoch anders als im Norwegischen nicht in PK-, sondern in infinitivischer Form.

Die *dríva*-Verbindung wurde bislang nicht von der färöischen Forschung wahrgenommen: Sie findet sich weder bei Henriksen (2000) noch in *FO* (1998) unter dem Lemma *dríva* oder in *DFO* (1998), *DFO* (2005) unter *drive*. Hier sind nur fär. *fáast/takast/stríðast/baksast við eitt* verzeichnet. Dies ist vermutlich auf ihre niedrige Frequenz zurückzuführen; im Korpus der vorliegenden Arbeit ist sie nicht belegt. Lediglich *FEO* (2007) erwähnt unter dem Lemma *dríva* zumindest *dríva upp á* mit dem Äquivalent *be busy with*. Vor allem im gesamtskandinavischen Vergleich ist die Konstruktion trotz ihrer niedrigen Frequenz erwähnenswert, weil sie eine norwegisch-färöische Gemeinsamkeit in Abgrenzung zum Schwedischen und Dänischen zeigt.

Ein Absentivmarker in PK-Form ist im Färöischen ebenfalls vorhanden: *vera og* VP-FIN; vgl. Bsp. (69) wie auch Sandøy (1986:113), Henriksen (2000:45). Zusammen mit dem Adverbial *út* ist daneben auch der infinitivische Anschluss belegt; vgl. *Eina ferð vóru teir út at rógva* ‚Einmal waren sie zum Fischen draußen' (Lockwood 1977:144).

(69) Karin Suffía og Súsanna og Regin og Edvard **høvdu verið og biddað** vinningar. (HEI-M 45)
‚Karin Suffía und Súsanna und Regin und Edvard waren Gewinne [für das geplante Bingo-Spiel] erbetteln gewesen.'

Die frequenten Verben *fara* und *taka* bilden im Färöischen inchoativ-futurische Konstruktionen. Holm (1958:40–51) bespricht diese beiden Typen ausführlich in ihren unterschiedlichen Bedeutungen. Als diachronen Befund arbeitet er heraus, dass in älteren Quellen der *taka*-Typ deutlich dominiert und der *fara*-Typ seltener auftritt, während sich das Verhältnis in neuerer Zeit mit frequentem *fara*-Typ und weniger frequentem und eher schriftsprachlich-gehobenem *taka*-Typ umgekehrt hat. In dieser Hinsicht konvergiert das Färöische mit dem Isländischen und entfernt sich von den festlandskandinavischen Sprachen, die *ta*(*ga*/*ge*)-Verbindungen vorziehen.

Die Bedeutung der färöischen *fara*-/*taka*-Konstruktionen ist überwiegend inchoativ oder bei *fara* auch – Holm (1958:44) zufolge häufiger als im Isländischen – rein futurisch. Die beiden Verbindungen sind gelegentlich durch die Partikel *til* erweitert. Henriksen (2000:45) führt zusätzlich die Variante *taka á at* VP-INF an, die das abrupte, energische Einsetzen einer tendenziell kurzzeitigen Handlung stärker betont; vgl. (70).

(70) Hann tók á at rógva. (Henriksen 2000:45) ‚Er fing energisch zu rudern an.'

Holm (1958) erwähnt für das Färöische nur die infinitivischen Verbindungen *fara* (*til*) *at* VP-INF und *taka* (*til*) *at* VP-INF; Henriksen (2000) führt außerdem PK-

Varianten auf. Dass es sich dabei um sehr junge Erscheinungen handelt, die Holm 1958 noch nicht gekannt haben kann, widerlegen Vorkommen im Text (BRÚ1) von 1948 (der auch zu Holms Korpus gehört); vgl. Bsp. (71), (72).

(71) Nú sat hon og ræddist fyri, fólk skuldi tosa um, at hon, so títt og knapt maðurin fekk eitt oyra, skuldi **fara og snolla** seg upp. (BRÚ1 86f.)
‚Nun saß sie (da) und ängstigte sich davor, dass die Leute reden würden, dass sie, sobald ihr Mann ein Öre bekam, anfinge sich herauszuputzen.'

(72) So einaferð, hundurin gekk væl fyri, **tók** eg **og hirdi** hømliuna upp undir halan á honum. (BRÚ1 94)
‚Einmal, als der Hund schön voranging, steckte ich ihm den Sauerampferstengel unter den Schwanz.'

Das Nebeneinander infinitivischer und pseudokoordinierender Konstruktionen ist aus den festlandskandinavischen Sprachen bekannt; vgl. norw. *ta til å* VP-INF vs. *ta og* VP-FIN. Laut Henriksen (2000:45) geht mit dem syntaktischen Unterschied im Färöischen ein Bedeutungsunterschied einher: Die PK-Varianten referieren auf eine intentionale, oftmals energisch ausgeführte Handlung (*framtaksgerð* ‚Initiativ-Handlung'); vgl. Bsp. (73), (74). Die infinitivischen Varianten sind an eine weniger spezifische inchoative Bedeutung gekoppelt (*byrjandi gerð* ‚beginnende Handlung'); vgl. (75)–(77).

(73) Hann fór og drap tarvin.	‚Er tötete den Stier kurzentschlossen.'
(74) Hon tók og bardi hann av.	‚Sie verprügelte ihn ordentlich.'
(75) Tað fer at regna.	‚Es fängt an zu regnen.'
(76) Teir fóru at bjarga bátinum.	‚Sie begannen das Boot zu bergen.'
(77) Nú tekur at lýsa fyri degi.	‚Nun beginnt es zu dämmern [morgens].'

(Beispiele aus Henriksen 2000:45)

Der semantische Unterschied wird deutlich, wenn man die infinitivischen Sätze (75)–(77) in PKs umwandelt. Dies geht entweder mit einer Bedeutungsveränderung einher oder führt zu inakzeptablen Sätzen, wenn das Subjekt und/oder die VP2 semantisch nicht mit der intentionalen PK-Bedeutung kompatibel sind; vgl. (75a)–(77a). Umgekehrt lassen sich die PK-Varianten zwar stets in akzeptable infinitivische Konstruktionen überführen (da bei der infinitivischen Variante die Selektionskriterien weniger spezifisch sind als bei der PK), dabei verschiebt sich jedoch auch hier die Bedeutung merklich; vgl. (73a)–(74a): Das infinitivische Syntagma referiert ausschließlich auf den Beginn einer Verbalhandlung, während sich die PK auf die gesamte Verbalhandlung bezieht, d.h. auch deren Abschluss impliziert.

(73a) Hann fór at drepa tarvin.	‚Er entschloss sich/Er begann, den Stier zu töten.'
(74a) Hon tók at berja hann av.	‚Sie fing an, ihn zu verprügeln.'

(75a) *Tað fer og regnar.

(76a) Teir fóru og bjargaðu bátinum. ‚Sie fuhren (hinaus) und bargen das Boot.'

(77a) *Nú tekur og lýsir fyri degi.

Zusammenfassend ist zu den färöischen Imperfektivitätsmarkern festzuhalten: Die festlandskandinavischen Muster sind auch hier vertreten, allerdings nicht immer in der gleichen grammatischen Bedeutung. Die PK ist der mit Abstand frequenteste Imperfektivitätsmarker. Hinzu kommt ein frequenter und differenzierter ausgebauter inchoativer Bereich mit *fara*, in dem das Färöische eher dem Isländischen ähnelt. Typ IIa mit *vera*-Verbindungen ist weitgehend temporalen Bedeutungen vorbehalten. Mit *fáast við at* VP-INF, *takast við at* VP-INF sowie *vera í holtur við at* VP-INF finden sich darüber hinaus einige sonderfäröische Konstruktionen.

6.6. PKs? und andere Imperfektivitätsmarker im Isländischen

Die isländischen Grammatiken und Überblicksdarstellungen schenken dem Aspektualitätsbereich traditionell mehr Aufmerksamkeit als die entsprechenden Werke zu den anderen skandinavischen Sprachen. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass das Isländische über einige stark grammatikalisierte, gut etablierte und weitgehend obligatorische Konstruktionen verfügt, siehe Tab. 6/7.

	Zeitbezug ausgehend vom Referenzzeitpunkt (Aspektualitätstyp)	Konstruktionstyp	Beispiele
(i)	unmittelbare Vergangenheit (resultativ)	*vera búinn að* VP-INF[91] ‚gerade fertig sein zu VP-INF'	*Hann er búinn að lesa.* ‚Er ist gerade mit Lesen fertig.'
(ii)	unmittelbare Gegenwart (progressiv)	*vera að* VP-INF ‚sein zu VP-INF'	*Hann er að lesa.* ‚Er ist am lesen.'
(iii)	unmittelbare Zukunft (inchoativ)	*fara að* VP-INF[92] ‚(gleich) VP-INF werden/ anfangen zu VP-INF'	*Hann fer að lesa.* ‚Er wird gleich lesen/ Er fängt an zu lesen.'

Tab. 6/7: Die wichtigsten Aspektualitätsmarker im Isländischen.

Mit den Konstruktionen in Tab. 6/7 hat das Isländische zusätzlich zu Perfekt- und Futurmarkern, die sich weitgehend analog zu denen der anderen skandinavischen

[91] Die partizipiale Komponente in *vera búinn að* VP-INF steht in Genus-Numerus-Kongruenz zum Subjekt; Ausnahmen bilden subjektlose Sätze wie *Mér er búið að vera kalt síðan í gær* ‚Mir ist seit gestern kalt (wörtl.: Mir ist fertig, kalt zu sein, seit gestern)'.

[92] Die Konstruktion *fara að* VP-INF selegiert auch mit dem V1 identische V2-Lexeme; vgl. *Salomón fór að fara í göngutúra* ‚Salomon fing an, Spaziergänge zu unternehmen (wörtl.: S. begann, auf Spaziergänge zu gehen)' (Kárason 1994:61). Dies deutet auf eine weiter fortgeschrittene Grammatikalisierung hin; vgl. Heine (1993:60), Lehmann (1995:141).

Sprachen verhalten, Ausdrücke für unmittelbar abgeschlossenes und unmittelbar bevorstehendes oder gerade beginnendes Geschehen grammatikalisiert. Zwischen den Stufen (i) und (ii) gibt es mit Konstruktionen wie *vera nýbúinn að* VP-INF ‚gerade eben fertig sein zu VP-INF' weitere Nuancierungsmöglichkeiten,[93] ebenso zwischen den Stufen (ii) und (iii) durch beispielsweise eine Kombination der beiden Ausdrücke: *vera að fara að* VP-INF ‚dabei sein, zu VP-INF zu beginnen/gerade eben anfangen zu VP-INF'. Das isländische System erweist sich somit als außergewöhnlich differenziert. Darüber hinaus fallen die enge Verzahnung mit dem Tempussystem[94] und die Symmetrie und Systematik ins Auge, mit der die vorliegenden Konstruktionen die möglichen Zeitbezüge Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft abdecken.

Während sich die Grammatiken, Überblicksdarstellungen und Forschungsbeiträge wie Einarsson (1949:143–147), Benediktsson (1976), Pétursson (1978:107–110), Kress (1982:152–162), Bonner (1995:53–56), Thráinsson (1994:162f.), Wide (1998), Scholten (2000:259–261) und Þráinsson (2005:486–496) mehr oder weniger ausführlich den in Tab. 6/7 vorgestellten Syntagmen widmen, gerät die Frage, ob das Isländische über weitere, eventuell weniger frequente Imperfektivitätsmarker verfügt, meist in den Hintergrund. Um auch solche Vertreter zu erfassen und einen typologischen Vergleich mit den anderen skandinavischen Sprachen zu ermöglichen, untersucht die vorliegende Arbeit, ausgehend von den festlandskandinavischen und färöischen Konstruktionen, mögliche Vertreter in Blöndal (1920–24), *Dönsk-íslenzk orðabók* (*DÍO*) (1973), Jónsson (1994) und *Íslensk orðabók* (*ÍO*) (2002) sowie in den folgenden beiden Romanen:

(JAK) Jakobsdóttir, Svava (1989): *Undir eldfjalli.*

(KÁR) Kárason, Einar (1994): *Kvikasilfur.*

Eine größereKorpusuntersuchung wie zu den anderen skandinavischen Sprachen wird diesem Kapitel jedoch nicht zugrundegelegt, weil das Isländische keine PK etabliert hat. Deshalb wird hier auf einen quantitativen Vergleich mit den anderen Imperfektivitätsmarkertypen verzichtet. Interessanter ist die Frage, wie isländische Übersetzer mit den festlandskandinavischen Imperfektivitätsmarkern umgehen. Darum werden neben (V1-schwed/isl) (Lindgren: *Emil i Lönneberga/Emil í Kattholti*) zwei weitere Vergleichstexte herangezogen:

---

93 Bonner (1995:44) nennt darüber hinaus die mit *búinn* kombinierbaren Präfixe *ó-* ‚noch nicht', *hálf-* ‚halb', *full-* ‚ganz', *út-* ‚ganz'.

94 Die Grenzen zwischen dem Aspekt- und dem Tempussystem lassen sich im Isländischen schwer ziehen. U.a. herrscht Uneinigkeit darüber, worin sich *vera búinn að* VP-INF und das Perfekt *hafa* VP-SUP unterscheiden; vgl. Wide (1998:451f.). Zudem bildet das Isländische über Modifikation oder Kombination einzelner Komponenten in den Konstruktionen weitere Verbindungen, die neue Bedeutungsnuancen ausdrücken; z.B. *hann verður búinn að vinna kl. 10* ‚er wird 10 Uhr fertig sein zu arbeiten' (≈ Futur II; vgl. *hann skyldi hafa unnið þetta til kl. 10* ‚er sollte dies bis 10 Uhr gemacht haben').

(V2-schwed) Lindgren, Astrid (1985 [1945]): *Pippi Långstrump.*

(V2-isl) Lindgren, Astrid (1970): *Lína Langsokkur.*

(V3-norw) Hamsun, Knut (1992 [1898]): *Victoria.*

(V3-isl) Hamsun, Knut (1912): *Viktoría.*

Der frequenteste isländische Imperfektivitätsmarker ist die bereits in Tab. 6/7 genannte Verbindung *vera að* VP-INF. Zusammen mit dem einfachen Prädikat bildet sie ein der englischen *simple form* vs. *progressive form* vergleichbares aspektuelles Kontrastpaar; vgl. (78). Gleichzeitig ist sie die einzige obligatorische Aspektkonstruktion in den skandinavischen Sprachen.

(78) isl. hann er að lesa ‚er ist am lesen' vs. hann les ‚er liest'
engl. he is reading vs. he reads

Als ursprüngliche Form benennt Benediktsson (1976:41) aisl. *vera at at* VP-INF, das der heutigen dänischen Verbindung *være ved at* VP-INF weitgehend vergleichbar ist. Typologisch ist das isländische Syntagma deshalb dem **Muster IIa** zuzuordnen. Im Zuge der Grammatikalisierung und Obligatorisierung der isländischen Konstruktion ist eine der beiden *at*-Komponenten geschwunden. Belege diachroner Varianten wie (79a) und (79b) legen nahe, dass das erste der beiden *at*, d.h. die lokale Komponente getilgt wurde.[95] Dafür spricht ferner, dass das verbliebene *að* von den Sprachbenutzern als Infinitivzeichen aufgefasst wird[96] und dass sich ähnliche Kürzungen auch in den anderen skandinavischen Sprachen finden, z.B. schwed. ugs. *vara i färd ~~med~~ att* VP-INF → *vara i färd att* VP-INF; norw. *holde på ~~med~~ å* VP-INF → *holde på å* VP-INF. Dagegen ist in keinem vergleichbaren Fall zuerst das Infinitivzeichen geschwunden. Weil mit dem ersten *at* vermutlich die lokale Komponente getilgt ist, muss die typologische Zuordnung bei *vera að* VP-INF auf diachrone Kriterien zurückgreifen. Nach dem synchronen Erscheinungsbild ließe sich das Syntagma nur schwer einem der vier Imperfektivitätsmarkertypen zuweisen.

(79a) oc **erv** þeir **at** allan dagin **at taka** hæstin oc geta æigi tekit
(*Þidreks saga af Bern*; ca. 1300.; zit. nach Benediktsson 1976:35)

(79b) ok **eru** þeir allan daginn **ad taka** hann og fá þó ei tekid
(*Þidreks saga af Bern*, Nachschrift aus dem 17. Jh.; zit. nach Benediktsson 1976:35)
‚und sind sie den ganzen Tag dabei, das Pferd/es zu fangen und bekommen [es] nicht gefasst'

---

95 Auf die mögliche Aussagekraft dieses Beispiels aus Benediktsson (1976:35) hinsichtlich der *at*-Tilgung weist Groenke (1993:156) hin. Beide Autoren enthalten sich jedoch einer Interpretation dieser Belege.

96 Vgl. auch Josefsson (1991:152) mit der wörtlichen Umschreibung ‚Palli is to read' für isl. *Palli er að lesa.*

Durch den Komponentenabbau ist die isländische Konstruktion im Vergleich zu dän. *være ved at* VP-INF phonologisch leichter. Gleichzeitig gibt sie die Richtung vor, in die sich Konstruktionen wie die dänische entwickeln könnten.

Die isländische Konstruktion ist nur mit [+dyn]-Vollverphrasen kombinierbar; vgl. Pétursson (1978:107). Einarsson (1949:144) listet die blockierten VP2 (die nach Vendlers (1967) System teilweise als [+dyn] einzustufen wären) auf, u.a.: *vita* ‚wissen', *kunna* ‚können', *eiga* ‚besitzen', *hafa* ‚haben', *vera* ‚sein', *búa* ‚wohnen', *sitja* ‚sitzen', *liggja* ‚liegen', *verða* ‚werden', *sofa* ‚schlafen', *líka* ‚mögen', *elska* ‚lieben', *hata* ‚hassen', *rigna* ‚regnen', *snjóa* ‚schneien'. Demnach stünde die Konstruktion in der Aspektualitätshierarchie nach Comrie (1976:25) auf der progressiven Stufe. Jedoch wird diese Grundregel in bestimmten Kontexten unterlaufen, um auch Zustände wie *hugsa* ‚glauben, meinen, denken' oder *vilja* ‚wollen' zu aktualisieren; vgl. (80). Deshalb ist dem Syntagma wie den entsprechenden festlandskandinavischen und färöischen Konstruktionen eher eine kursive Lesart zuzuschreiben.

(80) Nei, ég **er** nú **að hugsa** hvernig það hafi verið að giftast inn í svona ætt... (KÁR 76)
‚Nein, ich denke nur gerade daran, wie es gewesen ist, in eine solche Familie einzuheiraten...'

In Verbindung mit punktuellen VP2 erzeugt die *vera að*-Konstruktion eine Iterierung oder referiert auf ein kurz bevorstehendes Ereignis (= temporale Lesart); vgl. Bsp. (81). Setzt man die Implikatur, dass eine solche Aussage zumeist nur dann relevant ist, wenn das jeweilige Ereignis nicht eingetreten ist, erhalten Sätze wie (81) eine modal-hypothetische Lesart. Damit folgt die isländische Konstruktion einem für Aspektualitätsmarker universell typischen Entwicklungsweg; vgl. Kap. 4.2.5.

(81) Ég var að gefast upp. (KÁR 217)
‚Ich war am (= kurz vorm) aufgeben.'

Neben der Lesart „nánasta framtíð" (‚naheste Zukunft') erwähnt Benediktsson (1976:25) für die Konstruktion *vera að* VP-INF auch eine zweite temporale Lesart „nýliðin fortíð" (‚eben abgeschlossene Vergangenheit') anhand des Beispiels *hann var (rétt) að koma* ‚er ist eben gekommen'; vgl. auch Bonner (1995:55). Hierbei ist jedoch fraglich, ob es sich tatsächlich um eine eigenständige Lesart handelt, die zur semantischen Grundausstattung des *vera að*-Syntagmas gehört, oder ob nicht eher eine kontextuell, insbesondere durch die Unmittelbarkeitskomponente des Adverbials *rétt* bedingte Bedeutung vorliegt. Analog ließe sich im Deutschen in bestimmten Kontexten eine Äußerung wie *ich komme gerade* als funktional äquivalent mit *ich bin gerade gekommen* interpretieren, ohne dass man der isolierten Präsensform die Lesart „Vergangenheit" zuordnen würde.

In den drei Vergleichstexten finden sich insgesamt 99 Beispiele für kursive Konstruktionen in den isländischen Übersetzungen, denen in den Originaltexten lediglich ein einfaches Prädikat (oder eine PK-ähnliche Verbindung wie norw. *sitte der og* VP-FIN) gegenübersteht. In 93 dieser Fälle liegt im Isländischen eine *vera*

að-Konstruktion vor. Da diese Verbindung im Isländischen obligatorischen Status hat, überrascht diese Dominanz nicht.

Die *vera að*-Verbindungen werden in den isländischen Übersetzungen auffallend häufig bei direkter oder indirekter Figurenrede (in 55 der 93 Fälle), und hier vor allem in Fragen, Aufforderungen, Ausrufen u.Ä. gewählt; vgl. Bsp. (82), (83). Die vornehmliche Funktion dieser Konstruktionen ist dabei nicht eine Perspektivierung, sondern eine Intensivierung oder Modifizierung der Aussage. Entsprechend sind sie im Deutschen oft am besten durch Modalpartikeln wie *eigentlich, überhaupt, denn, doch, ja* wiederzugeben; vgl. Kress (1982:161), Bonner (1995:55). Damit folgt die *vera að*-Konstruktion auch in diesem Punkt der sprachübergreifend typischen Entwicklung, nach der Aspektualitätsmarker dazu tendieren, über Tempusmarker zu Modalitätsmarkern zu werden. Die Belegzahlen zeigen, dass der Anteil solcher modalen Verwendungen relativ hoch ist – im Falle der Vergleichstexte (V1)–(V3) liegt er sogar über 50 %.

(82) Nú ertu að skrökva, sagði Tommi. (V2-isl 11)
‚Jetzt schwindelst du aber, sagte Tommi.'
(vgl. Nu ljuger du allt, sa Tommy. (V2-schwed 13))

(83) [...], svaraði Jóhannes. „Af hverju **var** hún **að segja** þetta um úlfliðinn á honum?" (V3-isl 113)
‚[...], antwortete Johannes. Weswegen hat sie das von seinem Handgelenk bloß gesagt?'
(vgl. [...] Hvorfor sa hun det om hans håndledd? (V3-norw 141))

Im Gegensatz zu Typ IIa ist **Typ IIb** im Isländischen nicht vertreten. Weder im Korpus noch in den Wörterbüchern finden sich Syntagmen wie **vera í ferð við að* VP-INF, obwohl mit der Wendung *vera á ferð* ‚auf (einer) Reise sein' ein ähnlicher Ausgangspunkt wie in den anderen skandinavischen Sprachen gegeben ist. *DÍO* (1973) führt als Äquivalent für dän. *være i færd med at* VP-INF die Typ IIa-Konstruktion *vera að* VP-INF an. Ebenso fehlen Verbindungen mit dem Lexem *gangur* ‚Gang'. Für *leið* ‚Weg' verzeichnet *ÍO* (2002:882) die als Futurumschreibung klassifizierte Verbindung „*vera á leið að gera e-ð* ætla að fara að gera e-ð" (‚auf dem Weg sein, etw. zu tun; beabsichtigen, etw. zu tun anzufangen'), die Parallelen zu beispielsweise norw. *være på vei til å* VP-INF erkennen lässt.

Vergleichenden Untersuchungen lässt sich (explizit oder implizit) überwiegend entnehmen, dass das Isländische als einzige skandinavische Sprache keine PK herausgebildet hat; vgl. Askedal (1995a:119f., 146), Lødrup (2002:121f.). Aus diesem Rahmen fallen lediglich Ebert (2000:607; 636), die für das Isländische den **Typ I** „sittur [sic!] og" verzeichnet, sowie Kress (1982:161) mit der Bemerkung „Die unmittelbare Nachbarschaft von Zustandsverben macht die kursive Konjugation überflüssig: *Ég sit og skrifa* (oder *er að skrifa*) ‚Ich sitze und schreibe'."[97] Diese erweckt

[97] Weil Kress in diesem Beispiel ungünstigerweise als V2 *skrifa* wählt, ein schwaches Verb der *kalla*-Klasse, bei der Infinitiv und 1.Sg.Präs.Ind.Akt. formal zusammenfallen, ist hier nicht zu er-

den Eindruck, dass Positionsverbkonstruktionen im Isländischen nicht nur nicht fremd, sondern sogar frequent und unmarkiert sind. Eine solche Annahme hält jedoch einer Überprüfung an einem Korpus nicht stand. In den Texten (KÁR) und (JAK) finden sich insgesamt zehn Belege mit Positionsverbkonstruktionen; z.B. (84). Diese geringe Anzahl ist weit entfernt von den PK-Textfrequenzen in den anderen skandinavischen Sprachen (vgl. Tab. 6/3–6/6). Von einer etablierten PK kann daher im Isländischen nicht die Rede sein. Belege wie *og nú sem hann stóð og var að búa sig undir lokaorðin* (KÁR 70) ‚und wie er nun so dastand und dabei war, sich auf seine Abschlussworte vorzubereiten' widerlegen zudem Kress' Behauptung, in Verbindung mit Positionsverben seien keine *vera að*-Konstruktionen zu erwarten. Jedoch zeigen diese zehn Belege, dass PK-ähnliche Verbindungen im Isländischen zumindest nicht gänzlich ungewöhnlich sind.

(84) Hann fór að gráta. Hann **sat og drakk** grátandi heila nótt [...]. (KÁR 84)
‚Er fing an zu weinen. Er saß da und trank weinend die ganze Nacht [...].'

Diese Annahme unterstreichen insbesondere drei Fälle im Vergleichstext (V2), in denen im Isländischen eine Positionsverbkonstruktion gewählt wurde, ohne dass der Ausgangstext dies nahelegt; vgl. (85)–(87). Es ist jedoch schwer einzuschätzen, inwieweit hier durch die intensive Auseinandersetzung des Übersetzers mit dem Ausgangstext schwedische Interferenzen vorliegen. Unabhängig von dieser Interferenzfrage belegen diese Beispiele aber, dass Positionsverbkonstruktionen im Isländischen weniger markiert sind als beispielsweise im Deutschen, wo derartige Übersetzungen kaum akzeptabel wären; vgl. ?*Zuerst war er so erstaunt, dass er nur stand und glotzte*; ?*Die Lehrerin saß und dachte eine Weile nach*; ?*Der starke Adolf stand und starrte sie an und begriff überhaupt nichts.*

(85) Först bara gapade han en stund av ren förvåning, [...]. (V2-schwed 29)
‚Zuerst glotzte er nur eine Weile vor lauter Verblüffung, [...].'
Fyrst varð hann svo hissa, að hann **stóð** bara **og gapti**. (V2-isl 24)
‚Zuerst war er so erstaunt, dass er nur dastand und glotzte.'

(86) Fröken funderade ihärdigt en stund. (V2-schwed 57)
‚Das Fräulein dachte eine Weile angestrengt nach.'
Kennslukonan **sat og hugsaði** málið um stund. (V2-isl 45)
‚Die Lehrerin saß da und überdachte die Sache eine Weile.'

(87) Starke Adolf tittade på henne og begrep ingenting. (V2-schwed 107)
‚Der starke Adolf guckte sie an und begriff nichts.'
Aðólf sterki **stóð og glápti** og vissi hvorki upp né niður. (V2-isl 80)
‚Der starke Adolf stand da und glotzte und wusste weder aus noch ein.'

---

kennen, ob diese Konstruktion mit einer VP-INF oder einer analog zum Hilfsverb flektierten VP-FIN gebildet wird. Ein Beispiel wie *Ég sit og les* ‚Ich sitze da und lese' wäre in diesem Fall eindeutiger gewesen.

Ferner sind einige Äquivalenzen aufschlussreich, die Blöndal (1920–24) unter den Lemmata *sitja* und *standa* aufführt. Aspektuelle Bedeutungen lassen sich demnach im Isländischen auch durch eine Verbindung aus einem Positionsverb mit einer *að*-PP (‚*an/bei*-PP') ausdrücken. Blöndal (1920–24:700) bringt die Formel „*s. að e-u* sidde og være beskæftiget med n-t" (‚an/bei etw. sitzen; dasitzen und mit etw. beschäftigt sein') und die Beispiele *s. að drykkju* ‚beim Trinkgelage sitzen → am trinken sein', *s. að tafli* ‚beim Schachspiel sitzen → Schach spielen' sowie *s. að mat sínum* ‚bei seinem Essen sitzen → am essen sein', die er allesamt mit dänischen PKs umschreibt: *sidde og drikke, sidde og spille Skak, sidde og spise.* Ähnliche Angaben finden sich in *ÍO* (2002:1280): „*sitja að e-u* [...] 2 vinna að e-u, vera að fást við e-ð" (‚an/bei etw. sitzen [...] 2 an etw. arbeiten, mit etw. beschäftigt sein'). Auch wenn eine Reihe von Beispielen diesem Muster folgt, bleibt fraglich, ob es sich um eine produktive und flexible Möglichkeit der Innenperspektivierung handelt. Akzeptanzprobleme ergeben sich überall dort, wo die VP2 keine intentionale, länger andauernde Handlung ausdrückt, z.B. ?*sitja að hnerra* (zu *hnerri* ‚(das) Niesen') ‚beim niesen sitzen'. Damit dürfte die Konstruktion kaum eine Konkurrenz für Typ IIa darstellen, bei dem die entsprechenden VP2 unproblematisch sind; vgl. *vera að hnerra* ‚am niesen sein'.

Bei *standa* rechnet Blöndal (1920–24:789) sogar mit einer „Bibet. af at vente" (‚Nebenbedeutung ‚warten'"), die er durch „*s. og bíða* staa og vente" (‚dastehen und warten') und „*s. og horfa á e-ð* staa og se paa n-t" (‚dastehen und etw. ansehen') exemplifiziert. Die wenig zutreffende Erklärung „Nebenbedeutung ‚warten'" beruht auf einem Missverständnis: In den genannten Beispielen rückt die Durativitätskomponente des Positionsverbs verstärkt in den Vordergrund. Dieser temporale Schwerpunkt verleitet Blöndal zu der Interpretation ‚warten', die jedoch nicht von *standa* (das auch in diesen Kontexten nach wie vor ‚stehen' und nicht ‚warten' bedeutet), sondern vom gesamten Syntagma im jeweiligen Kontext ausgeht. Blöndals Analyse belegt jedoch, dass die isländischen Positionsverben zumindest die Komponente „längere Dauer" auf benachbarte VPs übertragen können.

Die üblichen syntaktischen PK-Tests (Subjektwiederholung, VP-Umkehrung, Fragetransformation, Negation, Objekttopikalisierung) ergeben, dass sich die isländischen Positionsverbverbindungen teilweise formal ähnlich wie die festlandskandinavischen PKs verhalten; vgl. (84a). Die Objekttopikalisierung ist jedoch nicht möglich (vgl. Josefsson 1991:151), und auch bei der Negation zeigen sich Unsicherheiten. Keine der gegebenen Negationsmöglichkeiten lässt sich als unmarkiert einstufen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Verbindung von *sitja*, *standa* oder *liggja* mit einer VP2 nicht ohne weiteres als eine syntaktische und semantische Einheit aufgefasst wird, die sich als Ganzes negieren lässt. In Bezug auf die Semantik ist festzustellen, dass die Information der Positionsverben in Beispielen wie (84)–(87) gegenüber der VP2-Information in den Hintergrund tritt; es bleibt jedoch fraglich, ob die Defokussierung so weit geht wie in den anderen skandinavischen Sprachen. Die isländische Konstruktion steht den PKs in den Nachbarsprachen damit in einigen wichtigen Eigenschaften zwar nahe, es finden sich aber auch Unterschiede. Aus diesen Gründen schließt die vorliegende Arbeit den Terminus *PK* in Bezug auf die

isländische Positionsverbkonstruktion aus. Zudem beschränken sich die isländischen Vorkommen auf die V1 *sitja, standa* und *liggja*; *ganga* ist im Korpus nur in echten Koordinationen mit Lokaladverbial im ersten Konjunkt belegt.

(84a)	*Hann sat og hann drakk grátandi heila nótt.	(Subjektwiederholung)	= PK
	?Hann drakk grátandi og sat heila nótt.	(VP-Umkehrung)	= PK
	*Sat og drakk hann?	(Fragetransformation)	= PK
	Sat hann og drakk?		
	*Hann sat og drakk ekki.	(Negation)	≠ PK
	?Hann sat ekki og drakk ekki.		
	?Hann sat ekki og drakk.		
	Hann sat og drakk bjór. ‚Er saß (da) und trank Bier.'		
	*Bjór sat hann og drakk.	(Objekttopikalisierung)	≠ PK

Fraglich bleibt weiterhin, inwieweit von der isländischen Positionsverbverbindung eine aspektualisierende Bedeutung ausgeht. In diesem Fall müsste sie ACC-VP2 atelisieren, ACH-VP2 durativieren und eventuell auch STA-VP2 aktualisieren und dynamisieren können; vgl. Kap. 3.1. Ob in Fällen wie (88) das Prädikat atelisiert wird, d.h. ob der Abschluss der Handlung ausgeblendet wird, ist jedoch fraglich.

(88) Hann **sat og tálgaði** trékarlinn sinn og hugsaði um atvikið um Ídu. (V1-isl 51)
‚Er saß da und schnitzte (an) sein(em) Holzmännchen und dachte über den Streich mit Ida nach.'

Neben der vereinzelt belegten Positionsverbverbindung verfügt das Isländische über eine weitere, in den anderen skandinavischen Sprachen nicht etablierte Verbindung vom Typ I: *sitja/standa/liggja* + VP2-Part I, z.B. *hann sat lesandi* ‚er war am lesen (wörtl.: er saß lesend)', in der isländischen Grammatik als „sagnaviðurlag" (ungefähr: ‚verbales Objekt') bezeichnet. Diese Variante findet sich in den Vergleichstexten gelegentlich als Äquivalent zu einer norwegischen oder schwedischen PK bzw. PK-ähnlichen Verbindung; vgl. Bsp. (89). Kress (1982:162) zufolge tritt diese Konstruktion nur selten und nur mit bestimmten VP2 auf.

(89) Du tror väl inte, att jag sitter här och ljuger? (V2-schwed 68)
‚Du glaubst doch wohl nicht, dass ich hier sitze und lüge?'
Þú heldur þó ekki, að ég **sitji** hérna **ljúgandi**? (V2-isl 54)
‚Du glaubst doch wohl nicht, dass ich hier sitze und lüge (wörtl. ich sitze hier lügend)?'

Im Korpus ist analog zu den anderen skandinavischen Sprachen der Konstruktionstyp „kausatives Bewegungsverb (*setja* ‚stellen', *setjast* ‚(sich) setzen', *leggja* ‚legen') + VP2" belegt. Diese Syntagmen, die aber nicht in PK-Form, sondern als Infinitivverbindungen auftreten, tragen eine ingressive Bedeutung, bei der die Kompo-

nente des Hinsetzens/-stellens/-legens mehr oder weniger verblasst sein kann; vgl. (90).

(90) [...] og frúin settist til að spyrja hvernig mér gengi í skólanum [...]. (KÁR 52)
,[...] und die Frau (setzte sich und?) fing an zu fragen, wie es mir in der Schule gehe [...].'

Die isländischen Belege zeigen, dass sich die ingressiven Syntagmen nicht zwingend erst aus einer gut etablierten PK heraus entwickeln, sondern auch selbständig auftreten können.

Wie im Färöischen und im Norwegischn gibt es auch im Isländischen Konstruktionen um das **Typ III**-Lexem *halda,* die eine kontinuative Bedeutung tragen, d.h. die Fortführung oder das Andauern einer Situation ausdrücken: *halda á að* VP-INF, *halda áfram að* VP-INF. Hier zeigt sich somit eine gemeinsame westnordische Entwicklung, die den kursiven bzw. temporal-modalen *holde/hålla på*-Syntagmen der ostskandinavischen Varietäten gegenübersteht. In den isländischen Korpustexten fehlen Belege für *halda á* VP-INF, dafür ist *halda áfram að* VP-INF relativ frequent. Wie bei den *holde/halda/hålla*-Konstruktionen in den anderen skandinavischen Sprachen alterniert auch hier der Gebrauch mit nominalem und verbalem Argument; vgl. (91) und (92). Die Konstruktion selegiert durative VP2 oder durativiert/iteriert ggf. [–dur]-VP2, sofern möglich; vgl. (93).

(91) Hann ætlaði að halda áfram að tala um köttinn. (KÁR 232)
,Er wollte fortfahren über die Katze zu reden.'

(92) [...] en Heiða og Yngvi héldu ferð sinni áfram. (JAK 26)
,[...] aber Heiða und Yngvi setzten ihre Reise fort.'

(93) En ég hélt áfram að hrista axlirnar á pabba sem lá einsog dauður [...]. (KÁR 189)
,Aber ich schüttelte weiter Papas Schultern, der wie tot dalag [...].'

Als weitere Parallele zum Färöischen finden sich auch im Isländischen die Konstruktionen *fást í e-u, fást við e-ð,* als deren Umschreibungen Blöndal (1920–24:170) *være beskæftiget med n-t, have travlt med n-t, give sig af med n-t* ‚mit etw. beschäftigt sein; sich mit etw. beschäftigen' angibt; vgl. auch *ÍO* (2002:310): „fást + við • *fást við e-ð, fást í e-u* hafa e-ð fyrir stafni, vera að vinna við e-ð" (‚sich mit etw. beschäftigen, mit etw. am arbeiten sein'). Weder die Wörterbücher noch das Korpus geben darüber Auskunft, ob diese Verbindungen auch verbale Komplemente selegieren, d.h. die Form *fást í/við að* VP-INF bilden.

Ob es zusätzlich wie im Färöischen eine Konstruktion mit *takast* gibt, ist unsicher. In erster Linie ist *takast* der Bedeutung ‚gelingen' vorbehalten. *ÍO* (2002: 1560) verzeichnet daneben die Verbindung „*takast á við e-ð* fást við, kljást við e-ð [Bsp.] *ég hlakka til að takast á við þetta verkefni*" (‚sich mit etw. beschäftigen, herumschlagen [Bsp.] ich freue mich darauf, mich mit dieser Aufgabe zu beschäftigen'), ähnlich Jónsson (1994:579): *takast á við e-n/e-ð*. Blöndal (1920–24: 840) erwähnt

diese Wendung dagegen nur mit belebtem Präpositionalobjekt und anderer Bedeutung: „*takast á við e-n*, brydes med en" (‚mit jmdm. brechen [d.h. die Freundschaft aufkündigen]'). Ob diese Verbindungen in Form von *takast á við að* VP-INF auch mit verbalen Komplementen kombinierbar sind, ist den Wörterbüchern nicht zu entnehmen. In jedem Fall wäre ein solches Syntagma durch die zusätzliche Komponente *á* in der Substanz schwerer als seine färöische Entsprechung.

Auch wenn Typ III mit den genannten Verbindungen im Isländischen formal vertreten ist, kann man nicht von einem ausgebauten Imperfektivitätsmarkertyp sprechen. Dafür weichen seine Vertreter in ihrer Bedeutung zu weit ab oder sind zu wenig frequent.

Typ IV ist im Isländischen ebensowenig ausgebaut. Im Korpus findet sich ein einziger Beleg, der sich allerdings über eine Satzgrenze erstreckt; vgl. (94). Die darin verwendete Verbindung *vera upptekinn* ‚beschäftigt sein' ist kaum desemantisiert und nicht frequent. Hinzu kommt, dass die Prädikativverbindung vornehmlich nicht syntaktisch ausgebaut wird. Der Anschluss einer VP ist markiert, was möglicherweise den Grund für die Satzgrenze in Bsp. (94) bildet, durch die der zweite Satz wie ein ergänzender Nachtrag wirkt. Das Syntagma ist somit als kaum grammatikalisiert einzustufen; vgl. auch dän. *være optaget med/ved at* VP-INF. Das einzige hierfür relevante Beispiel aus den Vergleichstexten ersetzt eine schwedische Typ IV-Konstruktion (*vara upptagen med att* VP-INF ‚damit beschäftigt sein zu VP-INF') durch eine PK-ähnliche Umschreibung; vgl. (95).

(94) [...], en þá var hann svo upptekinn. Að tala í símann. (KÁR 8)
‚[...], aber da war er so beschäftigt. Mit Telefonieren.'

(95) De var fullt upptagna med att lyssna de också. (V2-schwed 65)
‚Auch sie waren vollauf mit Zuhören beschäftigt.'
Þau sátu einnig hugfanginn og hlustuðu. (V2-isl 52)
‚Sie saßen auch gebannt da und horchten.'

Oben wurde gezeigt, dass das Isländische zwar PK-ähnliche Konstruktionen akzeptiert, aber kaum ausbaut. Aufgrund der relativ niedrigen Frequenz geht von der isländischen Positionsverbverbindung keine musterbildende Kraft aus. Entsprechend sind auch bei anderen Konstruktionen weniger Tendenzen zu erwarten, von einer infinitivischen zu einer pseudokoordinierenden Form überzugehen, wie dies z.B. bei schwed. *hålla på att* VP-INF zu *hålla på och* VP-FIN eingetreten ist. Dies zeigt sich insbesondere an den *fara-* und *taka*-Verbindungen, die ausschließlich infinitivische VPs selegieren: isl. *hann tók (til) að lesa* ‚er fing plötzlich an zu lesen' (vgl. dän. *han tog og læste*; norw. *han tok og leste/han tok til å lese*; schwed. *han tog och läste*; fär. *hann tók at lesa/hann tók og las*).

Während sich die deutlich frequentere *fara*-Konstruktion auf nahe bevorstehendes oder gerade beginnendes Geschehen bezieht, markiert die *taka*-Verbindung wie die festlandskandinavische *ta(ga/ge)*-PK eher das abrupte und energische Einsetzen einer Handlung. Über diesen Bedeutungsunterschied hinaus sind die *fara-*

und *taka*-Konstruktionen unterschiedlichen Gebrauchsdomänen zuzuordnen: Der *fara*-Typ ist umgangssprachlich dominant, während der *taka*-Typ tendenziell einem schriftsprachlich-gehobenen Stil angehört; vgl. Holm (1958:37).

Über einen Absentivmarker analog zu den anderen skandinavischen Sprachen verfügt das Isländische nicht. Zwar ist mit Konstruktionen wie (96) ein ähnlicher syntaktischer Ausgangspunkt gegeben, doch die Tilgung des Lokaladverbials würde hier zu einer Verbindung führen, die formal mit dem frequenten Imperfektivitätsmarker *vera að* identisch wäre; vgl. (96a). Bei *vera að* lässt sich eine Abwesenheitsbedeutung jedoch nicht nachweisen, ein Zusammenfall hat demnach bislang nicht stattgefunden. Für absentivische Inhalte sieht das Isländische andere Umschreibungen vor, z.B. *hún er í vinnu* ‚sie ist auf Arbeit/sie ist arbeiten'.

(96) Það var meðan þú varst inni í eldhúsi að vinna, [...]. (KÁR 160)
‚Das war, während du drinnen in der Küche warst, um zu arbeiten, [...].'

(96a) Það var meðan þú varst að vinna.
‚Das war, während du am arbeiten warst/*Das war, während du arbeiten warst.'

Zusammengefasst hat sich zwar bestätigt, dass das Isländische hinsichtlich des Imperfektivitätsbereichs aus dem sonst relativ einheitlichen skandinavischen Rahmen fällt. Die vorangegangenen Überlegungen zeigen jedoch, dass der Abstand nicht so groß ist, wie es ein Blick in die Grammatiken zunächst erscheinen lässt. Dies gilt insbesondere für die Positionsverbkonstruktion, die im Isländischen offensichtlich schwächer markiert ist als beispielsweise im Deutschen. Eventuell handelt es sich hierbei um Interferenzen aus den anderen skandinavischen Sprachen.

6.7. Übersicht über die skandinavischen PKs und anderen Imperfektivitätsmarker

Tab. 6/8 fasst aus den vorangegangenen Kapiteln zusammen, welche PK-Typen in den skandinavischen Sprachen belegt sind. Dabei werden nur die frequenten Vertreter (d.h. nicht norw. *henge, løpe* usw.) berücksichtigt.

Tab. 6/8 unterstreicht, dass sich der PK-Typ mit lokalen V1 (*sitte, stå, ligge, gå*) offensichtlich als gesamtes Paradigma entwickelt; er ist in allen PK-Sprachen gleichermaßen vertreten. Daneben ist die *ta*-PK durchgehend als Ingressivitätsmarker belegt (im Isländischen nur infinitivisch). Die anderen PK-Typen finden sich lediglich in einigen der Sprachen. Dabei sind die meisten dieser Konstruktionen auch in den anderen Sprachen vorhanden, nur nicht als PK, sondern als Infinitivkonstruktion, die historisch die zugrundeliegende ist. Somit ist die Anzahl der unterschiedlichen PK-Typen in den jeweiligen Sprachen in erster Linie ein Ausdruck

dafür, wie stark die von den Kern-PK-Typen mit den lokalen V1 ausgehende strukturelle Anziehungskraft ist.

In Bezug auf die Anzahl unterschiedlicher PK-Typen heben sich das Norwegische (mit der *drive*-PK und der pPK zusätzlich zu den in allen Sprachen vertretenen Typen) und das Schwedische (mit der besser etablierten *hålla på*-PK und dem systematischer ausgebauten Bereich um *sätta/ställa/lägga*) vom Färöischen und vom Dänischen ab.

Isländisch	Färöisch	Norwegisch	Schwedisch	Dänisch
Ø	*sita*-PK	*sitte*-PK	*sitta*-PK	*sidde*-PK
Ø	*standa*-PK	*stå*-PK	*stå*-PK	*stå*-PK
Ø	*liggja*-PK	*ligge*-PK	*ligga*-PK	*ligge*-PK
Ø	*ganga*-PK	*gå*-PK	*gå*-PK	*gå*-PK
INF	INF	(*holde på*-PK)/INF	*hålla på*-PK/INF	Ø
Ø	INF	*drive*-PK	Ø	Ø
INF	(*taka*-PK)/INF	*ta*-PK	*ta*-PK	*tage*-PK
Ø	*vera*-PK	*være*-PK	*vara*-PK	INF
INF	(*fara*-PK)/INF	Ø	Ø	Ø
INF	INF	*sette seg*-PK	*sätta sig* (*till*)-PK	*sætte sig*-PK
Ø	Ø	Ø	*ställa sig*-PK	Ø
INF	INF	*legge seg*-PK	*lägga sig*-PK	*lægge sig*-PK
Ø	Ø	pPK	Ø	Ø

Tab. 6/8: PK-Typen in den skandinavischen Sprachen. Ø = Typ nicht oder nur sehr vereinzelt belegt; INF = als Konstruktionstyp vorhanden, aber nicht als PK, sondern mit infiniter VP2 gebildet. Die vertretenen PK-Typen sind zur Hervorhebung grau unterlegt.

Um die Position der PK im Paradigma der Imperfektivitätsmarker einzuschätzen, stellt Tab. 6/9 die in den skandinavischen Sprachen vertretenen Typen zusammen. Wie in Tab 6/8 werden auch hier nur die frequenteren Konstruktionen berücksichtigt.

Tab. 6/9 hebt noch einmal hervor, dass das Färöische die einzige skandinavische Sprache ist, in der die PK mit lokalen V1 den allein dominanten Imperfektivitätsmarker bildet. Die konkurrierenden Konstruktionen sind zu wenig frequent, als dass sie die Position der PK in Frage stellen könnten.

	Isländisch	Färöisch	Norwegisch	Schwedisch	Dänisch
Typ I (LOK-Aux)	Ø	*sita*-PK *standa*-PK *liggja*-PK *ganga*-PK	*sitte*-PK *stå*-PK *ligge*-PK *gå*-PK	*sitta*-PK *stå*-PK *ligga*-PK *gå*-PK	*sidde*-PK *stå*-PK *ligge*-PK *gå*-PK
Typ II (LOK-Phras stat)	*vera að* VP-INF	*vera um at* VP-INF *vera við at* VP-INF	*være ved å* VP-INF	Ø	*være ved at* VP-INF
Typ IIb (LOK-Phras dir)	Ø	*vera í ferð við at* VP-INF	*være i ferd med å* VP-INF	*vara i färd med att* VP-INF	*være i færd med at* VP-INF
Typ III (AKT-Aux)	(*halda áfram* u.Ä. [–kursiv])	(*halda áfram* u.Ä. [–kursiv]) *fáast við at* VP-INF *takast við at* VP-INF	*holde på å* VP-INF/ *holde på*-PK *drive*-PK	*hålla på att*-VP-INF/ *hålla på*-PK	Ø

Tab. 6/9: Imperfektivitätsmarker in den skandinavischen Sprachen (Modifikation zu Tab. 6/1). Ø = nicht belegt; [–kursiv] = belegt, aber nicht in aspektuell-kursiver Bedeutung. Grau unterlegt sind die im Korpus mit mehr als 10 % Anteil an der Gesamtzahl der Imperfektivitätsmarker vertretenen Typen.

Aus Tab. 6/9 geht weiterhin hervor, dass das Norwegische und das Färöische als einzige der skandinavischen Sprachen über Vertreter aller Imperfektivitätsmarkertypen verfügen. Dem stehen das Dänische und das Schwedische gegenüber, die mit der *være ved at-* bzw. der *hålla på*-Verbindung neben Typ I jeweils eine stärker etablierte Konstruktion besitzen, die die Entwicklung anderer Typen redundant macht (was aber nicht heißt, dass eine solche Entwicklung generell blockiert wäre). Kaum Variation findet sich im Isländischen, wo neben der obligatorischen *vera að*-Verbindung nur verstreute, nicht frequente Typen auftreten. Die Variationsbreite im Angebot der Imperfektivitätsmarker korreliert damit auffällig mit der Sprachsteuerung und Dominanz der Standardsprache in den verschiedenen skandinavischen Sprachkulturen: In den Sprachgemeinschaften mit der größten Akzeptanz individueller/regionaler Varietäten und der größten Durchlässigkeit zwischen Dialekten und Schriftsprache(n) (Färöer und Norwegen) hat eine höhere Anzahl verschiedener Imperfektivitätsmarker eine allgemeine Verbreitung erlangt als in den Sprachgemeinschaften mit einer starken Tendenz zur Standardisierung (Dänemark und Schweden). Hier wäre es jedoch interessant, die Mundarten genauer zu untersuchen. Möglicherweise weisen diese ein anderes Verteilungsbild als die Standardsprachen auf. Am Ende der Skala ist das Isländische anzusiedeln, wo die intensivste Sprachplanung und -steuerung betrieben wird und gleichzeitig die geringste Variation vorhanden ist.